2016 **Jahresbericht**

D F H V

Deutscher Fruchthandelsverband e.V.

Sonnige Grüße aus Südafrika!

- Der Geschmack des Sommers – dank zahlreicher Kern- und Steinobst-Angebote
- Höchste Sozialstandards in der Produktion – dank SIZA (Sustainability Initiative of South Africa)
- Nachhaltige CO^2-Bilanz – dank Schiffstransport und schnellem Verzehr statt energieintensiver Lagerung

South Africa

Mehr über Obst aus Südafrika erfahren Sie hier:

ROOS Agentur für Markenaktivierung
www.michaelroos.com
info@michaelroos.com

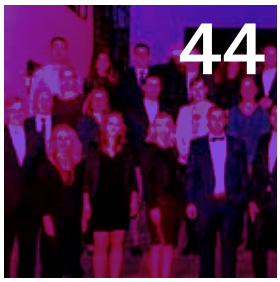
www.facebook.com/wunder-schoeneslandwunderbaresobst

Inhalt

6 **Lebensmittelsicherheit**

20 **Recht**

32 **Markt**



44 **FrischeSeminar**

60 **Kommunikation**

54 **Forschung**

66 **Washabeichdavon**

68 **Netzwerk**

74 **Verband**

Präsidium und Vorstand
Geschäftsstelle
Ausschüsse
Impressum
Mitglieder

Der Deutsche Fruchthandelsverband (DFHV) ist der deutsche Spitzenverband für den Handel mit frischem Obst und Gemüse. Der DFHV repräsentiert die Unternehmen der Direktvermarktung, des Imports und Exports sowie des Großhandels. Ebenso angeschlossen sind große Filialketten des deutschen Lebensmitteleinzelhandels.

EUROPEAN TOMATO FORUM

VERANSTALTER

FRUCHTHANDEL MAGAZIN

AMI Facts for Decisions.

1./2. Juni 2017
Düsseldorf, Deutschland

SPAREN SIE BARES!
Frühbucherpreis*: 450 €
Normalpreis: 550 €
zzgl. MwSt.
*bis zum 21.04.2017

Vom Saatgut bis zum Point of Sale

Europas neue Networking- und Informationsplattform für den gesamten Tomaten-Sektor

- Aussichtsreiche Erfolgsstrategien im Tomatensektor
- Eine eintägige Konferenz mit Vorabend Get-together und Exkursion
- Sponsoring-Angebote für alle Budgets
- Treffen Sie rund 200 Entscheider aus der gesamten Wertschöpfungskette
- Simultanübersetzung der Plenumssitzungen in Deutsch und Englisch

fruchthandel.de/tomatoforum

Dieter Krauß
Präsident des DFHV

Gefühl versus Verstand

„Fakten! Fakten! Fakten!" – mit diesem Slogan warb vor Jahren ein deutsches Nachrichtenmagazin. Treten jedoch nicht Fakten bei der öffentlichen Meinungsbildung heutzutage immer mehr in den Hintergrund?

Sachargumente und differenzierte Bewertungen verlieren in der Diskussion und öffentlichen Wahrnehmung mehr und mehr an Bedeutung. Zuspitzung und Skandalisierung treten dafür in den Vordergrund.

„Was man fühlt, ist auch Realität.", erklärte ein Politiker lapidar, als ihm in einer Fernsehdiskussion vorgeworfen wurde, seine Darstellung habe mit den Fakten nichts zu tun. Offensichtlich wird in immer stärkerem Maße nur noch das wahrgenommen, was in die eigene Meinung und die der „Follower" oder Anhänger passt.

Die Brexit-Entscheidung in Großbritannien und die Präsidentenwahl in den USA sind aktuelle Beispiele dafür, wohin es führt, wenn man sich bei Entscheidungen von der gefühlten Realität beeinflussen und die Fakten dabei außer Acht lässt. Diese Tendenzen sind nicht nur in der Politik erkennbar. Auch in unserer Branche erleben wir immer wieder, dass von NGOs bei Lebensmitteln oftmals nach dem gleichen Muster verfahren wird.

„Postfaktische Politik" nennen das die Wissenschaftler. Darunter verstehen sie ein politisches Denken und Handeln, bei dem evidenzbasierte Fakten nicht mehr im Mittelpunkt stehen. Dabei ist nicht die Wahrheit einer Aussage entscheidend, sondern der Effekt auf die eigene Klientel. Man stelle sich einmal vor, eine Nicht-Regierungs-Organisation würde sich positiv zum Einsatz von Pflanzenschutzmitteln äußern… Völlig undenkbar!

Neu ist das übrigens nicht. Schon Christian Morgenstern überschrieb eines seiner Palmström-Gedichte mit dem Titel „Die unmögliche Tatsache". Darin lautet am Ende sein Fazit: „Weil nicht sein kann, was nicht sein darf."

Zugegeben, es ist zuweilen ein mühsames Unterfangen, sich bei der Argumentation ausschließlich auf Fakten zu stützen. Die emotionale Klaviatur zu spielen, wäre natürlich auch für uns manchmal einfacher. Es lohnt sich jedoch, die Fakten stets im Blick zu behalten – in unserem eigenen Interesse, aber auch im Interesse unserer Unternehmen und der Branche. ■

Dieter Krauß

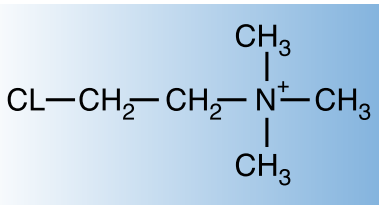
Dieter Krauß
Präsident des DFHV

LEBENSMITTEL-SICHERHEIT

Verbraucherinnen und Verbraucher in Deutschland können heute unter einer unglaublichen Vielfalt von Obst und Gemüse wählen und das nicht nur von höchster Qualität, sondern auch in höchster Sicherheit. Das garantieren die zahlreichen Maßnahmen und Initiativen, die Produzenten, Importeure und Exporteure, Logistiker, Fruchthandelsunternehmen, Lebensmitteleinzelhändler, Labore und staatliche Stellen ergriffen haben.

Auch für den DFHV und seine Mitgliedsunternehmen hat Sicherheit höchste Priorität. Zu den wichtigsten Themen 2016 auf diesem Feld gehörten zum Beispiel Rückstandshöchstgrenzen für Chlormequat bei Tafeltrauben, aber auch die ständigen Änderungen der Höchstgehalte durch die EU und die Konsequenzen für die Unternehmen. Der gemeinsame Monitoring Report von DFHV und QS GmbH spielte 2016 genauso eine wichtige Rolle wie die Einschätzungen des CVUA Stuttgart zu Chlorat und der DGHM zum Thema Mikrobiologie. Ausgebaut wurde das DFHV-Präventionskonzept und auch die Deutsche Laborgemeinschaft Obst und Gemüse (DeLOG) hat ihre Arbeit deutlich intensiviert.

Chlormequat: Vernetzung hat sich bewährt



KEIN RISIKO FÜR VERBRAUCHER

2010 sorgten erhöhte Rückstände von Chlormequat (CCC) bei indischen Tafeltrauben für Furore. Zahlreiche Importeure stoppten daraufhin die Einfuhr. Die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) bestätigte aber umgehend, dass es keine Bedenken in Bezug auf die Lebensmittelsicherheit gibt, solange die Rückstände unter 1 mg/kg liegen.

Chlormequat ist ein in der EU genehmigter Wachstumsregulator, der in Deutschland aber keine Zulassung bei Obst und Gemüse hat. Eine Überprüfung der Rückstandshöchstgehalte durch die EFSA erfolgte auch deshalb, weil Monitoring-Daten erhöhte Rückstände auf unbehandelten Erzeugnissen und Birnen aufzeigten. Derartige Rückstände können aus einer Kreuzkontamination von Pilzkulturen und mit Chlormequat behandeltem Stroh resultieren (legale Anwendung) und aus unbeabsichtigtem Übertragen aus früheren Verwendungen von CCC in Birnen.

Trotz intensiver Gespräche zwischen dem DFHV und dem BMEL gab es keine kurzfristige Lösung im Sinne einer Ausnahmeregelung für die damals anstehende indische Traubensaison. Auch auf EU-Ebene wurden die Höchstwerte nicht geändert. Eine Gesundheitsgefährdung war aber von vornherein definitiv ausgeschlossen. Seitdem laufen intensive Feldstudien zum Abbau- und Nachlieferungsverhalten von CCC in Indien. Die Daten sollen die Umsetzung eines höheren Rückstandshöchstgehaltes vorantreiben.

2014 hat die EU-Kommission der Persistenz von CCC Rechnung getragen und den vorläufigen Höchstgehalt für Birnen (0,1 mg/kg) verlängert. Dies betraf aber ausschließlich Birnen, für alle anderen Produkte gilt weiterhin ein Rückstandshöchstgehalt in Höhe der analytischen Bestimmungsgrenze (0,05* mg/kg).

GUTE VERNETZUNG DER QUALITÄTSMANAGER ERMÖGLICHT FRÜHE INFORMATION

Anfang Juli 2016 lagen dem DFHV Informationen vor, wonach in Indien bereits ein Verordnungsentwurf kursiert, der für Chlormequat (CCC) „grundsätzlich die Absenkung der Bestimmungsgrenze vorsieht (von 0,05* auf 0,01* mg/kg)". Betroffen waren alle Erzeugnisse, also auch Tafeltrauben. Wirtschaft und Verbände hatten diese „1. Rohfassung" nicht auf dem üblichen Weg erhalten, sondern nur aufgrund der guten Vernetzung der Qualitätsmanager der Fruchthandelsunternehmen.

INITIATIVE DES DFHV

Von Anfang an stand der DFHV mit Qualitätsmanagern aus dem Fruchthandel, dem Brüsseler Dachverband Freshfel EUROPE wegen einer möglichen Intervention bei der EU-Kommission sowie mit dem Pflanzenschutzmittelhersteller wegen eines Antrages auf Importtoleranz in engem Kontakt. Auf Initiative des DFHV wurden zuverlässige Daten zur Abschätzung des möglichen „Carry-over" aus der Wirtschaft zusammengetragen. Die Daten aus 2013 bis 2016 belegen, dass durch die Persistenz von CCC (Einlagerung im Holz) und Nachlieferung in der Folgesaison auch ohne aktive Anwendung Rückstände auftreten können. Parallel wurden indische Organisationen auf die Dringlichkeit hingewiesen, bei den zuständigen Behörden in Indien Einspruch einzureichen.

FAZIT: GEMEINSAMES HANDELN ERFOLGREICH

Durch die erfolgreiche Kommentierung der Drittländer sowie die unterstützende Datensammlung durch den DFHV hat der Ständige Ausschuss für Pflanzen, Tiere, Lebensmittel und Futtermittel (SCoPAFF) sich in seiner Sitzung im September 2016 darauf geeinigt, den Rückstandshöchstgehalt für Chlormequat (CCC) für Tafeltrauben für drei weitere Jahre, d. h. bis Juli 2019, bei 0,05* mg/kg zu belassen. Bis dahin sollte dann der Codex-Rückstandshöchstgehalt in EU-Recht übernommen oder eine Importtoleranz umgesetzt sein. ■

Änderungen von Rückstandshöchstgehalten: EU hält Fruchtbranche auf Trab

HÖCHSTE ANFORDERUNGEN AN DEN DFHV UND DAS QUALITÄTSMANAGEMENT

Änderungen an gesetzlichen Rückstandshöchstgehalten werden auf europäischer Ebene durch EU-Verordnungen in Kraft gesetzt. Die Umsetzung dieser Änderungen bindet enorme Kapazitäten im Qualitätsmanagement nicht nur bei den Fruchthandelsunternehmen, sondern auch beim DFHV. Jede EU-VO unterscheidet in der Regel zwischen verschiedenen Terminen, die es einzuhalten gilt (Inkrafttreten der VO, Gültigkeit des neuen RHG, Gültigkeit des alten RHG/Übergangsregelungen). Nicht immer sind alle Datumsangaben aufeinander abgestimmt, so dass umfangreiche Recherchen erforderlich sind, was ab wann gilt. Der DFHV informiert seine Mitglieder im Rahmen des QM-Infoverteilers aktuell über diese gesetzlichen RHG-Änderungen und bereitet diese pro Wirkstoff und Produkt übersichtlich in Tabellen auf. Für ein einzelnes Unternehmen wäre diese Arbeit sicherlich nur mit erheblich größerem Aufwand zu leisten.

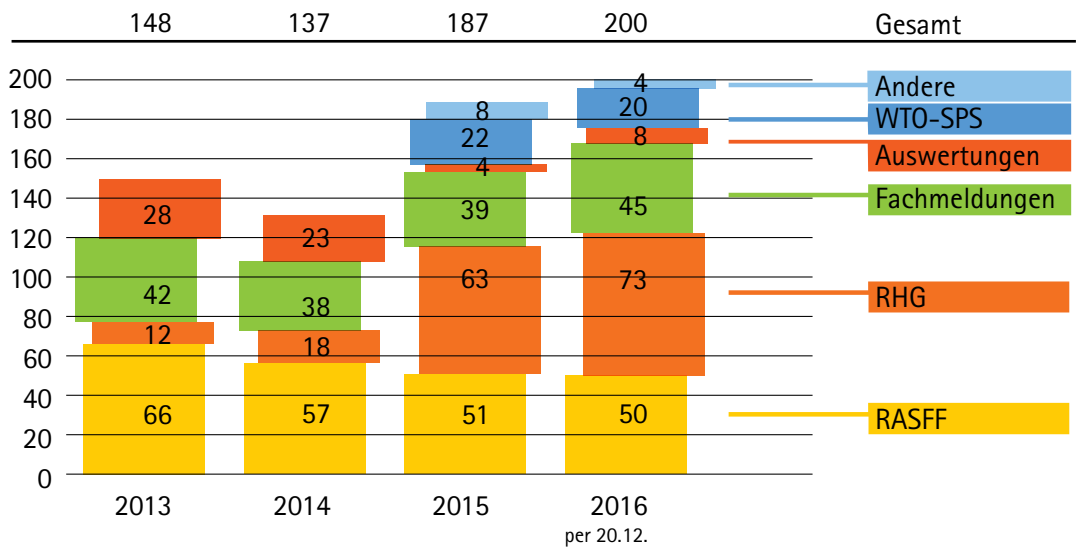
2016 – ALLE ZWEI WOCHEN EINE NEUE VERORDNUNG

Schon 2015 waren alle Beteiligten mit insgesamt 15 Verordnungen zur Änderung von Rückstandshöchstgehalten stark gefordert. Anfang 2016 stieg die Zahl bereits auf sieben Verordnungen in den ersten beiden Monaten, mit umfangreichen gesetzlichen Änderungen für insgesamt 48 verschiedene Wirkstoffe. In diesem Tempo ging es weiter, wobei der EU das „Kunststück" gelang, im Juni innerhalb von sechs Tagen insgesamt vier Verordnungen zu veröffentlichen, für insgesamt 28 Wirkstoffe. Nach dem Stand von Ende Dezember 2016 waren es insgesamt 22 Verordnungen, die 153 verschiedene Wirkstoffe betrafen. ■

WAS DAS DFHV-QUALITÄTSMANAGEMENT 2016 SO ALLES GETAN HAT:

- 18 Frühinformationen über WTO-Notifizierungen in Drittländern verschickt
- 22 EU-Verordnungen mit „RHG-Änderungen" für 153 Wirkstoffe aufbereitet
- 44 Frühinformationen über Verordnungsentwürfe, EFSA-Empfehlungen versandt
- 68 Tabellen zur Unterstützung in der Praxis erarbeitet
- (mindestens) 80 x geflucht
- 190 QM-Infos an 244 Qualitätsmanager verschickt
- auf 500 Seiten Sachverhalte praxisnah erklärt
- 620 Anlagen zur unterstützenden Erläuterung bearbeitet
- 1.110 Tassen Kaffee an 222 Arbeitstagen (NRW) zur Konzentration gebraucht
- 1 x wöchentlich gehofft, die EU-Kommission möge bei den Verordnungen in einen Dornröschenschlaf fallen

QM-Informationssystem 2013 - 2016 Kategorien



Starke Partner

Seit 1910 ist Inter Weichert Direktimporteur für Obst und Gemüse aus der ganzen Welt.

Seit 1888 produziert Fyffes Qualitätsprodukte und ist heute zweitgrößter Bananenlieferant in Europa.

Als Team unschlagbar:
Inter Weichert und Fyffes – zwei starke Partner, die Erfahrung und Know-How miteinander verbinden. Gemeinsam als Team – für Ihren Erfolg.

INTER

Internationale Fruchtimport
Gesellschaft Weichert GmbH & Co. KG • Tel. +49-40-3 29 00-0
Fax +49-40-3 29 00-199 • www.interweichert.de

Monitoring Report 2016

26.000 PROBEN AUS 75 LÄNDERN

Im siebten gemeinsamen Monitoring Report haben DFHV und QS GmbH insgesamt über 26.000 Proben aus 75 verschiedenen Ländern ausgewertet. Damit konnte die Zahl der Proben um 50 % gegenüber dem letzten Report gesteigert werden. Rund 98 % aller untersuchten Proben lagen unterhalb der zulässigen Rückstandshöchstgehalte, über 43 % waren gänzlich rückstandsfrei. Der Monitoring Report 2016 wurde bei der Fruit Logistica 2016 veröffentlicht.

ERSTMALS SECHS PRODUKTE AUSFÜHRLICH BELEUCHTET

Im Fokus der Betrachtungen standen erstmals sechs statt bisher vier Produkte: Heidelbeere, Mandarine/Clementine, Avocado, Spinat, Brokkoli und Radieschen. Dabei lagen die nachgewiesenen Rückstände weit unterhalb der Grenzwerte. Mehr als die Hälfte aller Proben schöpften die gesetzlichen Höchstgehalte zu maximal 10 % aus, bei Avocado traf dies sogar auf rund 90 % aller Ergebnisse zu.

KRITISCHE EXPERTENMEINUNGEN ZUR ANALYSETECHNIK

Im Monitoring Report setzten sich drei Experten kritisch mit der Entwicklung der analytischen Nachweismöglichkeiten auseinander. Immer genauere Ergebnisse bis hin zur 3. Nachkommastelle stellen alle Beteiligten (Fruchthandel, Labore, Untersuchungsämter) vor unlösbare Aufgaben, wenn die rechtliche Beurteilung von Prüfergebnissen nicht eindeutig ist. Besonders schwierig ist es oft, die Ursachen solch niedriger Rückstandshöchstgehalte zu ermitteln und entsprechend zu bewerten. Das gilt nicht nur für angewandte Wirkstoffe, sondern auch für Kontaminanten. Von Analytikern und Auftraggebern fordert dies eine detaillierte Kenntnis des Umfeldes. ■

BayWa Obst – regional und international wachsen, Erfolg ernten.

Entdecken Sie unsere sorgfältig ausgewählte Produktvielfalt mit Spezialitäten aus aller Welt.

BayWa

CVUA verzerrt Beanstandungsquote bei pflanzlichen Lebensmitteln

Im Rahmen der amtlichen Lebensmittelüberwachung ist das CVUA Stuttgart das Zentrallabor in Baden-Württemberg für die Untersuchung pflanzlicher Lebensmittel auf Rückstände von Pflanzenschutzmitteln.

Im Unterschied zu allen anderen Untersuchungen in Deutschland zu Rückständen bei Obst und Gemüse berichtete das CVUA Stuttgart seit 2014 über außergewöhnlich hohe Beanstandungsquoten bei Frischobst und -gemüse. Das hat einen ganz einfachen, aber folgenschweren Grund.

HOHE ÜBERSCHREITUNGEN VORRANGIG DURCH CHLORAT

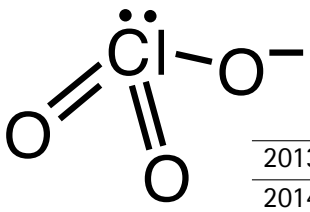
Das CVUA Stuttgart berücksichtigt auch die Ergebnisse von Zusatzuntersuchungen, z. B. auf Chlorat, vollumfänglich in der Gesamtauswertung. Chlorat ist aber laut eigener Aussage des CVUA Stuttgart eine Kontaminante, wird also nicht als Pflanzenschutzmittel angewendet. Der Eintrag erfolgt durch kontaminiertes Beregnungs-/Bewässerungs-/Wasch-/Prozesswasser, belastete Böden oder eine Anwendung als Biozid. Das Amt räumt in seinen Berichten sogar selbst ein, die hohe Überschreitungsquote sei vor allem auf Chlorat zurückzuführen und erläutert ausführlich die verschiedenen Eintragswege. Damit erweckt das CVUA Stuttgart durch die angeblich hohe Beanstandungsquote bei Pflanzenschutzmittelrückständen in der Öffentlichkeit einen völlig falschen Eindruck.

BVL WEIST ERGEBNISSE DER ZUSATZUNTERSUCHUNGEN GESONDERT AUS

Selbst das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) führt in seiner Nationalen Berichterstattung PSMR die Ergebnisse von Zusatzuntersuchungen separat auf, da ansonsten das Bild der Rückstandssituation verzerrt würde. Diesen Grundsatz ignoriert das CVUA Stuttgart konsequent.

GEMÜSE 2015: MEHR ALS 4/5 ALLER ÜBERSCHREITUNGEN DURCH CHLORAT

2015 waren bei 81 % der insgesamt 149 Gemüseproben mit Überschreitungen (ÜS) der Grund Rückstände von Chlorat und Fosetyl. Bei Obst lag der Anteil im gleichen Jahr bei 31 %. Ohne Chlorat läge die Beanstandungsquote für Gemüse und für Obst deutlich niedriger. ■



CVUA Stuttgart: Entwicklung der ÜS-Quote/Vergleich der Vorjahre

	Obst: ÜS %		Gemüse: ÜS %		Lebensmittel verarbeitet ÜS %	
	gesamt	ohne Chlorat	gesamt	ohne Chlorat	gesamt	ohne Chlorat
2013	4,8 %		4,4 %			
2014	11,2 %	4,1 %	16 %	2,8 %	31 %	9,9 %
2015	5 %	3,6 %	16,3 %	3,1 %	27 %	5,6 %

Chlorat Überschreitungen ÜS in Prozent

GBA

LABORGRUPPE
LEBENSMITTEL

Wissen, was drin ist.

Lebensmittelanalytik auf höchstem Niveau

- Rückstandsanalytik
- Kontaminantenanalytik
- Mikrobiologische Untersuchungen
- Produktspezifische Analytik
- Nährwertanalytik
- Zusatzstoffanalytik

Die **GBA Laborgruppe** ist einer der führenden Labor- und Beratungsdienstleister in Deutschland. Derzeit ist das international tätige Unternehmen an 10 Standorten in Deutschland vertreten und beschäftigt über 460 Mitarbeiter auf 16.000 m² Laborfläche.

Ihr Vorteil:
Höchste Qualitätsstandards in der Analytik sowie die persönliche Betreuung durch einen festen Ansprechpartner garantieren Ihnen Sicherheit im Handel mit Ihren Produkten, eine hohe Beratungsqualität und eine sehr schnelle Auftragsabwicklung.

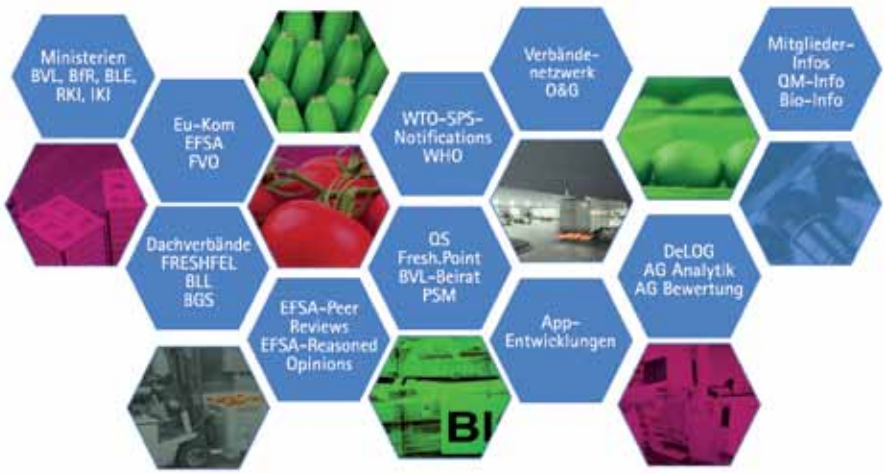
GEPRÜFTE QUALITÄT GBA LABORGRUPPE Akkreditierte Labore

GBA Gesellschaft für Bioanalytik mbH
Goldtschmidtstraße 5, 21073 Hamburg
Tel. +49 40 797172-0, service@gba-group.de

GBA-GROUP.DE

Weiterentwicklung des DFHV-Präventionskonzeptes

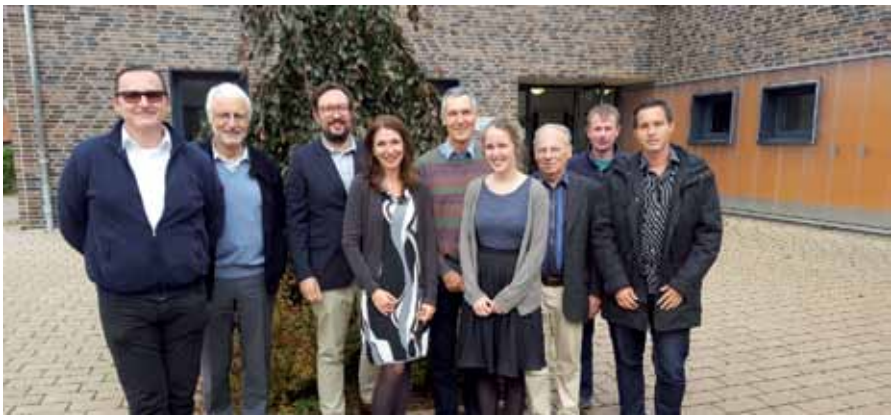
DFHV-Präventionssystem



Das breit angelegte Konzept des DFHV zur Risikoprävention ist 2016 weiter ausgebaut worden.

So hat sich der Verband als Partner im EU-FInish-Projekt zur Förderung von Apps-Entwicklungen für die Fruchtbranche, für das Issue-Monitoring-Projekt im Rahmen des FInish-Projekts und an der Food-Safety-Challenge beteiligt. In allen drei Projekten geht es darum, mittels speziell entwickelter Apps frühzeitig Informationen zu erhalten: sei es über den Zustand der Ware entlang der Transportkette, seien es aktuelle Informationen über vermutete oder beobachtete gesundheitliche Gefährdungen der Bevölkerung durch Lebensmittel oder tagesaktuelle Informationen der EFSA, des EU-Schnellwarnsystems und die weltweit wichtigen WTO-SPS-Notifizierungen.

Diese Apps helfen den Unternehmen und der DFHV-Geschäftsstelle die bekannten Risikofaktoren entlang der Lieferkette (von der Erzeugung über Transport und Lagerung bis hin zu staatlichen Eingriffen) kontinuierlich zu verfolgen und bei Bedarf frühzeitig zu reagieren.



Apps zu entwickeln, die möglichst schnell relevante Informationen zur Lebensmittelsicherheit liefern, ist Hauptaufgabe der Food-Safety-Challenge-Gruppe

ZUKUNFTSPREIS FÜR QM-APPS

Drei Startups, die sich mit der Lieferung oder Verteilung von Obst und Gemüse befassen, wurden auf der Fruit Logistica 2016 in Berlin mit dem „FInish Zukunftspreis – IT in der Frischelogistik" prämiert. DFHV-Präsident Dieter Krauß und Dr. Kurt Jäger, Geschäftsführer von Euro Pool System Deutschland GmbH, zeichneten SUR+, Tsenso und Purveyance aus. SUR+ aus den Niederlanden koordiniert die Abholung von überschüssigen oder gespendeten Lebensmitteln von landwirtschaftlichen Betrieben oder dem Handel und die Lieferung an die Tafeln. Tsenso aus Stuttgart bietet eine Lösung für die temperaturgeführte Lieferung auf der letzten Meile zum Konsumenten. Und Purveyance aus Irland kann die Qualität von Obst und Gemüse auf langen Lieferwegen, wie der Verschiffung in Containern, überwachen.

FInish ist ein von der Europäischen Kommission finanziertes Förderprogramm. Damit soll die Entwicklung neuer und innovativer Softwarelösungen für Wertschöpfungsketten im Bereich von schnell verderblichen Lebensmitteln und Blumen leichter realisiert werden.

Preisverleihung des FInish-Zukunftspreises in Berlin
mit (v.l.n.r) Dieter Krauß, Dr. Matthias Brunner (Tsenso),
Philippe Rol (SUR+), Gerald Eva (Purveyance),
Dr. Kurt Jäger (Euro Pool System), Dr. Robert Reiche
(Euro Pool System)

Darüber hinaus besteht im Sinne einer vorbeugenden Risikoprävention ein regelmäßiger fachlicher Informationsaustausch auf verschiedenen Ebenen zwischen dem DFHV und dem Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) sowie dem Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL). Darin fachlich eingebunden ist der DFHV-Fachausschuss Deutsche Laborgemeinschaft Obst und Gemüse (DeLOG), dem mittlerweile 23 nationale und europäische Labore angehören. ■

Die DeLOG – ein besonderer Ausschuss des DFHV

Die Deutsche Laborgemeinschaft Obst und Gemüse (DeLOG) ist ein besonderer Ausschuss des Deutschen Fruchthandelsverbandes e. V. Aktuell arbeiten in ihm 23 Labore mit. Die DeLOG hat zwei Arbeitsgruppen, die AG Analytik und die AG Bewertung. DeLOG-Mitglieder sind wichtige Servicepartner für die Unternehmen des DFHV. Vorsitzender der DeLOG ist Dr. Jürgen Kuballa, GALAB Laboratories, Hamburg. Die DeLOG tagt in der Regel zweimal jährlich.

Auch 2016 ist die DeLOG mit Stellungnahmen an die Fachöffentlichkeit getreten, zum Beispiel mit einem Beitrag des Vorsitzenden im gemeinsamen Monitoringreport 2016 von DFHV und QS zum Thema „Analytik ohne Grenzen". Dazu zählt auch das umfangreiche DeLOG-Statement an die Lebensmittelchemische Gesellschaft zu Carbofuran.

Thema der Frühjahrssitzung war unter anderem die Weiterentwicklung der neuen Fresh.Point-Datenbank, die die alte 4fresh-Datenbank ersetzt hat. Im Zusammenhang mit der Diskussion um die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie (DGHM) zum Beispiel zu Mischsalaten wurde beschlossen, dass dieses Thema angesichts der hohen Relevanz von mikrobiologischen Risiken bei Lebensmitteln diskutiert werden soll (siehe auch Beitrag zur Mikrobiologie auf Seite 17).

Zu den weiteren Themen gehörte unter anderem auch Chlorat. Die DeLOG sieht wie viele andere die Gefahr, dass durch die Chlorung in den Wasserwerken in Deutschland und dem Ausland die von der EU geplanten Rückstandshöchstgehalte nicht eingehalten werden können, wenn die Ware mit dem gechlorten Trinkwasser gewaschen wird. Ausführlich wurden auch das komplexe Thema MOSH/MOAH, wo Forschungsprojekte angelaufen sind, und die gesetzlichen Aktivitäten auf nationaler und europäischer Ebene zu diesem Thema erörtert. Schließlich diskutierte die Gruppe die Revision der EU-Bio-VO und die rechtliche Bewertung von RHG für Biozide.

Ausserdem befasste sich die DeLOG in der Herbstsitzung Mitte Oktober 2016 in Bonn unter anderem mit der Mikrobiologie in der Analytik. Matthias Filter aus der Abteilung Biologische Sicherheit des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) berichtete als Gast über das umfangreiche BfR-Portal FoodRiskLabs und seine Tools für die Labore. Weiteres Thema seines Berichtes war die Authentizität bei Lebensmitteln, die auch beim Fruchthandel und dem Lebensmitteleinzelhandel an Bedeutung gewinnt. Darüber hinaus diskutierte die DeLOG über die analytischen Herausforderungen bei den Wirkstoffgruppen Carbofuran, Chlorpyrifos, Folpet+, Chlorat und Guazatin.

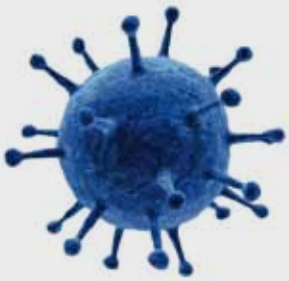
Massive Kritik an restriktiven DGHM-Empfehlungen

Die Deutsche Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie e. V. (DGHM) veröffentlicht regelmäßig sogenannte Richt- und Warnwerte als mikrobiologische Kriterien. Diese Werte dienen aber laut DGHM lediglich als Empfehlung, das heißt, sie haben ausschließlich Indikator-/Orientierungsfunktion.

Im Januar 2015 veröffentlichte die DGHM eine revidierte Empfehlung für Mischsalate. Bereits der Entwurf dieser Empfehlung wurde von den betroffenen Wirtschaftskreisen heftig kritisiert. Das bezog sich vor allem auf die äußerst restriktiv vorgeschlagenen neuen Kriterien für den Keim präsumtive Bacillus cereus (Bc). Strittig waren insbesondere die unzureichende Datengrundlage (300 Daten) und eine nicht nachvollziehbare Risikobewertung.

WAS IST BACILLUS CEREUS?

Bacillus cereus ist ubiquitär unter anderem im Boden, im Wasser und somit auch auf Pflanzen verbreitet. Salate weisen eine natürliche bakterielle Flora auf, die sich aus verschiedenen Bakterienarten zusammensetzt. Die meisten nachweisbaren Bakterienarten sind bei Verzehr durch den Menschen unbedenklich. Einige andere haben eine pathogene Wirkung im menschlichen Organismus und können zu Erkrankungen führen. Seit einiger Zeit wird über ein mögliches gesundheitliches Risiko im Zusammenhang mit Bacillus cereus (B. cereus) und Bacillus thuringiensis (B. thuringiensis) diskutiert.



Gemeinsam mit den Wirtschaftskreisen hat der Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde e.V. (BLL) eine kritische Stellungnahme veröffentlicht. Im Anschluss fanden zwei „Round-Table Gespräche" statt, an denen auch der DFHV sowie Vertreter der betroffenen Lieferketten (Erzeuger, Hersteller, Handel, Prüflaboratorien) und Vertreter der DGHM teilgenommen haben.

WARENRÜCKWEISUNGEN ALS FOLGE VON FEHLINTERPRETATIONEN

Da die ubiquitären Bodenkeime und Pflanzenschutzmittel als Hygieneindikatoren erfasst werden, kommt es zu folgenschweren Fehlinterpretationen. Obwohl die Werte rechtlich nicht bindend sind, werden sie in der Praxis 1:1 zur Beurteilung von Lebensmitteln im Lieferverkehr (amtliche Überwachung, Handel, Wirtschaft) übernommen. Als Folge der DGHM-Empfehlungen hatte die Branche mit gravierenden Vermarktungsrisiken und erheblichen ökonomischen und ökologischen Folgen durch vermehrte Warenrückweisungen zu kämpfen. Von Marktteilnehmern wurden jährliche Zusatzkosten in Millionenhöhe benannt, die durch Ursachenforschung, Gefahrenanalyse, zusätzliche Waschgänge und vor allem die Vernichtung von nicht gesundheitsgefährdender Ware entstanden sind.

KEINE SICHERE UNTERSCHEIDUNG BEI ROUTINEDIAGNOSTIK MÖGLICH

Aufgrund der engen genetischen Verwandtschaft der beiden Keime ist eine Unterscheidung im Rahmen der Routinediagnostik nicht sicher möglich. B. thuringiensis wird seit Jahrzehnten als in der EU genehmigtes Präparat im Pflanzenschutz eingesetzt, unter anderem im Ökolandbau. Dadurch ergaben sich falsche Befunddaten bei Kulturen, bei denen B. thuringiensis rechtskonform angewandt, analytisch aber B. cereus nachgewiesen wurde.

2016 RÜCKSTUFUNG DER EMPFEHLUNG IN ENTWURF

Nach intensiven Diskussionen wurden im Februar 2016 dann die DGHM-Empfehlungen in den Status Entwurf zurückgestuft. Bis auf Weiteres sind jetzt keine Richt- und Warnwerte für B. cereus vorgesehen. Für die weitere Risikobewertung haben sich die Beteiligten darauf geeinigt, zunächst die Datengrundlage zu erweitern. Hierzu haben Wirtschaft (Hersteller, Handel, darunter auch der DFHV) sowie Überwachung und Wissenschaft weitere Befunde gesammelt. Über 5.800 Daten wurden in anonymisierter Form der DGHM über den BLL zur Verfügung gestellt.

Des Weiteren haben die Verbände die Durchführung eines „Challengetests" zur Untersuchung der Wachstumsbedingungen von B. cereus beauftragt, an dessen Finanzierung sich auch der DFHV beteiligt hat. Die Ergebnisse dienen als weitere Grundlage für die Risikobewertung bei Mischsalaten durch die DGHM. ■

Forum Nationaler Aktionsplan: Nachhaltige Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (NAP)

NAP
Nationaler Aktionsplan Pflanzenschutz

Im Januar 2016 tagte in Bonn das Forum Nationaler Aktionsplan (NAP) zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln mit rund 90 Vertretern von Behörden, Verbänden und Organisationen, unter anderem dem DFHV.

Ziel des Nationalen Aktionsplans Pflanzenschutz (NAP) ist, Risiken, die durch die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln entstehen können, weiter zu reduzieren. Der NAP enthält quantitative Vorgaben, Maßnahmen und Zeitpläne zur Verringerung der Risiken und Auswirkungen der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln auf die Gesundheit von Mensch und Tier sowie auf den Naturhaushalt. Der Aktionsplan wurde von der Bundesregierung unter Mitwirkung der Länder und Beteiligung von Verbänden erstellt.

DFHV BEGRÜSST STÄRKERES ENGAGEMENT DES BFR

Schwerpunkte der Sitzung lagen auf Rückblick und Sachstand zu Empfehlungen des Forums (Pflanzenschutz und Biodiversität, forcierte Ausweitung des ökologischen Landbaus sowie Forschungsbedarf und Kommunikationsstrategien). In diesem Zusammenhang hat das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) angekündigt, dass man sich verstärkt in die Aktivitäten des NAP einbringen werde, unter anderem zu den Themen Überschreitung der Rückstandshöchstgehalte, Verfrachtung von PSM auf dem Feld und Risikokommunikation bei Pflanzenschutzmittelrückständen (RHG). Der DFHV begrüßt diese Absicht des BfR ausdrücklich.

DFHV FORDERT BESSERE KOMMUNIKATION STAATLICHER STELLEN

Der DFHV hat im Rahmen des Forums erneut auf Probleme in der täglichen Praxis hingewiesen. Sie entstehen zum Teil durch das asymmetrische Verfahren bei neuen ARfD und RHG auf EU-Ebene (z. B. Chlorpyrifos), aber auch durch die teilweise problematische Kommunikation offizieller Stellen bei Überschreitungen von RHG's, z. B. bei Chlorat.

ECKPUNKTEPAPIER DES NAP STÜTZT STUDIENERGEBNISSE DES DFHV

Bei der Sommer-Sitzung des Forums wurde in einem Workshop des Ministeriums ein Eckpunktepapier zur Weiterentwicklung des NAP verfasst. Beim Gesamtkonzept sollen unter anderem die Darstellung des Nutzens von Pflanzenschutz verbessert und die externen Einflüsse wie Klimawandel, Produktions- und Marktbedingungen berücksichtigt werden. Insbesondere auf diese beiden Punkte hatte der DFHV immer wieder hingewiesen und auch durch eigene Studien die Relevanz dieser Punkte belegt (siehe Seite 54 – Zitrus-Studie).

STÄRKUNG DER UNABHÄNGIGEN BERATUNG

Im NAP soll weiterhin die unabhängige Beratung zum Integrierten Pflanzenschutz und auch die angewandte Forschung verstärkt werden. Hier spielt der Punkt Wirkstoffentwicklung eine wichtige Rolle, auf die der DFHV und andere Verbände seit Jahren mit Nachdruck aufmerksam machen. Denn im Rahmen der Wirkstoffüberprüfung durch die EU-Kommission zeichnet sich derzeit eher ein Wegfall von Wirkstoffen an, die nicht durch die Genehmigung neuer Wirkstoffe ersetzt werden. Der DFHV begrüßt auch den Prüfauftrag an den NAP, im Sinne eines Frühwarnsystems ein Maß zur Risikoberechnung zu entwickeln, das heißt, Risikoforschung (mikrobielle PSM, Mehrfachrückstände, Wirkstoffresistenzen) und gegebenenfalls Indikatoren zu entwickeln. Voraussetzung sind wissenschaftliche Kriterien und die Umsetzung in die Praxis.

DFHV WIRD WEITER IM NAP AKTIV MITARBEITEN

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass im Rahmen des NAP auf sehr vielen Ebenen an vielen Themen rund um das Thema Pflanzenschutz gearbeitet wird, die auch den Fruchthandel betreffen. Vor diesem Hintergrund wird sich der DFHV auch weiterhin in die Arbeit innerhalb des NAP aktiv einbringen. ■

Recht

Rund 80 % aller in Deutschland erlassenen Gesetze und Verordnungen gehen auf europäische Regelungen zurück. Deshalb ist es für den DFHV und den europäischen Dachverband Freshfel EUROPE unumgänglich, im Interesse seiner Mitgliedsunternehmen die europäischen Diskussionen genau zu beobachten und falls erforderlich entsprechend zu intervenieren. Die wichtigsten europäischen Regelungen 2016 betrafen die Zulassung von Zusatzstoffen, das neue EU-Bio-Recht, die Diskussion um die rechtliche Einordnung von Chlorat, die Harmonisierung der amtlichen Kontrolldienste, die Neuregelung des Biozid-Rechts, die Digitalisierung des Fruchthandels, hier insbesondere der Online-Kauf, sowie die Definition des Lebensmittelunternehmers.

Überprüfung der Zulassung von Zusatzstoffen

Zusatzstoffe sind Substanzen, die dem Lebensmittel zugesetzt werden, um bestimmte technologische Funktionen zu erfüllen, beispielsweise um Lebensmittel zu konservieren, zu färben oder ihre Konsistenz zu ändern. Im Frischebereich sind unter anderem verschiedene Wachse zur Oberflächenbehandlung bei bestimmten Obstsorten und Schwefeldioxide zur Konservierung von Tafeltrauben, Litschis und Heidelbeeren zugelassen.

Zusatzstoffe werden durch die EU auf ihre Sicherheit überprüft, bevor sie zugelassen werden. Alle zugelassenen Zusatzstoffe werden im Anhang der Verordnung Nr. 1333/2008 (Unionsliste) mit Höchstmengen und Verwendungsbeschränkungen aufgelistet. Nicht zugelassene Zusatzstoffe dürfen nicht verwendet werden – Verstöße sind in Deutschland mit Strafe bzw. Bußgeldern belegt.

UMFASSENDE SICHERHEITSBEWERTUNG DURCH DIE EFSA

Im Zulassungsverfahren wird die Sicherheit der Zusatzstoffe durch die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) bewertet. Sie greift dabei auf alle verfügbaren wissenschaftlichen Daten zurück, darunter Informationen über chemische und biologische Eigenschaften, die Toxizität sowie die geschätzte Exposition der Menschen. Aufgrund dieser Daten bewertet die EFSA die Sicherheit der vorgesehenen Verwendung der Zusatzstoffe für den Verbraucher.

Auch bereits zugelassene Stoffe werden von der EFSA in einem bestimmten Rhythmus neu bewertet. So befinden sich derzeit alle vor Januar 2009 zugelassenen Zusatzstoffe in der Revision.

NEUBEWERTUNG VON ZUSATZSTOFFEN IM FRISCHEBEREICH

Bei dieser Neubewertung ist die EFSA auf neue, wissenschaftliche Daten angewiesen. Da bei einigen Stoffen die vorhandenen Daten entweder fehlen oder zu alt sind, hat die EU beschlossen, für diese Stoffe öffentliche Aufrufe zur Einreichung von Daten zu starten. Betroffen davon sind auch einige für den Frischebereich zugelassene Zusatzstoffe:

1. Sorbinsäure (E 200), Kaliumsorbat (E 202), Calciumsorbat (E 203)

2. Schwefeldioxid (E 220), Natriumsulfit (E 221), Natriumhydrogensulfit (E 222), Natriummetabisulfit (E 223), Kaliummetabisulfit (E 224), Calciumsulfit (E 226), Calciumhydrogensulfit (E 227), Kaliumhydrogensulfit (E 228)

3. Eisenoxide und Eisenhydroxide (E 172)

Für die Gruppe 1 (Sorbinsäure – Sorbate) ist der Aufruf bereits im Juni 2016 erfolgt, für die Gruppe 2 (Schwefeldioxid – Sulfite) im Oktober 2016. Der DFHV hat seine Mitglieder darüber frühzeitig informiert.

Kompetenz
- Rückstandsanalytik (Multi- & Einzelmethoden)
- Expressanalytik (12 h, 24 h, 48 h)
- Gentechnisch veränderte Organismen (GVO)
- Allergene
- Handelsklassenbestimmung
- Authentizität und Herkunft
- Verpackungsprüfung
- Mikrobiologie / Virologie
- Nationale und internationale Probenahme

Service
- Bewertung von Prüfergebnissen
- Krisenmanagement und -prävention
- Probenlogistik
- Kennzeichnungsprüfung und -beratung
- Probenregistrierung & Prüfberichte online (EOL)

Qualität
- Akkreditierung gemäß DIN EN ISO/IEC 17025:2005
- Regelmäßige Teilnahme an Ringversuchen
- Auditierungen nach IFS
- Gegenprobensachverständige gem. §43 LFGB

eurofins

GEMEINSAM LEBENSMITTELSICHERHEIT MANAGEN.

pesticides@eurofins.de
www.eurofins.de

HERSTELLER UND VERWENDER GEFORDERT

Aufgerufen zur Einreichung von Daten sind insbesondere die Hersteller und Verwender der Zusatzstoffe. Stellen sie keine ausreichenden Daten zur Verfügung, droht eine Einschränkung der Verwendung oder sogar eine Streichung der Stoffe von der Unionsliste. Hier zeigt es sich, wie wichtig es ist, immer ein aufmerksames Auge auf die Tätigkeiten der EU zu werfen. Der Zusatzstoffbereich ändert sich, ähnlich wie der Bereich Pflanzenschutzmittel, dauernd und eine einmal erfolgte Zulassung ist kein Freifahrtschein zur zeitlich unbegrenzten Verwendung. ■

Zäher Trilog zum neuen EU-Bio-Recht

Nach schleppenden Verhandlungen in den vergangenen Monaten und elf Trilogrunden in fast drei Jahren hatten sich EU-Agrarrat und -Parlament im Oktober 2016 darauf verständigt, die Revision der Öko-Verordnung bis zum Jahresende 2016 abschließen zu wollen. Da die Differenzen zwischen den Beteiligten aber zu groß waren, werden die Verhandlungen unter Maltesischer Präsidentschaft 2017 fortgeführt. Streitpunkte in den Verhandlungen waren unter anderem:

- die Einführung von speziellen Schwellenwerten für Rückstände in Bio-Produkten
- die rechtliche Verankerung der Bio-Kontrolle und der Regeln, wie Bio-Produkte hergestellt werden
- die Gestaltung der Bio-Kontrolle.

Einigungen gab es wohl bei der Kontrolldichte und bei der Frage, ob die Importe über Handelsabkommen oder die Öko-Verordnung geregelt werden sollen. Es bleibt abzuwarten, was letztendlich bei den Trilogverhandlungen 2017 herauskommt.

STAND DER ZUKUNFTSSTRATEGIE ÖKOLANDBAU AUF NATIONALER EBENE

Anfang 2016 stellte die Bundesregierung acht gemeinsam mit Spitzenvertretern von Verbänden und Wissenschaftlern erarbeitete Handlungsfelder zur Erreichung des Ziels von 20 % biologischer Anbaufläche in Deutschland vor:

1. Weiterentwicklung der EU-Rechtsvorschriften für den ökologischen Landbau und Stärkung der Kontrolle,
2. Ausdehnung des Angebotes von Saatgut, Jungtieren und Eiweißfuttermitteln aus ökologischer Herkunft,
3. Forschung, Entwicklung und Wissenstransfer für die ökologische Lebensmittelwirtschaft,
4. Ausbildungs- und Beratungsangebote für die ökologische Lebensmittelwirtschaft,
5. Berücksichtigung von ökologisch erzeugten Lebensmitteln bei der öffentlichen Beschaffung,
6. Stärkung von Wertschöpfungsketten und Vermarktung heimischer Bio-Rohstoffe,
7. Kohärente und innovative Politikkonzepte,
8. Verbesserung und Koordination der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Bund und Ländern.

Ein weiterer zentraler Baustein des Handlungsfeldes „Forschung, Entwicklung und Wissenstransfer" soll die Forschungsstrategie „Zukunft des Systems Ökolandbau" der Deutschen Agrarforschungsallianz (DAFA) werden. ■

Faule Prozesse?

Ihre Lösung!

Verschwenden Sie Ihre kostbaren Ressourcen durch umständliche IT-Systeme?
Dann haben wir die Lösung für Sie:
Unsere Branchenlösung agilesFood liefert Ihnen mehr Transparenz auf Knopfdruck und macht Sie effizienter – so sparen Sie bares Geld.
Wir machen Ihre Prozesse noch fitter!
Wie? Dann fragen Sie uns gern!

agilesFood

agilesFood.de/fauleProzesse

Europaweite Harmonisierung der amtlichen Kontrolldienste

Im Mai 2013 hatte die Europäische Kommission einen Vorschlag zur Konsolidierung aller Regelungen im Bereich der amtlichen Kontrollen vorgelegt. Ziel der Reform ist ein harmonisierter, transparenter und bedarfsgerechter Rechtsrahmen für die amtlichen Kontrolldienste in der EU. Kern des Vorschlages ist die Neufassung der Verordnung (EG) Nr. 882/2004, der sogenannten Kontrollverordnung. Weiter betroffen sind die amtlichen Kontrollen der Pflanzengesundheit, des Pflanzenschutzes, Saatgutes, forstliches Vermehrungsmaterials sowie der Tierarzneimittel und tierischen Nebenprodukte.

Einen einheitlichen und transparenten Vollzug des Lebensmittelrechts auf europäischer wie nationaler Ebene hat die Lebensmittelwirtschaft immer begrüßt. Allerdings standen bei den vielen eingereichten Änderungsvorschlägen insbesondere zwei Punkte in der Kritik, die Finanzierung der amtlichen Kontrollen durch die Mitgliedsstaaten sowie die geplante Transparenz über die Ergebnisse der amtlichen Kontrollen.

EU-KOMMISSION: GEBÜHREN AUCH FÜR ROUTINEKONTROLLEN MÖGLICH

Die EU-Kommission hat nach langen Diskussionen die Vorgaben für die Finanzierung nicht geändert. Pflichtgebühren und -abgaben werden nur im Zusammenhang mit bestimmten Tätigkeiten erhoben wie Importkontrollen, Kontrollen auf Veranlassung des Unternehmers (z. B. Zulassung, Zertifizierung) oder Nachkontrollen aufgrund eines Mangels.

Für Routinekontrollen sind in der neuen Kontroll-Verordnung keine automatischen Gebühren vorgesehen; die Mitgliedsstaaten können nach eigenem Ermessen auch für Routinekontrollen Gebühren erheben. Somit ist theoretisch weiter eine Finanzierung über Steuereinnahmen möglich. Diese Flexibilität in der Finanzierung war ein wichtiges Ziel, für das sich die Verbände der Lebensmittelwirtschaft auf nationaler wie europäischer Ebene eingesetzt haben.

KLAGEN GEGEN GEBÜHREN FÜR ROUTINEKONTROLLEN IN EINIGEN BUNDESLÄNDERN

Leider haben mehrere deutsche Bundesländer inzwischen beschlossen, auch für Routinekontrollen Gebühren zu erheben. Niedersachsen ist Vorreiter. Es gibt bereits mehrere Klagen gegen in Niedersachsen erlassene Gebührenbescheide, die aber in der Grundsache bisher vor den Gerichten gescheitert sind. Der DFHV hat sich eindeutig gegen Gebühren für Routinekontrollen ausgesprochen.

TRANSPARENZ ÜBER DIE ERGEBNISSE DER KONTROLLEN

Die deutschen Gesetze bieten ausreichend Instrumente, um auf Verstöße gegen das Lebensmittelrecht angemessen reagieren zu können. Das reicht von Geldbußen oder Strafen bis hin zu Betriebsschließungen. Leider lässt sich seit längerem die Tendenz beobachten, es nicht bei ordnungspolitischen Maßnahmen zu belassen, sondern gleichzeitig durch Veröffentlichung der Ergebnisse das Verhalten der Verbraucher zu beeinflussen.

Die Europäische Union schließt sich diesem Trend an. Sie hat die Information der Öffentlichkeit über individuelle Überwachungsergebnisse durch die Neufassung der Kontroll-Verordnung erleichtert und somit eine Rechtsgrundlage für die Veröffentlichung von Kontrollergebnissen auf europäischer Ebene geschaffen. Diese Regelung muss allerdings auf nationaler Ebene noch konkretisiert werden. Insofern steht das Kontrollergebnis-Transparenz-Gesetz aus Nordrhein-Westfalen derzeit noch auf wackeligen Füßen. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben. ■

Weiter Unklarheiten nach Neuregelung des Biozid-Rechts in der EU

Mit der Verordnung (EU) Nr. 528/2012 wurde das Biozid-Recht in der EU neu geregelt. Biozid-Produkte werden demnach nur zugelassen, wenn sie keine unannehmbaren Auswirkungen auf die Gesundheit von Mensch und Tier sowie auf die Umwelt haben. Gegebenenfalls muss für einen Biozid-Wirkstoff ein Rückstandshöchstgehalt (RHG) im Einklang mit der Verordnung für Pflanzenschutzmittel, der Tierarzneimittel-Verordnung sowie der Kontaminanten-Verordnung festgelegt werden. Alternativ muss ein Migrationsgrenzwert oder Grenzwert für den Rückstandshöchstgehalt in Lebensmittelkontaktmaterialien im Einklang mit der Verpackungsverordnung festgelegt werden. Das liest sich nicht nur schwer verständlich, es hat auch in der Praxis zu vielen Problemen geführt. Unvermeidlich wird seit längerem heftig über die Auslegung des Begriffs „gegebenenfalls" gestritten. Ebenso ist derzeit noch völlig unklar, in welcher der genannten Verordnungen Höchstgehalte für Lebensmittel festgelegt werden sollen.

DIE ANWENDUNG DES PFLANZENSCHUTZRECHTS – EINFACH, ABER AUCH SINNVOLL?

Die EU-Kommission arbeitet bereits seit längerem an einem Strategiepapier, das die angesprochenen offenen Fragen klären soll. Insbesondere die deutschen und die niederländischen Vertreter haben sich für eine Lösung über das Pflanzenschutzrecht ausgesprochen. So sollen für sämtliche Biozidrückstände die in der Verordnung (EG) Nr. 396/2005 festgesetzten Höchstgehalte für Pflanzenschutzmittel gelten. Der Vorteil für die Vollzugsbehörden bei einer Anwendung des Pflanzenschutzmittelrechts auf alle Arten von Rückständen liegt auf der Hand: Die Behörden müssen nur eine Überschreitung des Rückstandshöchstgehaltes gemäß der Verordnung feststellen, um eine Beanstandung auszusprechen. Das Produkt wird dann ohne Rücksicht auf die Herkunft des Rückstandes verkehrsunfähig und kann nicht vermarktet werden. Der Nachweis, woher der Rückstand stammt und ob er tatsächlich auf einer Anwendung als Pflanzenschutzmittels beruht, ist nicht mehr erforderlich. Ob dieses Vorgehen allerdings sinnvoll ist, wird zumindest auf EU-Ebene weiter in Zweifel gezogen.

Fotolia countrypixel

AUF EIN NEUES: DER NEUE VORSCHLAG DER EU-KOMMISSION

Proteste aus Großbritannien und der Lebensmittelwirtschaft gegen die Anwendung des Pflanzenschutzmittelrechts auf alle Biozidrückstände haben dazu geführt, dass in der EU wieder ergebnisoffen über das einzuschlagende Vorgehen diskutiert wird. Der aktuelle Vorschlag der EU-Kommission sieht folgende Vorgehensweise vor:

Zunächst sollen nur für die Biozide Rückstandshöchstgehalte festgelegt werden, die überhaupt mit Lebensmitteln in Berührung kommen können und die daher für die Verbraucher ein potentielles Risiko darstellen. Das sind nach dem derzeitigen Stand der Diskussion einige Biozide aus bestimmten Biozid-Hauptgruppen wie Desinfektionsmittel oder Schädlingsbekämpfungsmittel.

Die Höchstgehalte (RHG) sollen dann wie folgt festgelegt werden: Für Biozidwirkstoffe, die

- in Lebensmittelkontaktmaterialien enthalten sind und auf Lebensmittel übergehen können, sollen Migrationswerte im Rahmen der Verpackungsverordnung (EG) Nr. 1935/2004 festgelegt werden,
- in der Veterinärhygiene eingesetzt werden, sollen die RHG im Rahmen der Tierarzneimittelrechts-Verordnung (EG) Nr. 470/2009 festgelegt werden,
- auch als Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffe zugelassen sind, sollen die RHG aus der Verordnung (EG) Nr. 396/2005 gelten. Legen Unternehmen oder Behörden entsprechende Daten und Informationen vor, dass diese RHG bei Biozidanwendungen nicht eingehalten werden können, soll eine Anpassung der RHG erfolgen,
- nicht von den drei genannten Fällen erfasst werden, sollen RHG im Rahmen des Kontaminantenrechts (Verordnung ((EWG) 315/93) festgesetzt werden.

VORSCHLÄGE DER EU-KOMMISSION NOCH UMSTRITTEN

Sowohl die Verbände der Biozid-Hersteller als auch die der Lebensmittelwirtschaft lehnen eine Festlegung von Höchstgehalten innerhalb des Pflanzenschutzrechts ab. So spiegelt sich der Nutzen von Desinfektionsmitteln zur Bekämpfung von mikrobiellen Risiken nicht in der geplanten Vorgehensweise zur RHG-Festsetzung wider. Zudem sind die Prinzipien der RHG-Festsetzung bei Pflanzenschutzmitteln nicht einfach auf Desinfektionsmittel übertragbar.

Eine Einigung auf der EU-Ebene ist bisher noch nicht erfolgt. Die Diskussionen werden fortgesetzt und der DFHV wird sie weiterhin aufmerksam beobachten. ■

Chlorat: Einmal Pflanzenschutzmittel immer Pflanzenschutzmittel?

Immer wieder werden auf pflanzlichen Lebensmitteln Rückstände von Salzen der Chlorsäure (Chlorate) nachgewiesen. Chlorat war vor vielen Jahren als Pflanzenschutzmittel in der EU zugelassen, diese Zulassung gilt aber nicht mehr. Der Stoff ist ein typisches Desinfektionsnebenprodukt. Er entsteht zum Beispiel, wenn zur Trinkwasseraufbereitung chlorhaltige Mittel eingesetzt werden. Chlorat kann so beispielsweise durch die Bewässerung auf den Feldern, aber auch durch das Waschen der Früchte nach der Ernte auf das Lebensmittel gelangen. Da die Anwendung von Chlorat in der EU verboten ist, kann Chlorat grundsätzlich nicht über die Anwendung als Pflanzenschutzmittel auf pflanzliche Lebensmittel gelangen.

WELCHES RECHT GILT FÜR CHLORAT?

Wird nun Chlorat nachgewiesen, stellt sich für die Juristen die Frage, welches Recht gilt: das Pflanzenschutz-, das Kontaminanten- oder das Biozid-Recht. Alle Rechtsgebiete beschäftigen sich unter anderem mit der rechtlichen Einordnung von Rückständen, vor allem mit der Frage, ab wann ein Lebensmittel wegen eventueller Rückstände nicht mehr verkehrsfähig ist. Kann die Herkunft eines Rückstandes nicht ermittelt werden, sollte Artikel 14 der Basisverordnung (VO (EG) 178/2002) angewendet werden, wonach nur sichere Lebensmittel in den Verkehr gebracht werden dürfen.

JE NACH RECHTSNORM VERKEHRSFÄHIG ODER NICHT

Der Frage, welche Verordnung anzuwenden ist, kommt in der Praxis erhebliche Bedeutung zu, da die Verordnungen für denselben Stoff zu deutlich unterschiedlichen Ergebnissen in Bezug auf die Verkehrsfähigkeit kommen können. Das gilt auch für Chlorat-Rückstände. Nach dem Pflanzenschutzrecht gilt der allgemeine Rückstandshöchstgehalt 0,01 mg/kg aus der Verordnung (EG) 399/2005. Er gilt immer dann, wenn für einen Stoff kein spezifischer Höchstgehalt festgelegt wurde. Wendet man auf Chlorat als ehemaliges Pflanzenschutzmittel das Pflanzenschutzrecht an, obwohl Chlorat als Pflanzenschutzmittel nicht mehr angewendet werden darf, dann müsste der allgemeine Rückstandshöchstgehalt gelten. Das sind aber deutlich strengere Anforderungen als die des Artikels 14 der Basisverordnung. Je nach anwendbarer Verordnung wäre damit ein nicht unerheblicher Teil der Erzeugnisse, die Chlorat-Rückstände aufweisen, als verkehrsfähig bzw. als nicht verkehrsfähig einzustufen.

FRAGWÜRDIGE AUSLEGUNG VON CHLORAT DURCH DEUTSCHE BEHÖRDEN

Rechtlich fragwürdig ist nicht nur aus Sicht des DFHV die von deutschen Behörden favorisierte Auslegung, dass das Pflanzenschutzrecht auch auf ehemalige Pflanzenschutzmittel anzuwenden ist, ganz unabhängig davon, ob die Rückstände auf der tatsächlichen (illegalen) Anwendung als Pflanzenschutzmittel beruhen.

UMDENKEN DEUTET SICH AN

Mehrere Produkte, bei denen der Höchstgehalt von 0,01 mg/kg überschritten wurde, sind durch Behörden beanstandet worden. Die Unternehmen haben sich juristisch gegen die entsprechenden Bescheide gewehrt. Es bleibt abzuwarten, wie die Gerichte entscheiden. Die Lösung über den Artikel 14 der Basisverordnung ist verhältnismäßiger und rechtlich fundierter. Das scheint auch den Behörden bewusst zu sein. Erst im August 2016 hat das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg auf die auf der EU-Ebene abgestimmten Vorgehensweise für den Vollzug verwiesen, wonach alleine der Artikel 14 der Basisverordnung bis zum Erlass von spezifischen Höchstwerten anzuwenden ist (siehe auch Beitrag über das CVUA Stuttgart auf Seite 12). ■

Digitalisierung: Ungeklärte Fragen

Die Digitalisierung des Fruchthandels wirft zahlreiche juristische Fragen auf. Einige davon sind auf Regelungen in Gesetzen und Verordnungen zurückzuführen, die teilweise ohne spezielle Sachkenntnisse vom Gesetzgeber verfasst wurden. Nach den Vermarktungsnormen müssen beispielsweise alle Kennzeichnungsangaben beim Online-Verkauf vor Abschluss des Kaufvertrages vorliegen. Im Supermarkt sucht sich der Kunde seine Packung selbst aus und bringt sie zur Kasse, das heißt, es ist klar, welche Ware der Kunde erhält. Bestellt der Kunde jedoch seine Ware online, ist beim Abschluss des Online-Vertrages nicht immer klar, welche Packung tatsächlich geliefert wird. Die präzise Angabe einiger Kennzeichnungsvorgaben vor Kaufabschluss kann daher schwierig werden.

EU-RECHTSAUSLEGUNG NOCH NICHT GERICHTSFEST

Die EU-Kommission hat diese Unstimmigkeiten zum Teil erkannt und darauf reagiert. So reicht es nach ihrer Ansicht aus, bei Angaben, die variieren können, zum Zeitpunkt des Online-Kaufabschlusses zumindest die möglichen Variationen zu nennen (z. B. Ursprungsland: Deutschland oder Belgien). Dies ist jedoch bisher nur eine Rechtsauslegung der Kommission und daher nicht gerichtsfest.

LÖSUNG NOCH NICHT PRAXISNAH

Auch ist dieser Ansatz bei Angaben mit vielen möglichen Varianten nicht besonders praxisnah, zum Beispiel bei der Angabe des Absenders/Packers. Hier kann ein Erzeugnis durchaus von zehn verschiedenen Absendern stammen. Würden diese möglichen Absender alle im Online-Shop aufgeführt, wäre dies weder übersichtlich noch informativ für den Kunden.

Daher hat der DFHV mit seinem europäischen Dachverband Freshfel EUROPE eine offizielle Eingabe bei der EU gemacht. Wünschenswert wäre eine Regelung, wonach solche Angaben erst bei Lieferung vorliegen müssen. ■

Kennzeichnung Lebensmittelunternehmer

Mit der Lebensmittelinformationsverordnung (LMIV) wurde die Kennzeichnung von Lebensmitteln, die an Endverbraucher verkauft werden sollen, europaweit umfassend geregelt. Die LMIV regelt die Kennzeichnung von Lebensmitteln aller Art – vom frischen Apfel bis zur Tiefkühlpizza. Sie stellt sicher, dass die Lebensmittelunternehmen europaweit einheitliche und klare Vorgaben zur Kennzeichnung haben. Das soll insbesondere der besseren Information des Verbrauchers dienen, wie etwa durch eine einheitliche Kennzeichnung von Allergenen auf allen Lebensmitteln.

Grundsätzlich ist diese Regelung sinnvoll, aber einige Verordnungen stellen zusätzliche Regeln für die Kennzeichnung von bestimmten Lebensmitteln auf. Im Frischebereich ist dies zum Beispiel die Vermarktungsnorm, die die Kennzeichnung von und den Handel mit frischem Obst und Gemüse regelt. Sie ist gut an die Gepflogenheiten im internationalen Obst- und Gemüsehandel angepasst, weil sie sich eng an die internationalen Handelsregeln der UNECE hält. Das ist einer der Vorteile von Verordnungen, die nur eine bestimmte Art von Lebensmitteln regeln. Spezielle Verordnungen können auf die Besonderheiten des jeweiligen Sektors besser eingehen als allgemeinere Verordnungen.

WIDERSPRÜCHLICHE REGELUNGEN IM REGELWERK

Sind spezielle und allgemeine Verordnungen gut aufeinander abgestimmt, gibt es ein solides Regelwerk, das eine Balance zwischen Vereinheitlichung und notwendigen Ausnahmen herstellt. Stimmt die Abstimmung aber nicht, dann gibt es im schlimmsten Fall zwei sich widersprechende Regelungen. Genau dies ist im Frischebereich eingetreten.

Schon 2014 war klar, dass die Kennzeichnung des Lebensmittelunternehmers in beiden Verordnungen vorgeschrieben ist, aber mit verschiedenen Anforderungen. So verlangt die LMIV die Kennzeichnung der Ware mit einem in der EU-ansässigem Unternehmen; die Vermarktungsnorm dagegen verlangt die Kennzeichnung mit dem Absender bzw. Packer, der zumindest bei Importware regelmäßig in einem Drittland sitzt.

Daraus ergibt sich eine prekäre Situation für Importeure: Einerseits beanstanden einige Überwachungsbehörden die Kennzeichnung mit einem im Drittland ansässigem Unternehmen und verweisen auf die LMIV. Andererseits besteht die Gefahr, dass die zuständige Behörde bei der Einfuhrkontrolle die Kennzeichnung mit einem in der EU-ansässigem Unternehmen mit Hinweis auf die Vermarktungsnorm moniert.

DFHV VERLANGTE KLARSTELLUNG BEI DER EU

Um dieses Dilemma zu lösen, hatte der DFHV bereits 2014 über seinen europäischen Dachverband bei der Europäischen Kommission um eine Klarstellung gebeten. Die Kommission berief sich auf einen Grundsatz der Rechtwissenschaften, wonach die speziellere Norm Vorrang vor der allgemeineren hat. In unserem Falle stellte die Kommission damit fest, dass die Regelungen der Vermarktungsnorm denen der allgemeinen LMIV vorgehen. Eine Kennzeichnung mit einem im Drittland ansässigem Absender war also rechtskonform.

VERMARKTUNGSNORM GEHT VOR

Leider wurde dies nicht von allen Überwachungsbehörden in Deutschland so gesehen. Es kam immer wieder zu Beanstandungen. Der DFHV hat dieses Thema daher im Jahr 2016 erneut aufgegriffen. Eine neue Stellungnahme aus Brüssel bestätigte die Rechtsauffassung von 2014. Auch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) schloss sich der Meinung der Kommission an. Auch nach seiner Auffassung geht die Vermarktungsnorm als das speziellere Recht der „allgemeinen" LMIV vor.

HOFFNUNG AUF EINHEITLICHE POSITION

Der DFHV hat seinen Mitgliedern die Schreiben der Kommission und des BMEL zur Verfügung gestellt, damit diese im praktischen Umgang mit den Behörden berücksichtigt werden. Im Moment bleibt allerdings nur die Hoffnung, dass die Aufarbeitung dieses komplexen, juristischen Themas durch das BMEL und die Kommission zu einer einheitlichen rechtlichen Position bei Markteilnehmern und Behörden führt. ■

Markt

OBST- UND GEMÜSEMARKT: LEICHTES WACHSTUM AUF HOHEM NIVEAU

Der Umsatz mit frischem Obst und Gemüse im deutschen Einzelhandel ist gegenüber dem bereits hohen Niveau von 2015 noch einmal leicht gestiegen und dürfte nun gut 13,8 Mrd. EUR (ohne Kartoffeln) erreicht haben. Bei Frischgemüse wird der Zuwachs bei rund 3 % liegen, bei Frischobst eher bei 4 %. Allerdings ist das Plus bei Obst rein preisbedingt. Neben „echten" Preiserhöhungen spielen Verschiebungen im Sortiment in Richtung höherwertige Artikel eine Rolle.

Die Einkaufsmengen gingen nach einem leichten Anstieg im Vorjahr wieder geringfügig zurück. Bei Frischgemüse sind dagegen auch die Einkaufsmengen leicht gestiegen, der Preisanstieg war hier gemäßigter.

Auch 2016 stand im Zeichen witterungsbedingter Ernteminderungen. So sorgten Dürreperioden in Brasilien und Südafrika für eine knappere Warenverfügbarkeit bei Exoten und Trauben. In Deutschland hatten ein spätes Frühjahr und monsunartige Niederschläge im Juli zum Teil beträchtliche Auswirkungen auf die Erntemengen.

Der Markt für Obst

ÄPFEL: ZUNÄCHST SCHLEPPENDER ABSATZ, DANN GELUNGENER START

Das Obstjahr 2016 begann in der EU trotz der etwas geringeren Apfelernte 2015/16 mit nahezu gleich hohen Apfelvorräten wie im Rekordjahr 2015. Das eher schleppende Absatztempo im Herbst 2015 blieb auch in den ersten Monaten des Jahres 2016 unverändert. Dadurch wurde aus dem leichten Minus bei den Beständen nach und nach ein belastendes Plus. Die Preise konnten sich zunächst noch behaupten, ab Anfang Mai bröckelten sie jedoch ab.

In der Saison 2014/2015 hatten sich trotz des russischen Embargos zahlreiche Exportmöglichkeiten Richtung Osten ergeben. 2015/16 hofften viele auf eine Wiederholung dieses Soges aus dem Osten – allerdings vergeblich. Stärkere Kontrollen an den russischen Grenzen führten zu einem deutlichen Exportrückgang. Da die Qualitäten nicht immer eine Saisonverlängerung bis weit in die Sommermonate hinein zuließen, blieb als Alternative zuletzt oft nur der Verarbeitungsbereich.

Auch in Deutschland fiel der Anteil der Verarbeitungsware in erster Linie im Norden relativ hoch aus. Das konnten auch das kühle Frühjahr mit entsprechend höherer Nachfrage für Äpfel und die zunächst noch geringere Konkurrenz durch Sommerobst nicht komplett ausgleichen. Der Süden Deutschlands kam etwas besser weg, denn durch die kleine Erntemenge stand der Bodenseeraum weniger unter Druck.

Die Saison für Äpfel 2016/17 startete unter besseren Vorzeichen. Die Apfelernte in der EU fiel mit 12,0 Mio. t rund 3 % kleiner aus, in Deutschland dagegen mindestens 3 % höher. Generell spricht man von einem gelungenen Start der Apfelsaison. Sowohl die alte Ernte als auch die Bestände aus Übersee waren zu Saisonbeginn weitgehend geräumt. Dadurch ergab sich bereits bei den Frühsorten eine erfreuliche Nachfrage. Auch der Wechsel auf die Lagersorten verlief reibungslos, die Preise stabilisierten sich auf einem im Vergleich zum Vorjahr nur wenig niedrigeren Niveau. Die Vorräte am 1. November waren in Westeuropa 4 % niedriger als im Vorjahr, selbst in Deutschland unterschritten sie trotz höherer Ernte das Vorjahresniveau leicht.

Die deutschen Erzeugerorganisationen setzten auf den starken Inlandsmarkt, auf dem Regionalität mehr denn je gefragt ist. Für die erneut reichliche Erntemenge im Norden ergaben sich durch frost- und schneebedingte Ernteausfälle in der Steiermark zahlreiche Exportmöglichkeiten Richtung Österreich. Dadurch gab es vor allem Entlastung bei der Jonagold-Gruppe.

IMMER MEHR SPÄTE EASY PEELER

In den ersten beiden Monaten war die Zitrusnachfrage in Deutschland in Übereinstimmung mit der kleineren Ernte in Spanien rückläufig. Der kalte März beflügelte die Nachfrage dann aber kräftig, so dass Rekordmengen abgesetzt werden konnten. Danach wurde die Vorjahresmengen für Zitrus insgesamt aber wieder unterschritten. Für 2016 ergab sich bei den Einkaufsmengen eine nahezu konstante Menge.

Von März bis Mai wurde der Zitrusabsatz in den letzten Jahren durch die steigenden Mengen an späten Easy Peelern beflügelt. Im Frühjahr 2016 stiegen die Einkaufsmengen an Easy Peelern um über 15 %. Die Sommernachfrage nach Zitrusfrüchten, die durch die Lieferanten auf der Südhalbkugel bedient wird, blieb in Deutschland im Vergleich zu unseren westlichen Nachbarn aber ausgesprochen schwach. Hier war auch kaum Wachstum zu erkennen. Hauptlieferant bleibt Südafrika, das 2016 eine dürrebedingt schwächere Ernte verzeichnete.

ZITRONENKNAPPHEIT ÜBERWUNDEN

Ausgesprochen knapp waren in den letzten Jahren Zitronen. Eine Abfolge kleiner Ernten in wichtigen Lieferländern wie Argentinien und Spanien war die Ursache. Die Nachfrage nach Zitronen ist aber ausgesprochen preisunempfindlich, denn sie werden in der Küche fast wie ein Gewürz eingesetzt. Die Verbraucherpreise haben sich im Sommer 2016 mit über 4 EUR/kg gegenüber 2015 um über ein Viertel erhöht, gegenüber dem mehrjährigen Durchschnitt sogar um über die Hälfte. Mit der Normalisierung der Ernte in Spanien sind die Verbraucherpreise im Oktober 2016 jedoch wieder deutlich zurückgegangen.

Für die Saison 2016/17 zeichnet sich in Spanien, dem für Deutschland mit Abstand wichtigsten Lieferland, eine deutlich höhere Zitrusernte ab. Dies spiegelte sich bereits in merklich gestiegenen Einkaufsmengen im Oktober und November in Deutschland wider.

ERDBEERMARKT IM MINUS

Einen kräftigen Einbruch erlebte der Erdbeermarkt 2016. In Deutschland wurden rund 9 % weniger Erdbeeren eingekauft, dafür gaben die Verbraucher aufgrund gestiegener Preise aber nur 3 % weniger Geld aus.

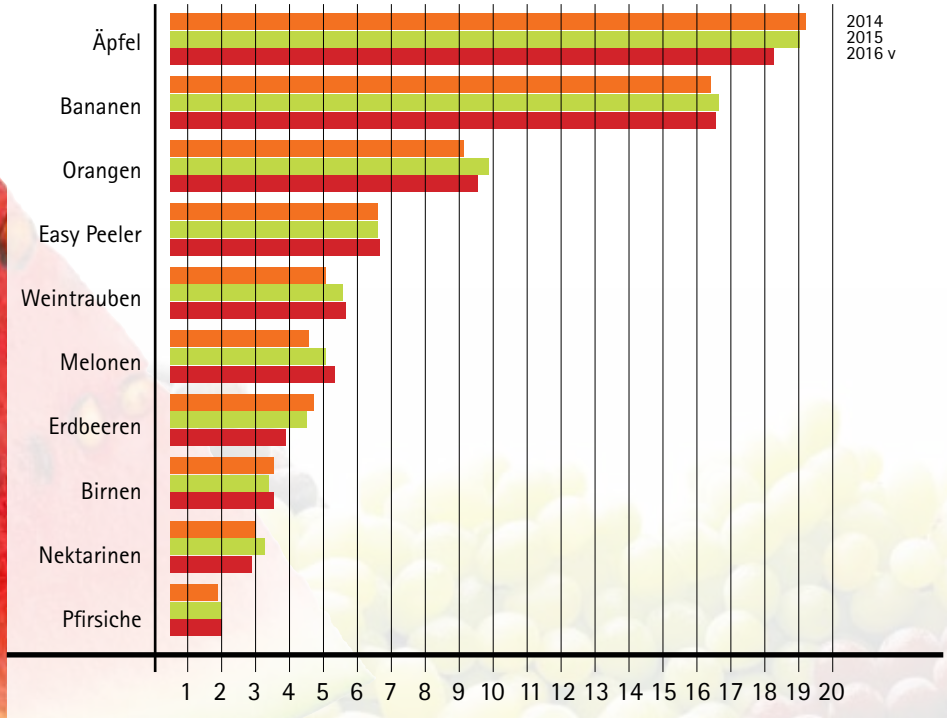
Dabei begann das Jahr mit ungewöhnlich hohen Erdbeerimporten aus Spanien, eine Folge des dort sehr milden Winters. März und April verliefen noch annähernd normal, aber von Mai bis Juli wurden deutlich weniger Erdbeeren abgesetzt. Dies lag vor allem am deutschen Angebot. Die Saison 2016 wird kaum ein Erdbeerproduzent in guter Erinnerung behalten. Vor allem die immer wiederkehrenden starken Regenfälle sorgten vielerorts für erhebliche Ernteausfälle. Die ohnehin recht pessimistische Ernteschätzung wurde in den meisten Fällen noch unterschritten. Der Saisonstart bei der Freilandware verzögerte sich deutlich. Der LEH deckte sich bis weit in den Mai hinein mit spanischer Ware ein, ergänzt durch Zufuhren aus den Niederlanden und Belgien. Erst kurz vor Pfingsten reichten die Erntemengen aus deutschen Anlagen für eine kontinuierliche Belieferung an den Lebensmitteleinzelhandel, allerdings nur kurz.

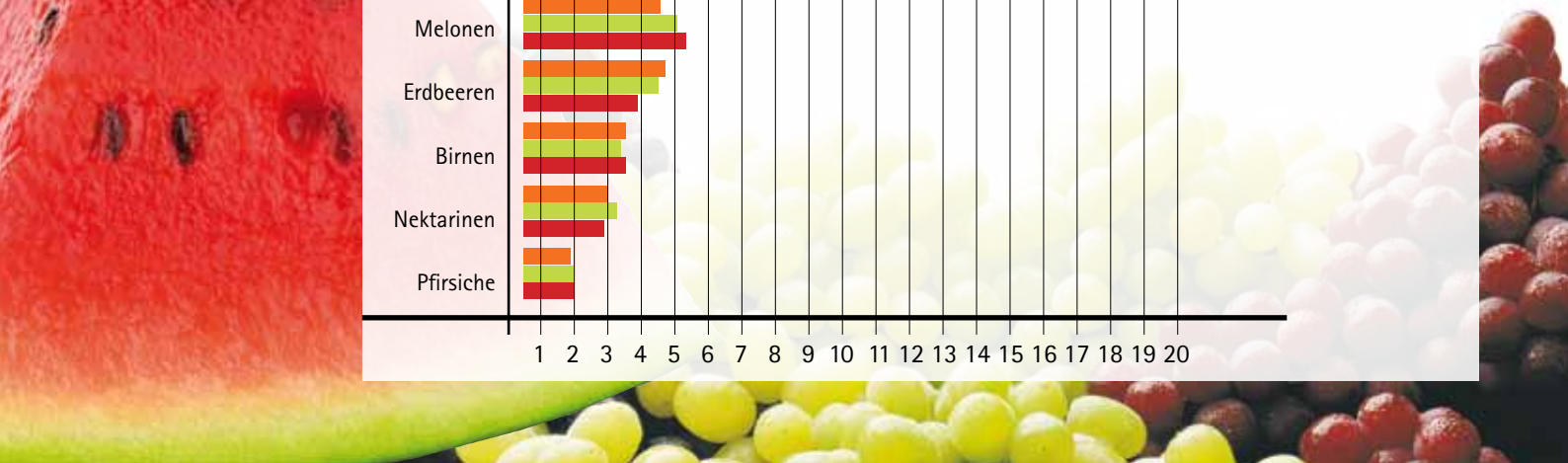
Durch den häufigen Regen trockneten die Kulturen nie richtig ab, Botrytis-Probleme häuften sich. Reklamationen nahmen zu und die Preise sackten deutlich ab. Felder wurden aufgegeben und es kam zu einer Angebotslücke zwischen den Normal- und späteren Kulturen. Die daraufhin anziehenden Preise hielten sich bis zum Ende der Saison. Nach der vorläufigen Ernteschätzung des Statistischen Bundesamtes betrug das Minus bei der Ernte 26 %, die Absatzmenge der Erzeugerorganisationen sank um 23 %. Ein Preisanstieg um 18 % glich dies nicht voll aus. Auch ein Anstieg der Importe - nach vorläufigen Zahlen mindestens um 15 % - konnte die Lücke im deutschen Angebot nicht voll schließen.

TRAUBEN UND MELONEN GEWINNEN

AMI 2016 – Quelle: AMI-Analyse auf Basis des GfK Haushaltspanels

Top 10 der Einkaufsmengen von Frischobst in Deutschland, kg/Haushalt





KLEINERE STEINOBSTERNTE IN SÜDEUROPA

Auch bei Steinobst haben sich die Einkaufsmengen der Haushalte mit einem Minus von gut 3 % in den ersten zehn Monaten des Jahres leicht rückläufig entwickelt. Das Minus entstand vor allem von Juni bis August, im September und Oktober war die Steinobstnachfrage witterungsbedingt höher. Für die rückläufige Einkaufsmenge waren vor allem die mengenmäßig dominierenden Nektarinen verantwortlich, deren Ernte in Südeuropa um 8 % geringer ausfiel. Bei Pfirsichen schlug die kleinere Ernte im Mittelmeerraum dagegen nicht auf die Einkaufsmengen in Deutschland durch. Dies hat mit der Verteilung der Produktion auf die verschiedenen Länder zu tun. Mittlerweile ist auch hier Spanien der maßgebliche Lieferant Deutschlands, das keine kleinere Ernte verzeichnete. Bei den im Trend liegenden Paraguayos stieg die Ertragskapazität, was die etwas niedrigeren Flächenerträge mehr als ausglich. So scheint auch die konstante Einkaufsmenge bei Pfirsichen in Deutschland zumindest plausibel.

Auch das geringfügige Plus bei den deutschen Einkaufsmengen scheint im Widerspruch zu einer kleinen Ernte in Südeuropa zu stehen. Doch auch hier hat sich Spanien mit konstanter Ernte mittlerweile zum wichtigsten Lieferanten emporgearbeitet und Frankreich verdrängt, bei dem die kleinere Ernte voll durchschlug.

ZWETSCHENERNTE MEHR ALS UNTERDURCHSCHNITTLICH

Auch die Zwetschenproduktion fiel niedriger aus. Besonders in der zweiten Saisonhälfte fehlten Mengen. Selbst die mit einem Minus von 20 % zum Vorjahr bereits niedrig angesetzte Ernteschätzung wurden noch unterschritten. Seit 2012, als Fröste einen Großteil der Ernte vernichteten, lagen die Mengen im Erwerbsanbau erstmals wieder unter 40.000 t.

Bei den frühen Sorten war der Markt noch im Gleichgewicht. Während der Saison von Cacaks Schöne kam es durch die Angebotsüberschneidung mit bosnischen Lepotica sogar zu einem vorübergehenden Preisdruck. Die sonst typischen Einlagerungen, um die Saison zu strecken, fanden fast überhaupt nicht statt. Der Markt lebte praktisch von der Hand in den Mund. Zu einem Höhenflug setzten die Preise aber trotz der extrem engen Marktversorgung mit inländischer Ware nicht an. Der Anstieg wurde vor allem durch die Zufuhren aus Osteuropa verzögert, die sich in erster Linie im Discountbereich gut platzierten. Dazu gab es Bedenken, dass ein größerer Preissprung den Absatz empfindlich ausbremsen könnte. Daher gab es die festeren Preise erst in der Schlussphase.

Profitieren von der mangelhaften Marktversorgung konnten die Importe insbesondere aus Serbien, Mazedonien und Polen. Aber auch die Lieferanten von Salicina-Pflaumen aus dem Mittelmeerraum gehören zu den Gewinnern dieser Saison, vor allem im September/Oktober in Deutschland, als andere Steinobst-Alternativen knapp wurden. Insgesamt sind die Einfuhren nach vorläufigen Daten um gut 10 % gestiegen.

IN DEUTSCHLAND NUR ETWAS MEHR OBST GEERNTET

Laut ersten Schätzungen beläuft sich die Obsternte 2016 in Deutschland auf rund 1,3 Millionen Tonnen und liegt damit nur leicht über der Vorjahresmenge. Die Rekordmenge aus 2014 mit 1,5 Millionen Tonnen wurde somit erneut deutlich verfehlt. Vor allem beim Sommerobst waren die Erntemengen 2016 defizitär. Die Erntemenge bei Süßkirschen blieb unter 30.000 t. Zwetschen erreichten noch nicht einmal 40.000 t. Hintergrund waren vor allem die ungünstigen Bedingungen während Blüte und Fruchtansatz sowie die intensiven Regenschauer fast während des gesamten Saisonverlaufs.

Für spätere Obstarten wie Äpfel und Birnen waren die Auswirkungen nicht so gravierend. Im Gegenteil, der norddeutsche Raum verfügte erneut über eine Spitzenmenge, während der Süden durch Frost und Schnee hohe Ernteausfälle zu beklagen hatte. Unterm Strich waren die Erntemengen für Äpfel leicht über Vorjahresniveau und sorgten so für einen Ausgleich der geringeren Mengen im Sommerobstsortiment.

Der Markt für Gemüse

GEMÜSEPREISE ERNEUT GESTIEGEN

Auch den Gemüsemarkt hatte die Witterung 2016 fest im Griff. Ein wiederum eher spätes Frühjahr sowie Rekordniederschläge im Juni mit entsprechenden Feldverlusten und eine anhaltende Trockenheit ab Mitte August sorgten über längere Perioden für ein knappes Angebot aus dem deutschen Freilandanbau. Gleichzeitig machte das bis Ende Juli strahlungsarme Wetter den Kulturen im geschützten Anbau zu schaffen. Importe gab es dagegen besonders zu Beginn des Jahres reichlich.

Im Jahr 2015 fiel die Gemüseernte in Deutschland deutlich niedriger aus als im Vorjahr. Dies sorgte für rund 10 % niedrigere Lagervorräte an Gemüse zum Jahreswechsel. Das Minus ging vor allem auf geringere Vorräte an Weißkohl zurück, aber die Bestände bei Zwiebeln, Rote Bete und Knollensellerie waren ebenfalls niedriger. Bei Möhren übertrafen die Lagermengen das niedrige Vorjahresniveau nur knapp.

Bei den meisten Lagergemüsearten sorgten die geringeren Vorräte für deutlich höhere Preise als im Vorjahr. Dies galt zunächst auch für Weißkohl. Ab Ende März wurde jedoch klar, dass die Lagermengen in Dithmarschen für die Inlandsnachfrage trotzdem zu hoch waren, denn der Export lief nur sehr schleppend. Offensichtlich hatte Russland weniger Bedarf und setzte das Embargo nun im zweiten Jahr auch strikt um. Im Sommer mussten sogar einige nicht verkaufte Partien vernichtet werden, nachdem der Preis vorher schon zusammengebrochen war.

ZUNÄCHST MEHR GEMÜSE AUS SPANIEN

Der milde Winter in Spanien sorgte zunächst für ein reichliches Angebot an Fruchtgemüse, Salaten und Broccoli. Da oft im Vorgriff geerntet wurde und sich das Wetter im März normalisierte, drehte sich der Markt ab Ende Februar und die Zufuhren fielen danach knapper aus. Für das erste Quartal ergab sich aufgrund der hohen Bedeutung der Fruchtgemüselieferungen aus Spanien für den deutschen Markt aber ein Rekordwert bei den Einkaufsmengen der Privathaushalte bei Frischgemüse.

Wie im Vorjahr begann die deutsche Saison später als geplant. Da die Werbeaktivitäten aber meist lange vorher festgelegt waren, kam es teilweise zu Spannungen im Markt. So waren Radieschen Ende März/Anfang April noch recht knapp, wurden aber schon kräftig beworben. Dies sorgte für höhere Preise, selbst auf Erzeugerebene. Auch die nach und nach einsetzenden Salate und die feinen Kohlarten wie Kohlrabi, Blumenkohl und Broccoli erzielten zunächst sehr hohe Preise. Ende Mai hatte sich die Lage aber wieder normalisiert und die üblichen, aus Erzeugersicht wenig zufriedenstellenden, Preise herrschten vor.

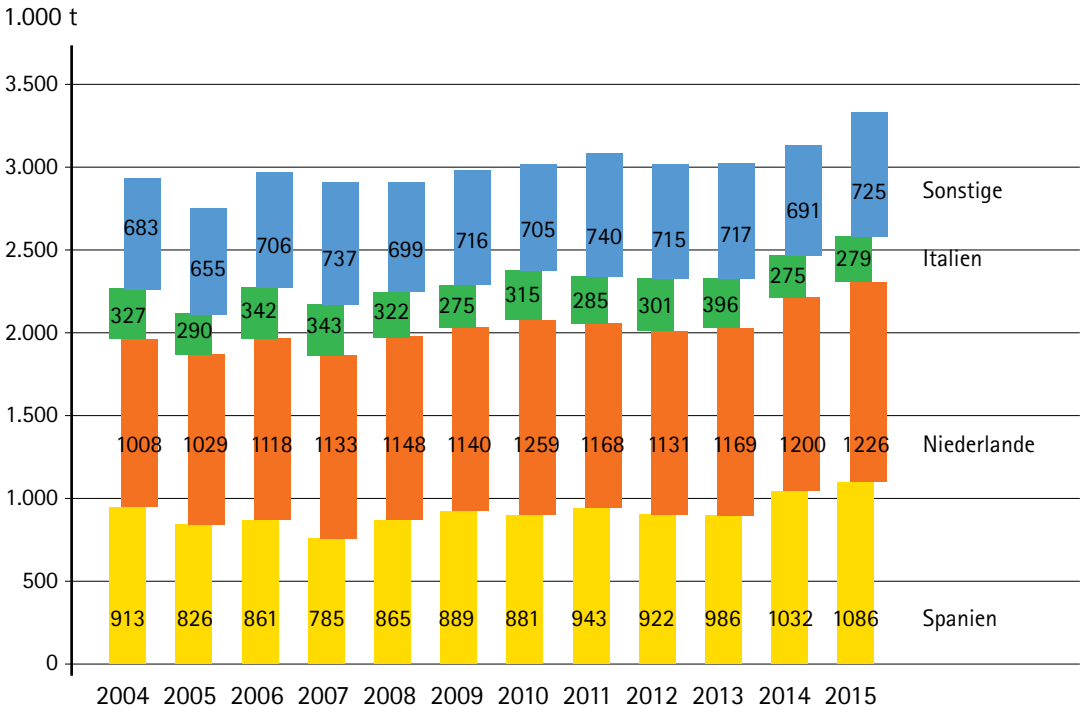
IM JUNI VERLUSTE DURCH STARKREGEN

Ab Juni sorgten anhaltende Regenfälle dann für Feldverluste im Südwesten, später auch in anderen Gebieten Deutschlands. Norddeutschland blieb von diesen Unwettern weitgehend verschont. Erstaunlicherweise blieb die Preisreaktion auf die Verluste zunächst aus. Erst mit einer Verzögerung von fast vier Wochen zogen die Preise dann an. Insbesondere die „feinen Kohlgemüsearten" wie Broccoli, Kohlrabi und Blumenkohl erlebten bis September eine rund 10-wöchige Hochpreisphase. Die wichtigen Blattsalate wie Kopfsalat oder Eissalat profitierten dagegen kaum, hier verharrten die Erzeugerpreise meist auf dem Mittelwert der Vorjahre.

Dem sehr nassen Juni folgten dann ein normaler Juli, ein trockener August und ein sehr trockener und sommerlicher September. Für die satzweise angebauten Frischgemüsearten mit kürzerer Kulturzeit ergaben sich aus der Trockenheit nur vereinzelt Probleme, hier konnte üblicherweise beregnet werden. Die Preise im September/Oktober näherten sich deshalb wieder den üblichen Mittelwerten, bei

DEUTSCHE FRISCHGEMÜSEIMPORTE NACH HERKUNFTSLÄNDERN

AMI – Quelle: Statistisches Bundesamt



GERINGERE ERTRÄGE BEI LAGERGEMÜSE ERWARTET

Bei den Herbst- und Lagergemüsearten mit langer Kulturzeit sorgte der Wechsel von übergroßer Nässe zu anhaltender Trockenheit dagegen für Ertragsprobleme. In Einzelfällen wie beim Rosenkohl wurden zum Saisoneinstieg Spitzenpreise erreicht. Diese Situation hatte sich auch Mitte November noch nicht richtig entspannt, auch wenn die Rekordpreise von Ende September nicht mehr ganz erreicht wurden.

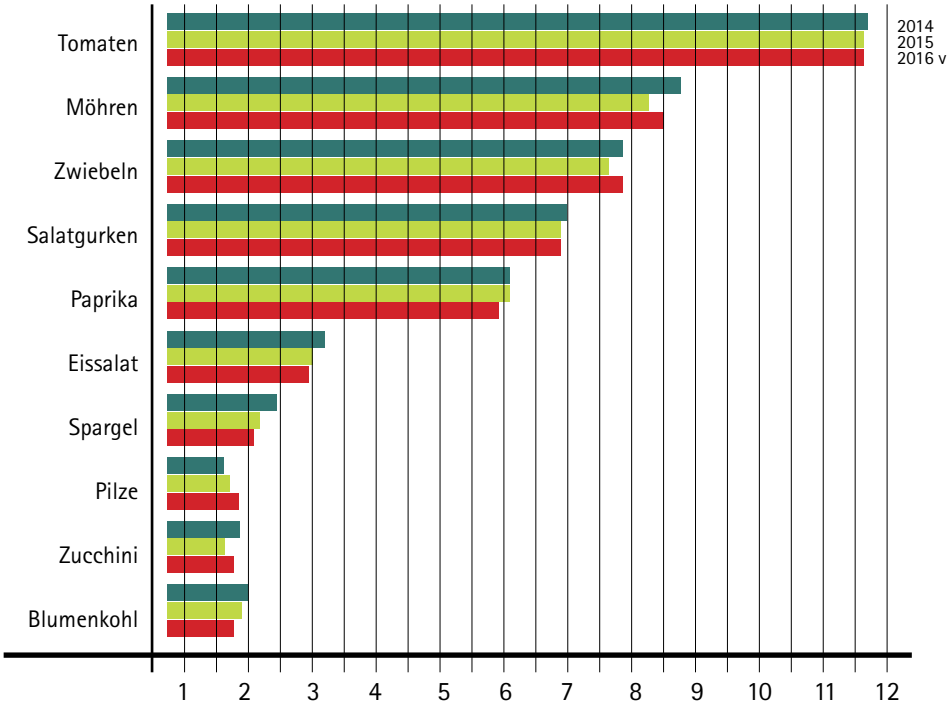
Bei Zwiebeln sorgten die schnelle Reife der Bestände und ideales Erntewetter dagegen für ein Überangebot im September/Oktober mit entsprechendem Preisdruck. Außerdem führte eine Flächenausweitung bei Zwiebeln trotz geringerer Flächenerträge zu einem Plus bei der Menge. Nach der AMI-Lagerbestandserhebung lagerten in Deutschland Anfang Oktober mit knapp 230.000 t 3 % mehr Zwiebeln als im Vorjahr.

Bis Mitte Oktober war es für die Rodung von Lagermöhren zu trocken. Die späten Regenfälle brachten kaum noch Ertragszuwachs. Auch bei Weiß- und Rotkohl wurden allenfalls mittlere Erträge erreicht. Die Erzeugerpreise erreichten zwar nicht ganz das Spitzenniveau des letzten Herbstes, waren aber immer noch recht hoch. Das galt auch für Rotkohl, bei dem nach den Höchstpreisen des Vorjahres eine stärkere Angebotsreaktion zu erwarten war, die aber anscheinend ausblieb.

FRISCHGEMÜSE IN DEUTSCHLAND

AMI 2016 – Quelle: AMI-Analyse auf Basis des GfK Haushaltspanels

Top 10 der Einkaufsmengen von Frischgemüse in Deutschland, kg/Haushalt



IMPORTE BLEIBEN HOCH

Nach den vorläufigen Einfuhrdaten bis September werden die Frischgemüseeinfuhren Deutschlands im Jahr 2016 in etwa auf dem hohen Vorjahresniveau verharren. Besonders große Zuwächse gab es bei Auberginen, Zucchini, Fenchel, Pilzen und „sonstigen Kohlarten" (wahrscheinlich überwiegend Broccoli). Die Einfuhren von Möhren und Salatgurken werden dagegen eher leicht sinken. Die deutschen Frischgemüseausfuhren waren im Vergleich zu den Importen eher von untergeordneter Bedeutung. Sie werden das Vorjahresniveau wahrscheinlich nicht erreichen. Wichtige Bestimmungsländer in Südosteuropa sowie Italien verfügten bei Kohl oder Zwiebeln über eine größere Ernte, so dass dort weniger Importbedarf bestand.

Der nach der großen Inlandsernte 2014/15 auf fast 40 % gestiegene Selbstversorgungsgrad wird im Wirtschaftsjahr 2015/16 wahrscheinlich wieder um zwei bis drei Prozentpunkte sinken. Dies dürfte auch 2016/17 der Fall bleiben.

EINKAUFSMENGE ERHOLT

Die Einkaufsmengen der Privathaushalte werden nach einem leichten Rückgang im Vorjahr 2016 wieder leicht steigen, das Niveau der Jahre 2014 und 2012 wahrscheinlich aber nicht erreichen. Der Zuwachs beträgt rund 1 %.

Die Nummer Eins beim Frischgemüse ist immer noch die Tomate, deren Einkaufsmengen in etwa konstant blieben. Cherry-/Cocktailtomaten gewannen weiter Marktanteile, Strauchtomaten und lose Tomaten verloren wie in den Vorjahren.

Salat- und Blattgemüse gehörten zu den Verlierern, auch die Ausgaben waren bis einschließlich Oktober leicht rückläufig. Auch hier lagen die beiden Wintermonate Januar und Februar bei der Einkaufsmenge noch im Plus. Das frühere Ende der südeuropäischen Saison und der langsame Übergang auf Inlandsware sowie Verluste im Juli und August führten dann zu einem Minus. Genau wie Fruchtgemüse profitierte Blattgemüse aber vom sonnigen September.

Auch Kohlgemüse setzte den langfristigen Negativtrend bei den Einkaufsmengen fort, obwohl das Minus bezogen auf den einzelnen Haushalt nur 2 % ausmachte. Blumenkohl und Weißkohl wurden in deutlich geringerer Menge gekauft, dies wurde durch deutlich höhere Käufe von Spitzkohl, Broccoli und Kohlrabi nicht ganz ausgeglichen. Mittlerweile schafft es von den Kohlarten nur noch der Blumenkohl knapp unter die Top 10 der Einkaufsmengen von Frischgemüse, er wurde in diesem Jahr dabei von Pilzen und Zucchini überholt.

Das Plus bei den Wurzelgemüsearten (+3 %), geht fast ausschließlich auf die Möhren zurück, die vor allem ab März überdurchschnittlich zulegten. Möhren profitieren oft von einem insgesamt eher knapp versorgten Frischgemüsemarkt, da sie sowohl roh als auch gekocht verzehrt werden können.

AUSBLICK AUF DEN GEMÜSEMARKT

Die Flächenerträge fast aller Lagergemüsearten (Kopfkohl, Möhren, Zwiebeln) sind in der Saison 2016/17 wiederum unterdurchschnittlich ausgefallen. Gleichzeitig wurde die Freilandfläche von Gemüse jedoch deutlich ausgeweitet. Die Saatguterhebung bei Zwiebeln stützt jedoch die Vermutung, dass auch Lagergemüsearten von der Anbausteigerung betroffen sind. Bei Zwiebeln betrug die Flächenausweitung 9 %. Trotz geringerer Flächenerträge waren die Lagerbestände hier deshalb 3 % größer als im Vorjahr. Damit ist auch wahrscheinlich, dass die Bestände anderer Lagergemüsearten das schwache Vorjahresniveau übertreffen.

Die Exportaussichten für Grobgemüse sind nicht besonders gut. Polen verfügt wieder über eine große Ernte (+ 16 %) und auch im übrigen Ost- und Südosteuropa ist die Ernte gut ausgefallen. Das russische Embargo wird inzwischen auch wesentlich strenger umgesetzt, Lieferungen über Weißrussland oder Serbien sind kaum noch möglich. Da man den heimischen Anbau in Russland kräftig fördert, ist man auch nicht mehr so stark auf Importe angewiesen.

Die Zwiebelproduktion in der EU beträgt 6,01 Mio. t, das sind gut 8 % mehr als im Vorjahr. Damit liegt man aber immer noch gut 100.000 t unter dem Rekordwert des Jahres 2011/12. Da die Niederländer bislang sehr gut in Drittländer exportiert haben und auch die Herbstaktionen in Deutschland recht erfolgreich waren, haben sich die Preise zuletzt wieder leicht gefestigt. Ein weiterer Preisanstieg in den nächsten Monaten ist deshalb nicht unwahrscheinlich.

Bei Fruchtgemüse soll der Paprika-Anbau in Südspanien weiter ausgedehnt worden sein, bei Tomaten gab es dagegen leichte Anbaueinschränkungen. Die Gurkenfläche blieb konstant, bei Zucchini ist dagegen mit Einschränkungen zu rechnen. Der Saisoneinstieg verlief in Almeria nicht glatt, denn auch in Spanien war es im September ungewöhnlich warm. Deshalb reifte im Oktober zu viel Fruchtgemüse heran, das die Aufnahmefähigkeit des Marktes noch überforderte. Teilweise wurden Kulturen sogar vorzeitig abgebrochen. Im November hat sich die Situation aber wieder normalisiert, die Preise haben sich erholt, Ende November waren sie teilweise schon recht hoch. Für die weitere Saison ist also mit normalen Mengen zu rechnen. Bei Tomaten wird man allerdings auf die verstärkte Konkurrenz der Belgier und Niederländer treffen, denn dort wurde die frühe Kultur mit Zusatzbeleuchtung ausgeweitet.

BAYER
EINEN SCHRITT VORAUS MIT NACHHALTIGER LANDWIRTSCHAFT
• Wegweisende Ideen, Technologien und Schulungen
• Kulturlösungen zu Pflanzenschutz, Saatgut und Services
• Über 150 Jahre Bayer Forschungserfahrung
www.forwardfarming.com
Bayer ForwardFarming

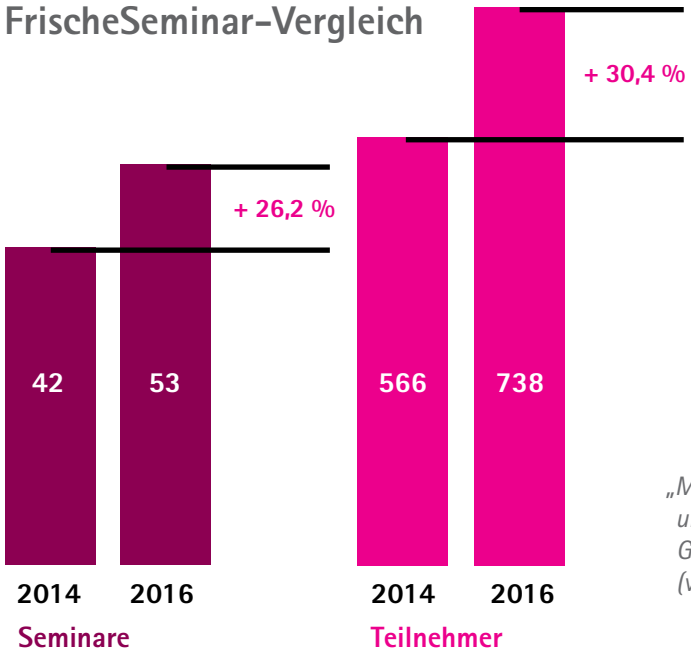
FrischeSeminar

FrischeSeminar weiter auf Erfolgskurs

Mit insgesamt 53 Seminaren und 738 Teilnehmern hat die DFHV-Bildungsplattform FrischeSeminar ihre Marktposition 2016 als die erste Weiterbildungsadresse in der Fruchtbranche weiter ausgebaut. 2014 wurden 566 Teilnehmer in insgesamt 42 Schulungen berufsbegleitend qualifiziert. Damit stieg die Zahl der Seminare um 26,2 % und die Anzahl der Teilnehmer sogar um 30,4 % im Zwei-Jahresvergleich.

„Ich würde auf jeden Fall wiederkommen!"

Zunehmend verzeichnete das FrischeSeminar Teilnehmer nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus weiteren europäischen Ländern wie den Niederlanden, Österreich und der Schweiz. Anmeldungen kamen aus nahezu allen Unternehmensbereichen, die die Fruchtbranche prägen: dem klassischen Fruchthandel und Lebensmitteleinzelhandel, den Cash & Carry-Märkten, Bio-Fachgeschäften, Laboren, Verpackungsfirmen, Transportunternehmen und aus Firmen, die auf Convenience- und Großverbraucherpackungen spezialisiert sind. Die DFHV-Bildungsplattform legte auch 2016 großen Wert auf Diskussionen und den Erfahrungsaustausch der Teilnehmer mit den Referenten im Seminarverlauf. Deshalb waren auch im vergangenen Jahr die Höchst-Teilnehmerzahlen der einzelnen Schulungen begrenzt, um unmittelbar „Auge in Auge" kommunizieren zu können.



„Mir hat die Mischung aus Theorie und Praxis sehr gut gefallen! Gute Powerpoint Präsentation (viele Bilder)."

„Vielen Dank für alles! Ich hoffe bis zum nächsten Mal."

NEWSLETTER SICHERT BEGEHRTEN TEILNEHMERPLATZ

„Gruppenarbeiten sehr positiv"

Aktuelle Informationen über künftige Schulungen erhalten Interessierte über den FrischeSeminar-Newsletter. Mit 25 % Anteil ist jeder vierte Teilnehmer über dieses Medium auf das Seminarangebot aufmerksam geworden und hat sich darüber für ein FrischeSeminar angemeldet. Im Jahr zuvor waren es lediglich 16,5 %, die den Newsletter als Quelle genannt haben. Ob Mitglieder, Nicht-Mitglieder, Organisationen, Institutionen, Behörden oder Privatpersonen: Der FrischeSeminar-Newsletter ist für alle Interessierten zugänglich. Mit 16,3 % (Vorjahr: 12,9 %) stieg auch die Online-Kommunikation über das Internet. Die Teilnehmer gaben an, sich entweder auf der Homepage www.frischeseminar.de oder über die einschlägigen Suchmaschinen im Netz über das branchenspezifische Weiterbildungsangebot informiert und angemeldet zu haben. Das FrischeSeminar wird auch zukünftig seine Online-Präsenz weiter ausbauen und userfreundlich gestalten.

Wie wurden Sie auf dieses Seminar aufmerksam?	2015		2016	
	absolut	anteilig %	absolut	anteilig %
Firmenintern (z. B. Personalabteilung, Geschäftsführung)	74	53,2	81	47,1
FrischeSeminar-Newsletter	23	16,5	43	25,0
Internet	18	12,9	28	16,3
Empfehlung direkt oder über Dritte	14	10,1	17	9,9
Messe/Fachzeitschriften	7	5,0	3	1,7
sonstige	3	2,2	0	0,0
Summe gesamt	139	100,0	172	100,0

TOP-BEWERTUNGEN NOCH EINMAL VERBESSERT

„Tolle Referenten, sehr gutes Fachwissen."

Die eigene Qualitätskontrolle sichert das FrischeSeminar über standardisierte Feedback-Bögen, die nach jedem Seminar an die Teilnehmer ausgegeben werden. Die Bewertungen folgen dem Schulnotensystem 1 = sehr gut bis 6 = ungenügend. Die Beurteilungen der Schulungen durch die Teilnehmer in 2016 waren herausragend und fielen noch besser aus als im Vorjahr. Die Frage „Mit welcher Bewertung würden Sie dieses Seminar weiterempfehlen" wurde im Durchschnitt mit der Note 1,5 bewertet und war damit 0,2 Punkte besser als 2015. Auch die Fragestellung nach der Gesamtleistung des Referenten wurde von 1,5 auf 1,4 noch einmal positiver beurteilt. Die Betreuung durch den Veranstalter erhielt sogar die Top-Note 1,3.

Fragen	2015 Note	2016 Note
Wie beurteilen Sie die fachliche Kompetenz des Referenten?	1,3	1,3
Die Betreuung vor Ort durch den Veranstalter fand ich:	1,4	1,3
Wie beurteilen Sie die Gesamtleistung des Referenten?	1,5	1,4
Die Arbeitsatmosphäre war für mich:	1,7	1,6
Mit welcher Bewertung würden Sie dieses Seminar weiterempfehlen?	1,7	1,5
Durchschnittsbewertung der oben genannten Noten	**1,5**	**1,4**

VERLÄSSLICHE PARTNER

Weiterbildungsgesellschaft der IHK Bonn/Rhein-Sieg mbH

Gegenseitige Unterstützung und Zusammenarbeit auf Augenhöhe: So lässt sich die Kooperation mit zwei wichtigen Partnern des FrischeSeminar beschreiben. Zum einen ist es die Weiterbildungsgesellschaft (WBG) der IHK Bonn/Rhein-Sieg, mit der die DFHV-Bildungsplattform seit nunmehr fast 30 Jahren bei den verschiedensten Qualifizierungsmaßnahmen kooperiert. Ob beim Fruchtkaufmann, dem Praxistraining für Fachkräfte Obst und Gemüse oder bei den Branchenseminaren: Die WBG stand auch 2016 mit Rat und Tat zur Seite, wenn es um die Weiterentwicklung der berufsbegleitenden Qualifizierung für die Fruchtbranche ging.

unterstützt von FRUIT LOGISTICA

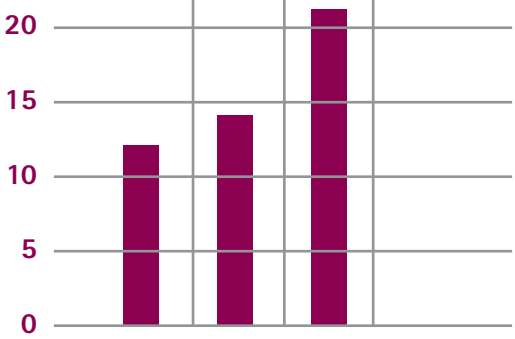
Weiterer Partner seit geraumer Zeit ist die Fruit Logistica. Der gemeinsam organisierte Rundgang speziell für Azubis auf der internationalen Messe fand 2016 bereits zum zweiten Mal statt und wurde auch 2017 aufgrund des großen Interesses wieder durchgeführt. Das Fruit Logistica-Logo wird auf allen Veröffentlichungen der DFHV-Bildungsplattform platziert. Hinzu kommt die Bewerbung der Fachmesse durch die Messe-Flyer, die an alle FrischeSeminar-Teilnehmer ausgegeben werden.

Seminarangebot deutlich erweitert

Am Puls der Branche und damit an der aktuellen Themenlage orientiert zu sein, ist ein erklärtes Ziel des FrischeSeminar. Entsprechend wurde und wird das Seminarprogramm kontinuierlich überprüft, aktualisiert und erweitert. Alleine 21 Spezialisten-Seminare für Fach- und Führungskräfte hat die DFHV-Bildungsplattform 2016 angeboten. Vor zwei Jahren betrug das Angebot für diese Zielgruppe lediglich 12 Schulungen. Dies entspricht einer Steigerung von 75 % im Zwei-Jahresvergleich.

FrischeSeminar

Vergleich	2014	2015	2016	Veränderung 2014/2016 in %
Spezialisten-Seminare	12	14	21	75,0



FOKUS QUALITÄTSMANAGEMENT

Aufgrund der steigenden Anforderungen im Qualitätsmanagement und der Qualitätssicherung erweiterte das FrischeSeminar seine Veranstaltungen vor allem in diesem Bereich. Somit wurden erstmals Seminare zu diversen Aufgabenbereichen angeboten, die die Qualitätsmanager sowohl in ihrer täglichen Arbeit als auch perspektivisch zu bewältigen haben.

So stand die neue Version des IFS Wholesale/Cash & Carry Standards im Mittelpunkt von zwei Veranstaltungen im September 2016. Der erste Termin war innerhalb kürzester Zeit ausgebucht. Das FrischeSeminar organisierte daraufhin kurzfristig einen Zusatztermin. Der IFS Wholesale/Cash & Carry definiert alle Anforderungen an Großhändler, Cash & Carry Märkte sowie Packbetriebe, wie lose und verpackte Produkte zu handhaben sind. Damit gilt dieser Standard maßgeblich auch für Obst und Gemüse und somit für den Fruchthandel. Da die neue Version 2 ab dem 01.01.2017 gültig ist, zeigten die Qualitätsmanager ein sehr hohes Interesse, sich bereits frühzeitig über die Anforderungen im Fruchthandel zu informieren. Wie lauten die Anwendungskriterien? Was sind die wichtigsten Änderungen? Was kann auditiert werden? Wie sind die neuen Anforderungen zu interpretieren? Antworten darauf lieferte der kompakte Schulungstag. Mitte März 2017 bietet das FrischeSeminar einen Erfahrungsaustausch zur Version 2 des IFS Wholesale/Cash & Carry an.

Premiere hatte auch das FrischeSeminar „Kommunikation und Umgang mit Auditoren". Denn: Das anstehende Audit ist im Unternehmen oft mit Stress, Druck und Unsicherheit verbunden. Im Seminar gab es Tipps und Informationen, wie das unternehmensinterne Audit souverän gemeistert werden kann. Unter anderem wurden folgende Fragen beantwortet: Wie kann ich mein Audit optimal vorbereiten – ob angekündigt oder unangekündigt? Was sollten meine Mitarbeiter wissen? Wie kann ich die Kommunikation mit dem Auditor steuern, vor allem bei Konfliktsituationen?

Auf reges Interesse stieß die Weiterbildung „Verpackung: Kennzeichnung/Konformitätserklärung/Migration". Schwerpunkte waren hier vor allem die gesetzlichen Vorgaben, der derzeit gültige IFS-Verpackungsleitfaden, die Optimierung der Konformitätserklärungen sowie der aktuelle Stand bei Rückständen von Mineralölen.

Mit einem Basis- sowie einem Aufbauseminar zu „HACCP bei Obst und Gemüse" hatten die Qualitätsmanager Gelegenheit, die Verantwortlichkeiten, Ziele und Anforderungen des Eigenkontrollsystems im FrischeSeminar zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen. Die Erarbeitung von Praxisbeispielen ergänzten die theoretisch vermittelten Inhalte im Seminarverlauf.

PLATTFORM FÜR BANANENREIFER

Die Banane – einer der marktbedeutendsten Artikel in der Fruchtbranche – stand im Mittelpunkt einer zweiteiligen Schulungsreihe des FrischeSeminar. Vom Anbau und der Produktion über den Transport bis hin zur Reifung in Reifekammern gaben Praktiker und Experten einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Faktoren, die die Qualität der Banane beeinflussen.

Start der Schulungsreihe war Anfang 2016 in Hamburg mit der Veranstaltung „Bananenproduktion und maritimer Fruchttransport". Thanos Papageorgiou, verantwortlich für die Qualitätssicherung für tropische Früchte und insbesondere Bananen bei der Internationalen Fruchtimport Gesellschaft Weichert GmbH & Co. KG, erläuterte Herkunft, Sorten und modernen Anbau der Banane. Dr. Yves Wild lieferte Hintergründe zur Kühltechnik. Experten der Hamburg Süd informierten über den maritimen Kühltransport. Die Besichtigung eines Container-Depots mit Erläuterungen zur Kühlcontainer-Technik rundeten die Veranstaltung ab.

Das zweite Seminar „Reifetechnik und Reifemanagement" Ende August 2016 widmete sich schwerpunktmäßig den biochemischen und physikalischen Grundabläufen beim Reifeprozess, dem Reifekammerbau und der Reifetechnik. Kooperationspartner war hierbei zusätzlich die Fruchtimport vanWylick GmbH. Beide praxisorientierte Schulungen boten beim Come together am Abend des ersten Seminartages ausreichend Gelegenheit zum Diskussions- und Erfahrungsaustausch.

Teilnehmer vor der Bananenreifung von Fruchtimport vanWylick in Essen

DER KUNDE – (K)EIN UNBEKANNTES WESEN

Erstmals bot die DFHV-Bildungsplattforum 2016 zwei spezielle Schulungen zur Kundenkommunikation – als Basis- und Aufbauseminar – an. Unter dem Titel „Kundengespräche erfolgreich führen" gab es praxistaugliche Hinweise unter anderem zur Vorbereitung auf Verhandlungen, zum optimalen Verkaufsverhalten und zum Umgang mit schwierigen Kunden. In den praktischen Übungen hatten die Teilnehmer aus dem Einkauf und Vertrieb Gelegenheit, ihr eigenes Verkaufsverhalten kritisch zu hinterfragen und die psychologischen Mechanismen im Kundenkontakt zu erkennen. Auch 2017 wird das FrischeSeminar eine Schulung zu diesem Thema anbieten, erneut in Kooperation mit der Andreas Hermes Akademie.

Interaktive Atmosphäre beim Seminar Kundengespräche

ÜBERBLICK BEIM LABELLING

Wie können logistische Prozesse in der Fruchtbranche effizienter und damit kosteneffektiver organisiert werden? Die Fortbildung „Geld sparen durch richtiges Labeln" griff dieses wichtige Thema in der Fruchtbranche auf und kooperierte mit der GS1 Germany GmbH. Die Experten in Köln informierten über die Möglichkeiten der Identifikation und Kennzeichnung der Handelseinheiten sowie die Chancen des elektronischen Datenaustausches im Fruchthandel. Das Programm bot unter anderem Best Practise Beispiele für die Feinverteilung sowohl für Kunden im Lebensmitteleinzelhandel als auch im Großverbraucherbereich, Hintergrundinformationen zu unterschiedlichen Verpackungen für Obst und Gemüse, zum Labelling von Handelseinheiten sowie zu Anforderungen an die Produktstammdaten für die logistische Abwicklung.

GS1 Germany

frutania

Frutania GmbH | Heinrich-Lanz-Straße 3 | D-53501 Grafschaft-Ringen
Tel.: +49 (0) 2641 - 9111-0 | **E-Mail:** info@frutania.de | **Web:** www.frutania.de

MARKT-SEMINARE OBST UND GEMÜSE

Wichtige Informationen zu Tendenzen in der Produktion, dem Außenhandel und bei der Nachfrage im Obst- und Gemüsemarkt lieferten die Markt Seminare „Obst und Gemüse – für Insider und solche, die es werden wollen". Alleine vier Veranstaltungen organisierte das FrischeSeminar gemeinsam mit seinem Kooperationspartner, der Agrarmarkt Informations-GmbH (AMI) in Bonn. Die viel diskutierten Megatrends Regionalität, Bio und Nachhaltigkeit wurden unter die Lupe genommen. Zudem präsentierten die AMI-Experten Zahlen und Fakten über die längerfristigen Entwicklungen bei Obst und Gemüse und damit hilfreiche Daten, die für die strategischen Entscheidungen im eigenen Fruchthandelsunternehmen genutzt werden können.

WISSENSWERTES RUND UM DEN IMPORT VON OBST UND GEMÜSE

Um Obst und Gemüse zu importieren, muss genau geplant und zielgerichtet umgesetzt werden. Hier können unerwartete Herausforderungen und „Fallstricke" lauern – und das nicht nur beim Umgang mit den vielfältigen und zahlreichen Dokumenten.
Das FrischeSeminar „Fruchtimport von A wie Anbahnung von Geschäftskontakten bis Z wie Zolldokumentation" Mitte April 2016 in Bonn bot Tipps und Hinweise unter anderem zu Beschaffung, Finanzierung, Qualitätssicherung und Dokumentation beim Importhandel. Auch spezielle Fragen zu Haftung und Inverkehrbringung wurden beantwortet. Kooperationspartner dieses Spezialisten-Seminars war IPD – Import Promotion Desk. ■

Verstärkte Präsenz auf Großmärkten

Das FrischeSeminar hat 2016 sein Angebot „Schulungen auf den Großmärkten" weiter ausgebaut. Neben dem traditionellen Seminarort Hamburg fand erstmals im Oktober auf dem Berliner Großmarkt eine Fortbildung statt. Auf dem Programm stand die Qualitäts- und Wareneingangskontrolle von Obst und Gemüse. Warenkunde, Temperaturführung und Transportbedingungen waren nur einige Schwerpunktthemen, die von ausgewiesenen Fachexperten der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung erläutert wurden.

Neben Mitarbeitern, die bei Fruchtunternehmen vor Ort beschäftigt sind, reisten auch Qualitätskontrolleure aus ganz Deutschland an, um sich weiterzubilden. Vor dem Seminarstart wurde den Teilnehmern die Besichtigung der jeweiligen Großmärkte ermöglicht. Aufgrund des hohen Interesses werden die Schulungen auf den Großmärkten im Norden sowie in der Mitte Deutschlands auch 2017 angeboten. In Hamburg ist Kooperationspartner wieder die GHVG – Großmarkt Hamburg Verwaltungsgenossenschaft e.G. und in Berlin erneut die Fruchthof Berlin Verwaltungsgenossenschaft eG. ■

DFHV-Präsident Dieter Krauß informiert über den Berliner Großmarkt

Qualifizierung Fruchtkaufmann heiß begehrt

Die Weiterqualifizierung zum „Fruchtkaufmann/Fruchtkauffrau" war auch 2016 extrem stark nachgefragt. Mit 22 Teilnehmern war der IHK-Zertifikatslehrgang im September in Bad Honnef bereits lange vor dem offiziellen Anmeldeschluss ausgebucht. Mehr noch: Aufgrund des großen Interesses hat das FrischeSeminar zusätzlich das „Fruchtkaufmann-Seminar regional" von November 2016 bis Januar 2017 in Norddeutschland angeboten. Auch hier war die Höchstteilnehmerzahl schnell erreicht. Die Teilnehmer der beiden Intensivlehrgänge repräsentierten die unterschiedlichen Vermarktungsbereiche der Obst- und Gemüsebranche – vom Lebensmittelhandel über die Bio-Branche bis hin zum Fruchtgroßhandel. Das kompakte Schulungsprogramm umfasste unter anderem Warenkunde, Qualitätsmanagement, Lebensmittelrecht, Logistik und Warenbeschaffung. ■

Die Fruchtkaufmänner und -frauen 2016 freuen sich mit den IHK- und DFHV-Vertretern über ihren erfolgreichen Abschluss

Mehr Beratungskompetenz am Point of Sale

Mehr Beratungskompetenz bei Obst und Gemüse: Diese Forderung der Fruchtbranche setzt das FrischeSeminar nachhaltig am Point of Sale um. Bereits zum vierten Mal hat der Deutsche Fruchthandelsverband 2016 das IHK-Praxistraining „Fachkraft für Obst und Gemüse im Lebensmitteleinzelhandel" gemeinsam mit Globus in Sankt Wendel, der Weiterbildungsgesellschaft der IHK Bonn/Rhein-Sieg und der DIHK-Bildungs-GmbH organisiert. Während des Lehrgangs wurden die Teilnehmer in für die Obst- und Gemüseabteilungen des Handels relevanten Themen und Prozessen, vom Wareneingang über Lagerung und Kontrolle bis hin zur Warenpräsentation, qualifiziert. Die in den einzelnen Seminareinheiten neu erworbenen Kenntnisse wurden danach unmittelbar in der Praxis angewendet und regelmäßig kontrolliert.

An den insgesamt vier Lehrgängen seit 2012 haben knapp 100 Mitarbeiter der Obst- und Gemüse-Abteilung des saarländischen Lebensmittelhändlers teilgenommen. Anfang April 2016 erhielten die 16 Teilnehmer des jüngsten Lehrgangs ihre IHK-Zertifikate. Und die Qualifizierung zur Fachkraft für Obst und Gemüse im Lebensmitteleinzelhandel geht weiter: Im Sommer 2016 hat bereits der fünfte Durchgang begonnen und endet mit der Prüfung vor der IHK im April 2017. ■

Stolze Absolventen mit Organisatoren des IHK-Praxistrainings 2016

FrischeSeminar Termine 2017

unterstützt von FRUIT LOGISTICA

DFHV Frische Seminar

16. Februar	Qualitäts- und Wareneingangskontrolle, Obst und Gemüse Spezialisten-Seminar (Basis), Bonn
2. März	Der Obst- und Gemüsemarkt im Überblick – Strukturen und Trends Spezialisten-Seminar (Basis) in Kooperation mit Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH, Bonn
7. März	Kundengespräche erfolgreich führen - Grundlagen Spezialisten-Seminar (Basis) in Kooperation mit Andreas Hermes Akademie, Bonn
14. März	IFS Cash & Carry/Wholesale: Erfahrungsaustausch Spezialisten-Seminar (Basis), Bonn
16./17. März	Warenkunde Obst und Gemüse Seminar für Auszubildende, Bonn
25. März	Qualitäts- und Wareneingangskontrolle Obst und Gemüse Regional-Seminar (Basis) in Kooperation mit Fruchthof Berlin Verwaltungsgenossenschaft eG, Großmarkt Berlin
28./29. März	Bananen-Reifung: Reifetechnik und Reifemanagement Spezialisten-Seminar (Basis) in Kooperation mit Internationale Fruchtimport Gesellschaft Weichert GmbH & Co. KG und Hamburg Süd, Hamburg
4. April	Digitalisierung der Obst- und Gemüsebranchen: Erfüllung von Kundenanforderungen an Produktetikettierung, Rückverfolgbarkeit und Prozesstransparenz mit GS1 Standards Spezialisten-Seminar (Basis), Köln
6. April	Aktuelle Entwicklungen im Qualitätsmanagement – Schwerpunkt Rückstandsanalytik Spezialisten-Seminar (Basis), Bonn
4. Mai	HACCP-Grundlagen bei Obst und Gemüse Spezialisten-Seminar (Basis), Bonn
9. Mai	Qualitäts- und Wareneingangskontrolle – Schwerpunkt Obst Spezialisten-Seminar (Basis), Bonn
8. Juni	HACCP-Aufbau bei Obst und Gemüse Spezialisten-Seminar (Fortgeschrittene), Bonn
12. September	Aktuelle Entwicklungen im Qualitätsmanagement – Schwerpunkt Kundenanforderungen Spezialisten-Seminar, Bonn
4. bis 8. September/ 18. bis 22. September	Fruchtkaufmann-Seminar, 1. Woche Fruchtkaufmann-Seminar, 2. Woche IHK-Zertifikatslehrgang, Hürth
26. September	Der Obst- und Gemüsemarkt im Überblick – Strukturen und Trends Spezialisten-Seminar (Basis) in Kooperation mit Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH, Bonn
28./29. September	Warenkunde Obst und Gemüse Seminar für Auszubildende, Bonn
5. Oktober	Qualitäts- und Wareneingangskontrolle Obst und Gemüse Spezialisten-Seminar (Basis), Bonn
19. Oktober	IFS Leitfaden Schädlingsbekämpfung Spezialisten-Seminar (Basis), Bonn
26. Oktober	Qualitäts- und Wareneingangskontrolle Obst und Gemüse Regional-Seminar (Basis) in Kooperation mit der GHVG – Großmarkt Hamburg Verwaltungsgenossenschaft e.G., Großmarkt Hamburg
13. bis 17. November/ 27. November bis 1. Dezember	Fruchtkaufmann-Seminar, 1. Woche Fruchtkaufmann-Seminar, 2. Woche IHK-Zertifikatslehrgang, Hürth ZUSATZTERMIN

FRISCHE IM FOKUS
DEUTSCHER OBST & GEMÜSE KONGRESS 2017
21.–22.09.2017 DÜSSELDORF

SAVE THE DATE IN 2017!

Deutschlands Informations- und Networking-Veranstaltung für die gesamte Wertschöpfungskette von frischem Obst & Gemüse

Die Highlights

- 500+ Top-Entscheider aus allen Handelsstufen
- Die wichtigsten Themen für die gesamte O+G-Lieferkette
- Optimale Networking-Gelegenheiten
- Veranstaltet von Experten für Experten, professionell und unabhängig

Weitere Informationen

- dogkmailinglist@fruchthandel.de
- www.dogkongress.de

Veranstalter

AMI natürlich informiert. FRUCHTHANDEL MAGAZIN GS1 Germany

mit Unterstützung von

BVEO DFHV 25 YEARS FRUIT LOGISTICA

Forschung

Forschung im Interesse der Branche

Der Deutsche Fruchthandelsverband e. V. (DFHV) unterstützt seit mehreren Jahren Projekte zu für die Branche relevanten Fragestellungen. Alle Studien sind veröffentlicht worden und stehen auf der Website des DFHV zum Download unter www.dfhv.de im Bereich Veröffentlichungen bereit.

- 2010 und 2012 befassten sich Untersuchungen mit Kreuzkontaminationen von Pflanzenschutzmittelrückständen auf Packstraßen sowie deren mögliche Reduktion durch UV-Bestrahlung.
- 2012 erstellte das rheingold-Institut im Auftrag des DFHV eine breit beachtete tiefenpsychologische Studie zum Thema Akzeptanz und Konsum von frischem Obst und Gemüse. Im Fokus stand die schwierige Frage „Warum essen Menschen nicht so viel Obst und Gemüse, wie sie es selbst für richtig halten?"
- 2013 initiierte der DFHV zwei Diplomarbeiten an der Universität Bonn. Die beiden Diplomandinnen von Frau Prof. Petersen (Abteilung Präventives Gesundheitsmanagement) erarbeiteten gemeinsam ein umfassendes Konzept zum präventiven Risikomanagement in globalen Wertschöpfungsketten von Obst und Gemüse.
- 2015 waren die Warenströme im internationalen Fruchthandel das Thema. Im Auftrag des DFHV untersuchte das Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung an der Universität Göttingen, wie sich diese Ströme entwickeln. Wie beeinflussen neue Nachfrager und veränderte Qualitätsanforderungen den Im- bzw. Export? Fließen die internationalen Warenströme bald an uns vorbei?

Nachhaltige Zitrusproduktion und Standards

2015/2016 beauftragte der DFHV das ttz in Bremerhaven mit einer Studie zu Produktions- und Nachhaltigkeitsaspekten in Übersee. Ein Schwerpunkt war die Analyse der Rückstandssituation von Pflanzenschutzmitteln in Zitrusfrüchten aus Übersee von 2010 bis 2015. Vor dem Hintergrund der in Deutschland geforderten gesetzlichen und sekundären Qualitätsstandards ging es vor allem um die Frage, wie eine nachhaltige Zitrusproduktion sowie eine langfristige Versorgung des deutschen Marktes mit Zitrusfrüchten aus Übersee gesichert werden können.

DIE ERGEBNISSE SIND EINDEUTIG:

- Nur ein Bruchteil der Verdachtsproben überschreitet die gesetzlichen Grenzwerte, selbst die zusätzlichen Standards werden überwiegend eingehalten.
- Sekundärstandards, die deutlich unter den gesetzlich geforderten Grenzwerten liegen, machen es für die Produzenten immer schwieriger, entsprechende Ware für den deutschen Markt an zubieten.
- Sekundärstandards stehen im Widerspruch zum modernen, nachhaltig-integrierten Pflanzenschutz (Integrated Pest Management = IPM).
- Die Beschränkung der Zahl der Wirkstoffe ist problematisch. Durch die Ausbildung von Resistenzen wird es immer schwieriger, die geforderte maximale Wirkstoffanzahl einzuhalten.
- Werden Nacherntebehandlungsmittel innerhalb der gesetzlichen Vorgaben weniger limitiert, steigt die Chance, die Haltbarkeit der Früchte zu optimieren und so Lebensmittelabfälle in der gesamten Lieferkette zu reduzieren.
- Statt IPM drohen wieder veraltete Anbaumethoden, das heißt, ein Trend von der guten Agrarpraxis zurück zur Anwendung von Breitbandmitteln, deren Einsatz kritisch ist.

FLEXIBLERES VORGEHEN STATT STARRER STANDARDS

Eine Lösung besteht darin, in bewährter vertrauensvoller Zusammenarbeit flexibler auf Einzelsituationen zu reagieren. Aufgrund der Fortschritte in der Rückstandsanalytik, im IPM und in der guten Agrarpraxis sollten die mittlerweile etwa zehn Jahre alten Standards dem aktuellen Stand der Wissenschaft angepasst werden. Gemeinsames Ziel muss ein nachhaltiger Umweltschutz sein, verbunden mit weniger Lebensmittelverschwendung und gleichzeitigem ökonomischem Erfolg. ■

PERISHABLE CENTER FRANKFURT

DURCHGEHENDE QUALITÄT 24 H / 365 TAGE IM JAHR

- Temperaturgeführter Workflow und produktspezifische Zwischenlagerung in 20 verschiedenen Temperaturbereichen von - 25°C bis + 25°C
- Schnelle Warenkontrolle im PCF durch die am Standort direkt vertretenen Behörden: Veterinäramt, Pflanzenschutz, BLE
- IFS Logistic Standard (zertifizierte Qualität und Hygiene) Higher Level
- Qualitätskontrolle zur Feststellung der Warenqualität
- Fastcooling & Vakuumcooling zur Sicherung der Produktqualität

perishable center

Perishable Center GmbH & Co. Betriebs KG
Flughafen Frankfurt Main · Tor 26 · Geb. 454 · 60549 Frankfurt · Telefon: +49 69 69 50 22 20 · anfrage@pcf-frankfurt.de · www.pcf-frankfurt.de

Generation Y im Fruchthandel

2016 unterstützte der DFHV eine Masterarbeit zum Thema „Herausforderungen der Generation Y an das Personalmanagement im Fruchthandel". Gabriel Tröscher, beschäftigt bei einem DFHV-Mitgliedsunternehmen, behandelte diese Fragen in seiner empirisch basierten Masterarbeit an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Lörrach.

Was macht eigentlich die viel beschriebene Generation Y, also die zwischen 1980 und 1994 Geborenen, aus? Ist sie wirklich etwas Besonderes, stellt sie besondere Anforderungen, auf die gerade der Fruchthandel reagieren sollte? Vor allem in größeren Unternehmen ist es völlig normal, dass mehrere Generationen zusammenarbeiten.

ZIELE DER GENERATION Y

Vieles, was für die älteren Generationen wichtig war, scheint heute nicht mehr entscheidend zu sein. So sind die Unternehmen gefordert, mit anderen Idealen und Wertvorstellungen ihrer Mitarbeiter umzugehen. Die Generation Y hat eigene Lebensvorstellungen und Wünsche an den Arbeitgeber. Nicht mehr das hohe Gehalt oder der große Firmenwagen stehen im Vordergrund, sondern neue Ziele: eine ausgeglichene Work-Life-Balance, eine gute Arbeitsatmosphäre, eine Wohnung in der Nähe zum Arbeitsplatz, am besten in einer angesagten Großstadt bei einem international tätigen Unternehmen, das vor allem bei den Freunden einen guten Ruf genießt. Auch der Wunsch nach Übernahme von Verantwortung ist da, aber häufig mit bestimmten Auflagen verbunden.

HANDLUNGSFELDER FÜR DAS PERSONALMANAGEMENT

In folgenden relevanten Handlungsfeldern im Fruchthandel sollte auf die besonderen Erwartungen der Generation Y eingegangen werden:

- flexible Arbeitszeitgestaltung
- Ausgestaltung der Entgeltbestandteile
- Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten
- sowie Arbeitsinhalte/Arbeitsbedingungen und Feedback.

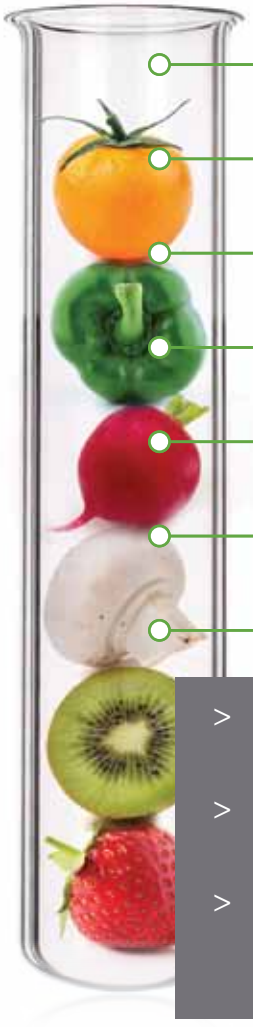
GENERATION Y HERAUSFORDERUNG, ABER AUCH CHANCE

Für jedes dieser Felder entwickelt der Autor konkrete Handlungsempfehlungen. Sie sind wichtige und notwendige Schritte, um das Personalmanagement in den Unternehmen der Fruchthandelsbranche auf die Ansprüche der Generation Y hin auszurichten. So könne aus der Herausforderung Generation Y für das Personalmanagement im Fruchthandel eine Chance werden, um einerseits das Personalmanagement zu modernisieren und andererseits den demographischen Entwicklungen und deren Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt entspannter entgegentreten zu können. ■

NSF Erdmann Analytics

NSF International ist ein weltweit agierendes Unternehmen mit über 2000 Mitarbeitern. An unserem Standort in Deutschland vereinen wir alle Analyse- und Beratungsdienstleistungen unter einem Dach. Somit können wir Ihnen speziell auf Ihr Anliegen zugeschnittene Leistungen bieten. Testen Sie uns.

WIR TESTEN IHRE LEBENSMITTEL



- HEPATITS-A-VIRUS?
- EHEC?
- PROPAMOCARB?
- CYAZOFAMID?
- CHLORAT?
- PHOSPHONSÄURE?
- SALMONELLEN?

> Erfahrene Pestizid- und Kontaminatenanalytik

> QS-System, fruitmonitoring-Datenbank, BNN-Kooperationslabor

> Gründungsmitglied der DeLOG (Deutsche Laborgemeinschaft Obst & Gemüse)

WEITERE DIENSTLEISTUNGEN:
Virennachweis, Mikro- und Molekularbiologie, Schnellanalysen, Wasseranalytik, GVO-Analytik, Verpackungsmittelanalytik, Deklarationsprüfung, Audits und Beratung

TESTING IS OUR BUSINESS

Tel: 0 52 42 / 90 63 0 | www.nsf-erdmann.com

DFHV-Forschungsprojekte 2017

SCHNELLES SCREENING VON DATENBANKEN

Der DFHV wird im Bereich Qualitätsmanagement auf eine Programmierarbeit zurückgreifen können, die in der zweiten Jahreshälfte 2016 aus Mitteln des EU-FInish-Programms speziell für seine Bedürfnisse entwickelt wurde. In Zusammenarbeit mit Prof. Schiefer von der Universität Bonn hat das Programmierteam von snoop Media ein Dashboard entworfen, das ein tägliches Screening der relevanten internationalen Datenbanken ermöglicht und für das Tagesgeschäft visualisiert.

2017 werden darüber hinaus die Ergebnisse von zwei neuen Studien erwartet, die der DFHV im Herbst 2016 in Auftrag gegeben hat.

HANDELSANFORDERUNGEN UND MEHRWERT

An der TU München befassen sich zwei Professorinnen mit dem Thema „Handelsanforderungen und Mehrwert". Lässt sich der (eventuelle) Mehrwert für den Fruchthandel berechnen, der sich aus der Erfüllung der gestiegenen und wahrscheinlich weiter steigenden Handelsanforderungen ergibt?

INNOVATIVES MARKETING FÜR OBST

Über die Gründe für den zu geringen Konsum von Obst und Gemüse wird seit langem und viel diskutiert, ohne dass bisher überzeugende Lösungsansätze vorliegen. Ein möglicher Ansatzpunkt könnte ein verändertes Marketingkonzept sein. An der Akademie für Kommunikationsdesign in Köln wird es daher unter der Führung des Akademiedirektors eine Seminaraufgabe zu innovativen Marketingkonzepten im Obstbereich geben.

Forschungsanträge mit Partnern

ONLINE-WEITERBILDUNGSPLATTFORM FRUCHTHANDEL

Im Rahmen des Erasmus-Programms der EU soll in einem umfassenden internationalen Projekt eine Online-Weiterbildungsplattform entwickelt werden. Ziel ist die Umsetzung eines Masterstudiengangs „Exportmanager Fruit and Vegetables Sector". Antragsteller sind neben dem DFHV der europäische Dachverband Freshfel EUROPE, zwei Verbände aus Italien und Spanien sowie die Universitäten Bologna und Lleida.

AD-HOC-ANALYTIK ZU PFLANZENSCHUTZMITTELRÜCKSTÄNDEN

In der Fruchtbranche sind schnelle Entscheidungen der Schlüssel zum Erfolg. Eine Ad-hoc-Analytik zu Pflanzenschutzmittelrückständen wäre daher ein hervorragendes QM-Tool. Forschungsgelder für die Entwicklung eines solchen innovativen Schnelltestverfahrens zur Erzeugung sicherer Nahrungspflanzen wurden von der Universität Hamburg beantragt, unterstützt durch die Hochschule Mannheim. Eine vielsprechende Möglichkeit ergibt sich nun durch die Bio Electric Recognition Assay (BERA) Technologie. Vorteile dieses Verfahrens sind die hohe Messgeschwindigkeit, vergleichsweise niedrige Kosten für die Messgeräte und die hohe Sensitivität. Federführender Initiator dieses Antrages ist Jochen Conrad (Großmarkt Hamburg), und der DFHV ist als sogenannter Industriepartner mit an Bord.

MIGRATION VON MINERALÖLKOMPONENTEN AUS VERPACKUNGEN

Der vom DFHV mit unterstützte Forschungsantrag über die „Messung und Vorhersage der Migration von Mineralölkomponenten aus Verpackungen in Lebensmittel" ist Anfang 2016 vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) endgültig bewilligt worden. Das Fraunhofer-Institut für Verfahrenstechnik und Verpackung und die Technische Universität München haben mit der Forschung zu MOSH/MOA begonnen, werden aber voraussichtlich erst in zwei oder drei Jahren die Arbeiten beenden. Die Ergebnisse sollen in einer praxistauglichen Leitlinie für Lebensmittelunternehmen zusammengefasst werden. ■

Kuhnke
Beratung. Umsetzung.

Organisationsberatung,
Interim- und Projektmanagement
im Fruchthandel

Engerstr. 17 | 47906 Kempen
Tel. +49 (0)2152 – 96 96 370
Mobil +49 (0)1522 – 92 93 090
Mail info@kuhnke-beratung.de

Weitere Informationen unter:
www.kuhnke-beratung.de

Kommunikation

Information nach innen

Mitglieder erwarten von ihrem Verband kurzfristige und tatkräftige Unterstützung bei der täglichen Arbeit. Sie müssen schnell und umfassend informiert werden. Deshalb legt der DFHV großen Wert auf die Kommunikation nach innen. Mitglieder erhalten per Mail alle Informationen, die für die tägliche Arbeit unverzichtbar sind und die Arbeit vor Ort erleichtern. Alle Informationen stehen zusätzlich im internen Bereich der DFHV-Webseite zum Download bereit.

MITGLIEDERINFORMATIONEN – TAGESAKTUELL, SCHNELL ZUSAMMENGEFASST

2016 wurden knapp 100 Mitgliederinformationen verschickt. Themen waren unter anderem aktuelle Entwicklungen im Lebensmittelrecht, gesetzliche Vorhaben oder Neuregelungen, Exportfragen, Hinweise auf Veranstaltungen und vieles mehr.

QM-INFORMATIONEN – FACHSPEZIFISCH, INFORMATIV, STRUKTURIERT

Mehr als 240 interessierte Qualitätsmanager und -beauftragte erhalten über den QM-Infoverteiler umfassende fachspezifische Informationen rund um die Themen Pflanzenschutzmittel, Wirkstoffe, Rückstandsrecht, gesetzliche Änderungen von Rückstandshöchstgehalten, Meldungen von Behörden und Ämtern, Europäisches Schnellwarnsystem, Qualitätsmanagement, Hygiene, Mikrobiologie, Lebensmittelsicherheit und WTO-Notifizierungen. Insgesamt wurden 2016 rund 200 QM-Informationen verschickt. Damit unterstützt der DFHV die Arbeit der Unternehmen nicht nur im Bereich Qualitätsmanagement. Die Informationen werden von den Betrieben auch im Rahmen der IFS-Zertifizierungen genutzt.

IMMER GRÖSSERES INTERESSE AN BIO-THEMEN

Der 2015 neu aufgebaute Bio-Verteiler wächst ständig – parallel zum Wachstum der Bio-Branche. Mit diesem Verteiler informiert der DFHV speziell über Rechtsfragen zum Thema Bio und über Entwicklungen im Bio-Markt. Inzwischen werden die Informationen an mehr als 220 Empfänger verschickt.

STATT VIERTELJÄHRLICH JETZT MONATLICH - DFHV AKTUELL

Der bisher vierteljährlich erscheinende Informationsdienst Quart (und das monatliche Rundschreiben) wurde 2016 durch den monatlichen Newsletter *aktuell* ersetzt. Verteilt wird *aktuell* nicht nur an die Mitglieder, sondern auch an Behörden, Organisationen, befreundete Verbände, Multiplikatoren in Politik und Gesellschaft. Zurzeit umfasst der Verteiler mehr als 700 Adressen. ■

Information nach außen – über die Positionen der Branche informieren

2016 war für die Branche ein eher ruhiges Jahr, zumindest, wenn man die Berichte über angebliche Skandale im Obst- und Gemüsebereich als Maßstab für die Beurteilung nimmt. Geblieben ist eine allgemeine Kritik am Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, die fast immer nur emotional begründet wurde. Besonders ins Visier der Nichtregierungsorganisationen geriet 2016 Glyphosat. Hintergrund war die Diskussion auf EU-Ebene um die weitere Zulassung von Glyphosat. Kaum war die Zulassung verlängert, hörten auch die kritischen Berichte über Glyphosat auf.

Chlorat – eine unendliche Geschichte

Junge Führungskräfte organisieren sich auf Networking-Plattform

Zitrusimporte aus Übersee müssen weiter möglich sein

OBST UND GEMÜSE FÜR IMMER MEHR MEDIEN SICHERE LEBENSMITTEL

Was die Fruchtbranche betrifft, so haben offensichtlich einige Medien inzwischen „gelernt", dass Obst und Gemüse zu den sichersten Lebensmitteln gehören. Eine Garantie, dass das so bleibt, gibt es natürlich nicht, denn nur ein „Ausreißer", eine Unachtsamkeit bei der Analyse kann dazu führen, dass alle Bemühungen der Branche vergebens waren.

ZAHLREICHE BERICHTE ÜBER REGIONALE AKTIVITÄTEN FÜR MEHR OBST UND GEMÜSE

Auch der nach wie vor viel zu geringe Pro-Kopf-Verbrauch von Obst und Gemüse in Deutschland war für die Medien ein Thema. In diesem Zusammenhang wird neben Meldungen über den zu geringen Verbrauch immer wieder auch über lokale und regionale Initiativen berichtet, bei denen versucht wird, über gezielte Aktionen mehr Lust auf Obst und Gemüse zu wecken, vor allem in Kindergärten und in Schulen.

VIELE THEMEN EHER INTERNER ART

Viele Themen, die für die Fruchtbranche hohe Relevanz haben, wie zum Beispiel die Diskussion um Chlorat oder Chlorpyrifos, sind für die allgemeinen Medien nur von geringer Relevanz. Das sieht bei der Fachpresse anders aus, denn hier gelingt es dem DFHV in immer stärkerem Maße, seine Themen in den einschlägigen Online-Portalen und Print-Medien zu platzieren.

In Einzelgesprächen mit Journalisten besonders anlässlich der Fruit Logistica, aber auch in Pressemeldungen für die Fachpresse, hat der DFHV 2016 eindeutig Position bezogen.

DIE KOLUMNE DER PRÄSIDIUMSMITGLIEDER

Auch 2016 äußerten sich die Mitglieder des DFHV-Präsidiums in einer eigenen Kolumne des Fruchthandel-Magazins zu aktuellen Themen der Branche – eine weitere Möglichkeit, die Positionen des DFHV in die Fachöffentlichkeit zu transportieren. ■

Jahrestagung 2016 Frankfurt

ZITRUS, GENERATION Y UND ONLINE-HANDEL

Jahrestagungen des DFHV sind nicht nur eine Plattform für die Kommunikation zwischen Mitgliedern und Gästen, sondern sie sollen auch neue inhaltliche Impulse für die Arbeit vor Ort liefern. Bei der Jahrestagung 2016 in Frankfurt ging es im ersten Teil der Vortragsveranstaltung um die Ergebnisse zweier neuer Studien, die der DFHV in Auftrag gegeben hatte. Darüber erfahren Sie mehr in diesem Bericht unter dem eigenen Kapitel Forschung (siehe Seite 54)

Im zweiten Teil ging es um die weitere Entwicklung des Online-Handels im Frischebereich. Was wollen die Verbraucher, wer sind die Hauptplayer, welche Chancen bieten sich für Unternehmen der Fruchtbranche oder läuft Obst und Gemüse beim Online-Handel nur unter „ferner liefen", und wenn ja, muss oder wird das so bleiben?

Boris Hedde (IFH Institut für Handelsforschung GmbH) referierte über das Thema „Handel im digitalen Zeitalter: heute auf morgen vorbereiten", während Christiane Bell (BayWa AG und DFHV-Präsidiumsmitglied) die Frage stellte (und beantwortete) „Warum Tante Emma kommt und der Apfel das Weite sucht". Abschließend sprach Prof. Dr. Dr. Thomas Roeb (Hochschule Bonn/Rhein-Sieg) über „Innovative Vertriebsansätze für Obst und Gemüse". ■

Jahrestagung 2017 München

Die nächste Jahrestagung des DFHV wird am 19.05.2017 in München stattfinden. ■

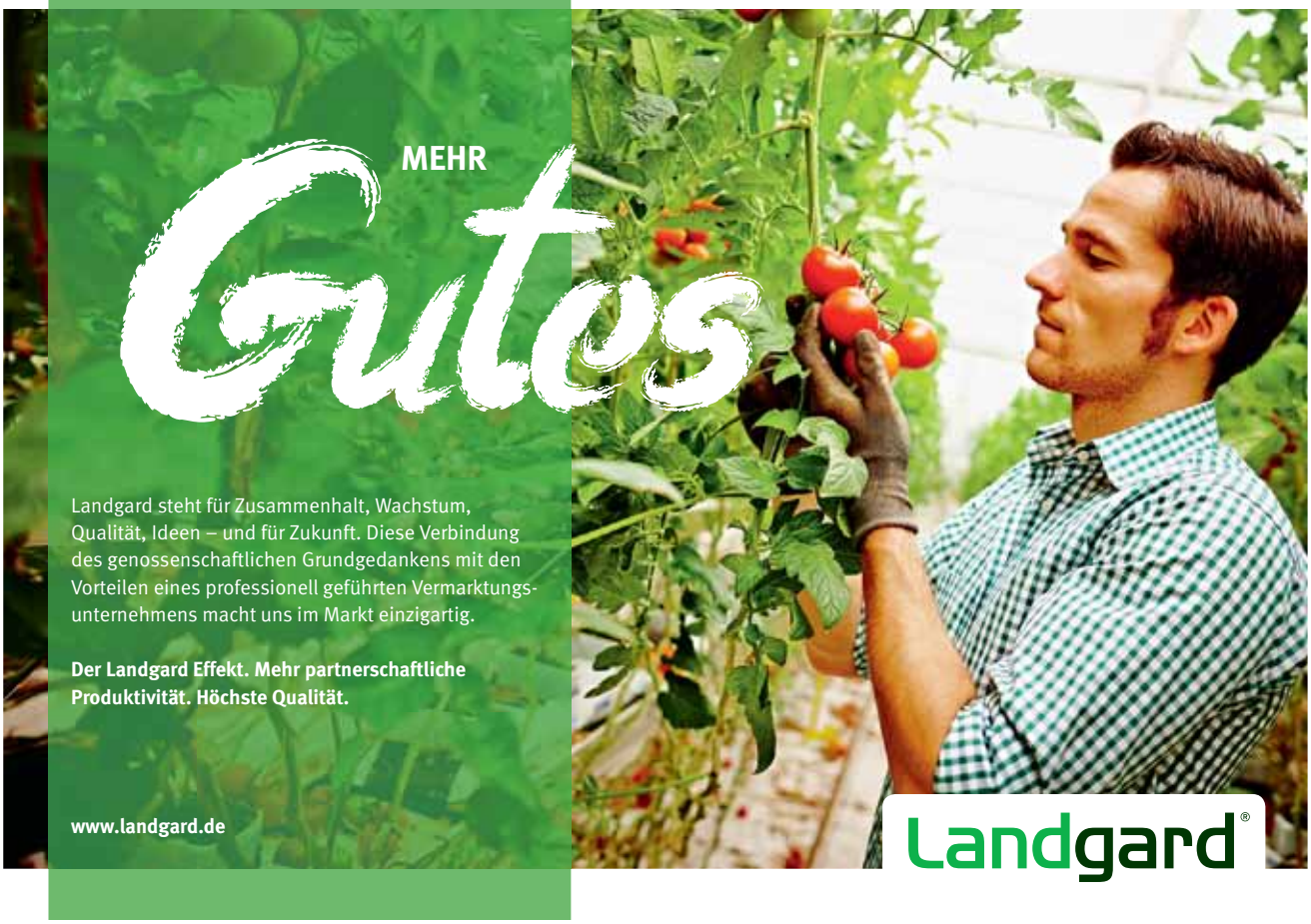
D F H V
FR 19. MAI 2017
SAVE THE DATE
JAHRESTAGUNG
MÜNCHEN

5 am Tag
OBST & GEMÜSE
IFS
Cash & Carry
Wholesale

Urfelder Straße 65
50389 Wesseling
Fon: +49 2236 9291 – 0
Fax: +49 2236 9291 – 499
www.fruchthansa.de

Der Deutsche Obst & Gemüse Kongress

Bereits zum sechsten Male fand 2016 der Deutsche Obst & Gemüse Kongress (DOGK) statt – und von Beginn an ist der DFHV Kooperationspartner des Kongresses. Die Zahl der Teilnehmer aus allen Stufen der Lieferkette, vom Saatgut bis zum Point of Sale, ist kontinuierlich gestiegen. Neben der Fruit Logistica im Februar jeden Jahres wird der DOGK im Herbst immer mehr zum zweiten zentralen Event der Fruchtbranche, wo sich die Entscheider des deutschen Obst- und Gemüsegeschäfts treffen. ■


MEHR
Gutes
Landgard steht für Zusammenhalt, Wachstum, Qualität, Ideen – und für Zukunft. Diese Verbindung des genossenschaftlichen Grundgedankens mit den Vorteilen eines professionell geführten Vermarktungsunternehmens macht uns im Markt einzigartig.
Der Landgard Effekt. Mehr partnerschaftliche Produktivität. Höchste Qualität.
www.landgard.de
Landgard®

Warum soll ich überhaupt Mitglied im Verband werden?

Was habe

Alles was Recht ist:
Behördliche Beanstandungen? Wir klären das für Sie.
Gläubigerbenachteiligungsvorsatz? Wir übersetzen das für Sie.
Freihandelsabkommen? Zollkontingente?
Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Qualität im Vordergrund
Zertifizierungen stehen an? Wir haben Infos und Dokumentationen.
Wie ändern sich Rückstandshöchstgrenzen? Wir informieren tagesaktuell.
Probleme sind aufgetaucht? Wir helfen mit unseren Partnern.

Die DeLOG, ein besonderer Fachausschuss
Sie brauchen Labor-Experten? Die DeLOG hat sie.
Was sage ich den Behörden? Die DeLOG hilft.
Welcher Standard gilt denn nun? Die DeLOG kümmert sich darum.

Kommunikation
Fragen zu Obst und Gemüse? Wir haben die Antworten.
Kritik an unseren Produkten? Wir helfen mit Fakten.
Informationen gesucht? Wir haben sie.

Früh übt sich. Die DFHV-Junioren.
Schwieriger Aufstieg im Job? DFHV-Junioren helfen weiter.
Nachwuchs und Führung? DFHV-Junioren bieten die Plattform.
Erfahrungsaustausch gewünscht? DFHV-Junioren bilden das Netzwerk.

Wissen.Macht.Was. – das FrischeSeminar
Neue Herausforderungen? Wir haben die richtigen Seminare.
Praxisorientierte Fortbildung? Wir sind die Fachleute.
Qualifikation als Fruchtkaufmann? Wir haben den Zertifikatslehrgang.

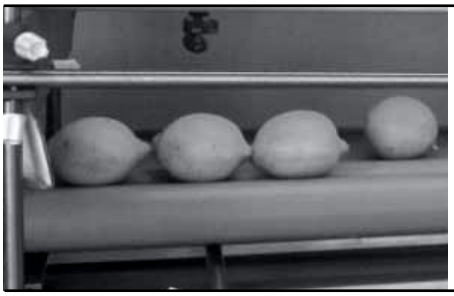
Frische Seminar

ich davon?

Ganz speziell: Bio
Was ändert sich bei Bio? Wir haben einen Bio-Verteiler.
Was gilt für Bio-Obst und -Gemüse? Wir wissen Bescheid.
Gesetze sollen geändert werden? Wir nutzen unseren Einfluss.

Risiken vermeiden
Risiken in der Lieferkette? Wir helfen, sie zu identifizieren.
Rückstände, Kontaminanten, Mikrobiologie? Wir kennen die Risiken.
Krise droht? Unser DFHV-Krisenstab hilft.

Convenience. Alles passend machen
Rechtsfragen bei Convenience? Wir haben die Antworten.
Austausch mit anderen? Wir haben das Netzwerk.
Anregungen suchen? Wir beobachten den Markt.



Forschen für die Branche
Nachhaltigkeit bei Zitrus aus Übersee? Wir sagen, wo der richtige Weg ist.
Mineralölmigration in Verpackungen? Wir forschen dran.
Veränderung von Warenströmen? Wir kennen die Antwort.

Es ist gut im Verband zu sein, denn ein wenig Sonne muss jeder haben!

Noch kein Mitglied? Melden Sie sich doch einfach! ☎ **0228 911450**

Netzwerk

Wer seine Themen erfolgreich platzieren will, wer will, dass seine Positionen bekannt (und übernommen) werden, der kann in den meisten Fällen nur erfolgreich sein, wenn er auf ein funktionierendes Netzwerk zurückgreifen kann. Deshalb hält der DFHV engen Kontakt zu Behörden, Politikvertretern sowie anderen Verbänden und Organisationen. Darüber hinaus ist der DFHV Mitglied in zahlreichen nationalen und europäischen Organisationen und Vereinen und erhält so unmittelbar branchenrelevante Informationen. So sind die besten Voraussetzungen geschaffen, um die Interessen der Branche gegenüber Politik, Wirtschaft und Medien fundiert und erfolgreich vertreten zu können.

BUNDESVERBAND GROSSHANDEL, AUSSENHANDEL, DIENSTLEISTUNGEN E. V. (BGA)

Insbesondere wenn es um Fragen der internationalen Agrarmärkte geht, ist die Mitgliedschaft des DFHV im BGA von hoher Bedeutung. Der BGA ist als Spitzenverband der deutschen Wirtschaft die umfassende Vertretung des deutschen Groß- und Außenhandels und des Bereichs Dienstleistungen. DFHV-Themen werden insbesondere im „Ausschuss für Agrar- und Ernährungswirtschaft" diskutiert. Dazu gehören zum Beispiel Themen wie Protektionismus in einzelnen Ländern, verfehlte Subventionspolitik, Zollsenkungen oder die Abschaffung von Exportsubventionen. Der DFHV kann darüber hinaus über die BGA-Ausschüsse „Umwelt und Energie" bzw. „Digitalisierung", in dem auch DFHV-Präsident Krauß Mitglied ist, direkt die DFHV-Positionen in die politische Diskussion einbringen.

Der BGA ist auch Träger der Initiative Energieeffizienz-Netzwerke. Das Netzwerk ist ein zwei- bis dreijähriger Erfahrungs- und Ideenaustausch von mindestens fünf Unternehmen zur gemeinsamen Steigerung der Energieeffizienz. Ziel ist eine dauerhafte und deutliche Steigerung der Energieeffizienz von Unternehmen und damit potenziell eine spürbare Senkung der Energiekosten. Seit dem Start der Initiative haben bundesweit bereits rund 90 Netzwerke unter Beteiligung von über 900 Unternehmen ihre Arbeit aufgenommen.

BUND FÜR LEBENSMITTELRECHT UND LEBENSMITTELKUNDE E. V. (BLL)

Lebensmittelsicherheit und eng damit verbunden das Lebensmittelrecht spielen im Fruchthandel eine entscheidende Rolle. Ständig ändern sich deutsche, europäische und internationale Gesetze und Verordnungen. Für die tägliche Arbeit der Unternehmen sind möglichst rasche und umfassende Informationen über beschlossene und geplante Neuregelungen unverzichtbar. Diese Informationen werden vom DFHV aufgearbeitet und den Mitgliedern umgehend zur Verfügung gestellt.

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR VERBANDSMANAGEMENT E. V. (DGVM)

Über seine Mitgliedschaft in der DGVM erhält der DFHV vor allem Informationen, die die Arbeit eines Verbandes beeinflussen können. Dazu gehören zum Beispiel steuerliche oder finanzielle Inhalte, kartellrechtliche Fragen und viele andere Themen. Die DGVM ist die größte Querschnittsorganisation für hauptamtlich geführte Verbände in Deutschland. Sie unterstützt die Verbände in der täglichen Praxis, liefert neue Impulse und Ideen und moderiert den Erfahrungsaustausch.

EUROPÄISCHE BEWEGUNG DEUTSCHLAND

Mehr als 80 % aller Gesetze und Verordnungen in Deutschland haben ihren Ursprung in Initiativen, Gesetzen und Verordnungen der Europäischen Union. Auch deshalb ist der DFHV aktives Mitglied der Europäischen Bewegung. Sie ist mit rund 250 Mitgliedsorganisationen aus Wirtschaft und Gesellschaft inzwischen das größte Netzwerk für Europa in Deutschland. Dieses Netzwerk nutzt der DFHV intensiv, um seinen Themen und Anliegen auf europäischer Ebene Gehör zu verschaffen.

EUROPEAN QUALIFICATION ALLIANCE SCE (EQA)

Auch für die Fruchtbranche wird es immer wichtiger, qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen. Gleichzeitig ändern sich die Anforderungen und Aufgaben der Branche ständig und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen darauf vorbreitet werden. Auf nationaler Ebene ist das FrischeSeminar die Bildungsplattform für die Branche. Auf europäischer Ebene vernetzt EQA, eine internationale Genossenschaft, Bildungsangebote für Unternehmer und Berufstätige in der Agrar- und Ernährungsbranche. EQA bietet europaweit ein spezielles Aus- und Weiterbildungsangebot zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Agrar- und Ernährungswirtschaft an. Der DFHV ist Anteilseigner und Mitbegründer der EQA.

FRESHFEL EUROPE

So wichtig es ist, auf nationaler Ebene gegenüber Behörden, Ministerien auf Bundes- und Landesebene die Interessen des Fruchthandels zu vertreten, an der europäischen Politik kommt niemand vorbei. Das gilt vor allem für eine Branche wie den Fruchthandel, der international aufgestellt ist. Umso wichtiger ist es, vor Ort in Brüssel die Interessen der Fruchtbranche gemeinsam mit den Mitgliedsverbänden der Fruchtbranche aus den anderen europäischen Ländern zu vertreten. Das ist eine der Aufgaben von Freshfel EUROPE. Die Themen, die dort bearbeitet werden, sind Handel und Zölle, Lebensmittelsicherheit, Lebensmittelqualität, Gesundheit und Ernährung, Umwelt und der Verbrauch von Obst und Gemüse. Der DFHV unterstützt die Arbeit von Freshfel EUROPE in den verschiedenen Ausschüssen. Zurzeit sind sechs Vertreter des DFHV im Board vertreten.

GFI DEUTSCHE FRISCHEMÄRKTE

Rund 150 Groß- und Einzelhandelsmärkte gibt es in Deutschland. Sie sind Lieferanten von frischem Obst und Gemüse für die Verbraucherinnen und Verbraucher in Deutschland. GFI ist für den DFHV ein wichtiger Kooperationspartner. Über die wechselseitige Mitgliedschaft öffnet sich ein partnerschaftliches Netzwerk und ein Wissenstransfer über zentrale Fragen des Handelsmanagements wird möglich.

GLOBALG.A.P.

Je internationaler der Handel, desto wichtiger sind gemeinsame Standards, auf die sich die Handelspartner verständigt haben. Seit der Gründung 1997 war es Ziel, eigene Standards und Verfahren sowie die Entwicklung eines unabhängigen Zertifizierungssystems für die Gute Agrarpraxis (G.A.P.) zu vereinheitlichen. GLOBALG.A.P. ist zurzeit in mehr als 100 Ländern weltweit aktiv. Über die wechselseitige Mitgliedschaft kann der DFHV die Interessen seiner Mitglieder in die Diskussionen um weitere Standards einbringen.

IMPORT PROMOTION DESK (IPD)

Fruchthandel ist ein internationales Geschäft. Viele potentielle Exporteure haben immer noch große Schwierigkeiten, auf dem deutschen Markt Fuß zu fassen und viele potentielle deutsche Importeure kennen keine Exporteure. Das IPD ist eine Initiative der Bundesregierung. IPD führt die Interessen deutscher Importeure gezielt mit denen von Exporteuren aus ausgewählten Entwicklungs- und Schwellenländern zusammen. Nachhaltig produzierenden Lieferanten aus Entwicklungs- und Schwellenländern wird so der Zugang zu neuen Märkten erleichtert. Deutsche Importeure können ihren Einkauf optimieren und die Produktvielfalt steigern. Der DFHV bringt im Fachbeirat des IPD die besonderen Belange des Im- und Exports von Obst und Gemüse ein.

INTERNATIONALES SCHIEDSGERICHT FÜR OBST UND GEMÜSE (CAIFL)

Gerade bei grenzüberschreitenden Geschäften lassen sich rechtliche Auseinandersetzungen nicht immer vermeiden. Um Diskussionen über die örtliche Zuständigkeit eines Gerichts weitgehend zu verhindern, wurde das Internationale Schiedsgericht für Obst und Gemüse (La Chambre Arbitrale Internationale pour les Fruits et Légumes, CAIFL) eingerichtet. Hier können unter Einbeziehung von Experten aus der Branche Streitigkeiten oft ohne die Einschaltung von Gerichten beigelegt werden. Der DFHV ist einer der nationalen Trägerverbände des Schiedsgerichts, das seinen Sitz beim Chambre Arbitrale de Paris hat.

QS FACHGESELLSCHAFT OBST-GEMÜSE-KARTOFFELN GMBH (QS)

Nicht nur der Lebensmittelhandel, sondern auch die Überwachungsbehörden erwarten für frische Lebensmittel wie Obst und Gemüse eine umfassende Prozess- und Herkunftssicherung. Diese muss alle relevanten Stufen der Produktion und Vermarktung umfassen: von der Erzeugung über die Verarbeitung bis hin zur Vermarktung, sprich vom Landwirt bis zur Ladentheke. Durch das Prüfsystem von QS wird der gesamte Herstellungsprozess der Waren transparent dargestellt und ein hohes Maß an Zuverlässigkeit gewährleistet. Der DFHV ist QS-Gesellschafter und veröffentlicht jährlich gemeinsam mit QS den Monitoring Report.

QS. Ihr Prüfsystem für Lebensmittel.

Die Branche engagiert vertreten

Darüber hinaus arbeitet der DFHV auch auf politischer Ebene mit Ministerien und Behörden intensiv zusammen. Hier hat sich die kontinuierliche fachspezifische Zusammenarbeit der letzten Jahre bewährt. So war 2016 zum Beispiel das Thema Chlorat Anlass für zahlreiche Besprechungen. Gesprächspartner sind beispielsweise das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), aber auch Bundesbehörden wie das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) oder das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR).

TREFFEN MIT DER LEITUNG DES BVL

Zu einem Meinungsaustausch trafen sich Ende November Dr. Gerd Fricke, Vizepräsident des Bundesamts für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL), und seine Experten mit einer DFHV-Delegation in Berlin. Der DFHV war vertreten durch Präsident Dieter Krauß, den DeLOG-Vorsitzenden Dr. Jürgen Kuballa, DFHV-Geschäftsführer Dr. Andreas Brügger und Projektleiter Prävention Robert Künzel.

Im Mittelpunkt standen die Themen Lebensmittelsicherheit, Prävention und Authentizität. Der DFHV stellte auch sein internes Präventionskonzept für die Fruchtbranche vor, bei dem die Deutsche Laborgemeinschaft (DeLOG) eine wichtige Rolle spielt. In diesem Zusammenhang kam auch die von BVL-Präsident Dr. Helmut Tschiersky angeregte stärkere Zusammenarbeit von staatlichen und privaten Laboren zur Sprache, die unter anderem in Arbeitsgruppen des BVL bereits erfolgreich umgesetzt wird. Angesichts der vielfältigen Herausforderungen für die Wirtschaft und die staatlichen Stellen in den Bereichen Sicherheit und Betrug bei Lebensmitteln sollen die Gespräche fortgesetzt werden.

BUNDESINSTITUT FÜR RISIKOBEWERTUNG INFORMIERT SICH ÜBER HANDEL MIT OBST UND GEMÜSE

Hochrangige Vertreter des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) informierten sich Ende August 2016 auf dem Fruchthof Berlin über die Praxis des Großhandels mit Obst und Gemüse. Die BfR-Delegation wurde geleitet von Präsident Prof. Dr. Dr. Hensel. Den DFHV und den Fruchthof Berlin vertrat DFHV-Präsident und Fruchthof-Vorstand Dieter Krauß.

Er berichtete zunächst über die Arbeit und die Funktion des Fruchthofs Berlin. Die BfR-Delegation ließ sich über die komplexe Distribution der international gehandelten Frischeprodukte und das Qualitätsmanagement im Großhandel unterrichten. Experten des DFHV und des Fruchthof Berlin aus dem Qualitätsmanagement der Fruchthandelsunternehmen und Labore diskutierten anschließend mit den BfR-Vertretern.

Inhaltlich wurde die neue MEAL-Expositionsabschätzungsstudie des BfR besprochen, wobei das BfR beim DFHV für eine aktive Teilnahme insbesondere zum Modul PSM-Wirkstoffe in Obst und Gemüse warb. Des Weiteren wurden mögliche Minimierungskonzepte bei MOSH/MOAH angesprochen. Das komplexe Thema Chlorat sollte nach Ansicht des BfR auf der zuständigen EU-Ebene weiter vorangebracht werden. Einigkeit bestand darin, an einer Harmonisierung von Methoden und Standards weiter zu arbeiten. Beide Seiten wollen auch beim Thema „Veränderungen bei weltweiten Warenketten" künftig enger zusammenarbeiten.

DFHV-Präsident Dieter Krauß und BfR-Präsident Prof. Dr. Dr. Andreas Hensel

BVL-TASK FORCE PFLANZENSCHUTZMITTEL

2010 hat das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) eine Task Force Pflanzenschutzmittelrückstände eingerichtet. Zu ihr gehören neben verschiedenen Verbänden, darunter auch dem DFHV, die betroffene Wirtschaft und die Lebensmittelüberwachung. Kernaufgabe ist es, kritische Bereiche zu identifizieren, mögliche Ursachen zu eruieren und Maßnahmen zur Vermeidung bzw. Reduzierung von Überschreitungen bei Rückständen zu erarbeiten. Zu diesem Zweck werden Rückstandsdaten aus der amtlichen Lebensmittelüberwachung, den Pflanzenschutzdiensten und Partnern aus der Wirtschaft gemeinsam ausgewertet. Künftig sollen anstelle der sehr aufwendigen retrospektiven Datenauswertung aktuelle Fragestellungen in ad-hoc Sitzungen diskutiert werden. Bezüglich der Aktualität von Daten wurde eine Projektgruppe „Datenauswertung" gebildet, in der auch der DFHV vertreten ist. Ziel ist eine quartalsweise Auswertung. Die Arbeitsgruppe arbeitet dem Nationalen Aktionsplan Pflanzenschutz (NAP) zu (siehe Seite 18).

DRITTES VERBÄNDEGESPRÄCH ÜBER PFLANZENSCHUTZMITTEL

Bereits zum dritten Male trafen sich zu einem verbandsübergreifenden Dialog Vertreter verschiedener Verbände Mitte Juli 2016 zu aktuellen Themen rund um Obst und Gemüse. An dem informellen Treffen nahmen teil der Deutsche Kartoffelhandelsverband e. V. (DKHV) und die Union der Deutschen Kartoffelwirtschaft e. V. (UNIKA), der Verband der Deutschen Fruchtsaft-Industrie e. V. (VdF), der Waren-Verein der Hamburger Börse, Kulinaria Deutschland e. V., der Bundesverband der obst-, gemüse- und kartoffelverarbeitenden Industrie e. V. (BOGK), die Bundesvereinigung der Erzeugerorganisationen Obst und Gemüse e. V. (BVEO) und der Deutsche Fruchthandelsverband e. V. (DFHV).

Ein Schwerpunkt der Sitzung war das Thema „Kommunikation bei Gegenwind – Hintergründe, Einstellungen, Praxisbeispiele". Martin May, Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Industrieverbandes Agrar e. V. (IVA) wies darauf hin, dass das Wissen um Pflanzenschutzmittel bei den Verbrauchern nach wie vor begrenzt sei und auch die Landwirtschaft sehr diffus wahrgenommen werde.

Laut IVA komme auf 40 Medienberichte, die Pflanzenschutz in einem negativen Zusammenhang erwähnen, nur ein positiver. Pflanzenschutz werde bestenfalls als notwendig, aber nie als modern oder fortschrittlich dargestellt. Kritisch würden auch die Auswirkungen auf Wasser, Boden und Gesundheit bewertet. Insofern seien alle Branchenbeteiligten gefordert, in die Kommunikation mit der Gesellschaft einzusteigen. So könnten beispielsweise über die Initiativen „Die Pflanzenschützer" und „Schau ins Feld" positive Botschaften der Öffentlichkeit mitgeteilt werden.

Weitere Themen des informellen Verbände-Treffens waren MOSH/MOAH. Hierzu hat die Bundesregierung zwei Gesetzesinitiativen, die Druckfarben-VO und die Mineralöl-VO, im nationalen Alleingang auf den Weg gebracht, was Probleme beim Import für die Obst- und Gemüsebranche befürchten lässt. Des Weiteren wurden Chlorat und das damit verbundene Thema Novellierung des EU-Wasserrechts, außerdem die Vorschläge der DGHM zur Mikrobiologie sowie die Umsetzung der Sozialstandards (GRASP) in die Praxis erörtert. ■

Verband

Der Deutsche Fruchthandelsverband vertritt als nationale Spitzenorganisation der Branche die Interessen von Unternehmen aus allen Handelsbereichen des Obst- und Gemüsesektors. Der Verband repräsentiert die Unternehmen der Direktvermarktung, des Imports und Exports sowie des Groß- und Einzelhandels. Der weitaus überwiegende Teil aller Umsätze bei frischem Obst und Gemüse in Deutschland entfällt auf die DFHV-Mitgliedsunternehmen.

Präsidium und Vorstand

Im Vergleich zum Jahresbericht 2015 hat es im Präsidium des Verbandes nur eine Veränderung gegeben. Als Nachfolger für den aus dem Präsidium ausgeschiedenen Dr. Markus Nöthen hat die Mitgliederversammlung des DFHV in Frankfurt Christoph Mis, KÖLLA GmbH & Co. KG, Kaarst, in das Präsidium gewählt.

Präsident:
Dieter Krauß
Fruchthof Berlin
Verwaltungsgenossenschaft eG, Berlin

Vizepräsidenten:
Thomas Bittel
Landgard Obst & Gemüse GmbH Kehl, Kehl

Jörg Doberstein
Afrikanische Frucht-Compagnie GmbH,
Hamburg

Peter Grundhöfer
Grundhöfer GmbH, Frankfurt/Main

André Weichert
Internationale Fruchtimport Gesellschaft
Weichert & Co. KG, Hamburg

Präsidiumsmitglieder:
Thomas Averhoff
Univeg Deutschland GmbH, Bremen

Christiane Bell
BayWa AG, München

Jürgen Boruszewski
Cobana Fruchtring GmbH & Co. KG, Hamburg

Andreas Buchner
Verband des Bayerischen Frucht-Import- und -Großhandels e.V., München

Ralf Haessy
Fruchthansa GmbH, Wesseling

Christoph Mis
KÖLLA GmbH & Co. KG, Kaarst

Axel Moehrke
Dole Europe GmbH, Hamburg

Markus Schneider
Frutania GmbH,
Grafschaft-Ringen

Geschäftsstelle

Dr. Andreas Brügger
Geschäftsführer
Agrarpolitik
Außenhandel
Öffentlichkeitsarbeit

Marion Degen
Sekretariat, Webseite
Mitgliederverwaltung
Veranstaltungen

Ann Katrin Hagemann
Juristin
Lebensmittelrecht
Handelsrecht
Allgemeine Rechtsfragen

Barbara Wibbe
Dipl.-Ing. agr.
Qualitätsmanagement
Zertifizierungssysteme
Rückstandsmonitoring

Robert Künzel
Dipl.-Ing. agr.
Normen, Produktionssysteme
Frühwarnsystem
DeLOG
DFHV-Junioren

Susanne König
Dipl.-Päd.
FrischeSeminar
Aus- und Weiterbildung

Lisa Kreutz
Assistenz
FrischeSeminar

Impressum

Herausgeber:
DFHV Deutscher Fruchthandelsverband e. V.

Bergweg 6, 53225 Bonn
Telefon +49 228 911450
Telefax +49 228 9114545
info@dfhv.de · www.dfhv.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Andreas Brügger

Redaktionelle Mitarbeit:
dederichs kommunikation GmbH, Bonn, www.dederichs-kommunikation.de

Gestaltung:
ZIEL visuelle Konzepte werben, Grafschaft, www.elmarzillgen.de
Fotos:
Mitgliedsunternehmen, Shutterstock, Sascha Kreklau
Druck:
Rehms Druck GmbH, Borken

Marktdaten:
Mit freundlicher Unterstützung der AMI, Bonn

Ausschüsse unterstützen die Sacharbeit

Zur Unterstützung der Arbeit des Verbandes hat der DFHV Ausschüsse für bestimmte Sachthemen geschaffen. Dazu gehören zum Beispiel die Deutsche Laborgemeinschaft Obst und Gemüse DeLOG (siehe gesonderten Beitrag auf Seite 16), aber auch der Convenience-Ausschuss und die DFHV–Junioren. Im Falle einer Krise wird der Krisenstab des DFHV aktiv.

NEUER AUSSCHUSS: DFHV-JUNIOREN

Wer sich nicht früh um seinen Nachwuchs kümmert, der darf sich nicht wundern, wenn er später Probleme hat, geeignete Fachkräfte zu finden. Das gilt auch für die Unternehmen des Fruchthandels. Deshalb beschloss das DFHV-Präsidium, einen neuen Ausschuss aus jungen Führungs- und Nachwuchskräften im Fruchthandel zu gründen.

Anfang Mai 2016 konnte DFHV-Präsidiumsmitglied Markus Schneider eine kleine Gruppe hoch motivierter Fruchthandelsjunioren in seinem Unternehmen Frutania GmbH in Grafschaft-Ringen begrüßen. Neben einer Betriebsbesichtigung der Frutania standen der Meinungsaustausch über die künftige Organisationsform und die Aktivitäten des neuen Ausschusses im Vordergrund. Als Schwerpunktthemen wurden dabei unter anderem die fachliche Weiterbildung, branchenübergreifende Betriebsbesichtigungen, ein vertrauensvoller Erfahrungsaustausch und zukunftsorientierte Themen und Herausforderungen für die Branche identifiziert. Neben der Facharbeit sollten aber auch das Networking und gemeinsame soziale Aktivitäten mit entsprechendem Spaßfaktor dazu gehören.

NEUE JUNIOREN-PLATTFORM VON MITGLIEDERVERSAMMLUNG BESCHLOSSEN

Der neue Ausschuss und das geplante Programm wurden bei der DFHV-Mitgliederversammlung 2016 in Frankfurt von den Akteuren vorgestellt. Die Mitgliederversammlung beschloss im Anschluss an die Präsentation einstimmig die Gründung des neuen Ausschusses der DFHV-Junioren. Er soll Junioren und jungen Führungskräften aus den DFHV-Mitgliedsunternehmen eine Plattform zum Networking und Erfahrungsaustausch bieten.

Das Präsentations-Team der DFHV-Junioren auf der DFHV-Mitgliederversammlung
V.l.n.r: Markus Schneider, Andre Moog, Aiko Karaschewitz, Daniel Grümmer, Marcel Weichert, Robert Künzel

Zu den ersten Next Generation Days der DFHV-Junioren trafen sich am 11.11.2016 in Hamburg 20 junge Führungskräfte des Fruchtgroßhandels aus ganz Deutschland. Als Kernaufgaben definierten die DFHV-Junioren zum einen den Bereich Zukunftsgestaltung mit den Themen Digitalisierung, IT-Sicherheit, Markttrends und Logistikanforderungen und zum anderen den Bereich der erfolgreichen und nachhaltigen Unternehmensführung.

Neue Erkenntnisse gewannen die Junioren bei einem intensiven „Power Fueling", bei dem es darum ging, in kurzer Zeit viele neue Informationen aufzunehmen. Dazu gehörten der Einblick in die Verbandsarbeit, Fragen des Kartellrechts und Methoden des Roadmapping in Entwicklungsprojekten. Ein besonderer Höhepunkt waren die Ausführungen von Otto Weihe (CF Gastro) zu Herausforderungen in der Unternehmensführung. Der Berliner Unternehmer vermittelte ganz persönliche Einblicke und blieb - verbunden mit viel Selbstironie - keine Antwort schuldig, wenn es um seine jahrzehntelangen Erfahrungen ging.

Die Junioren in Hamburg beim Power Fueling in der Bananenreiferei

Ein Lenkungskreis soll die kommenden Aktivitäten der Junioren erarbeiten und koordinieren. Ihm gehören an: Daniel Grümmer (Fruchthansa GmbH), Sören von Horsten (Gemüsering Stuttgart), Gitte Johannßen (Elbegarten), Aiko Karaschewitz (Fruchthof Berlin), Stefan Lindner (Lindner GmbH), Charlotte Stojan (Cobana Fruchtring), Roman Lösch (van der Hamm), Wolfgang Wenzel (Pfalzmarkt). Als Führungsteam wurden einstimmig Daniel Grümmer als Vorsitzender sowie Aiko Karaschewitz und Charlotte Stojan als Stellvertreter gewählt.

Das nächste Mal treffen sich die DFHV-Junioren auf der Fruit Logistica 2017 in Berlin und im Herbst 2017 dann in Frankfurt a.M.

Wenn man mich fragt, dann war bereits das erste Treffen der DFHV-Junioren in Hamburg eine runde Sache. Das Programm klang schon im Voraus sehr vielversprechend und war so abwechslungsreich wie die Teilnehmerrunde an sich. Vom Get-together über den Dächern Hamburgs, über eine spannende Auftaktveranstaltung am Freitag bis hin zum typisch hamburgischen Ausklang auf dem Kiez. Es war die perfekte Gelegenheit, um über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen und andere Kollegen der Branche kennenzulernen. Besonders viel Spaß gemacht hat mir die Führung von Hazbi Zuta, dem Bananenreifemeister bei Inter Weichert. Seine Passion für die Banane war wirklich ansteckend. Genauso wie der Unternehmergeist von Otto Weihe. Ich glaube, seine Geschichte war genau der richtige Ansporn. Auch die Einblicke in die Netzwerkarbeit des DFHV und in das Thema „Kartellrecht" waren für mich neu und interessant. Ich finde es toll, dass Daniel, Aiko und Marcel die „Kick-off-Veranstaltung" angestoßen haben und der DFHV das Ganze so tatkräftig unterstützt hat."

Charlotte Stojan, tätig im Marketing bei Cobana Fruchtring

DFHV gründet neuen Ausschuss Convenience

Frisches, geschältes Obst, Schnittgemüse oder verzehrfertige Salate - kein Waschen, kein Putzen, kein Schälen oder Schneiden mehr. Alles, was dem Kunden den Verzehr von gesunden Lebensmitteln erleichtert, liegt im Trend. Kein Wunder, dass dieses Segment bisher - ähnlich wie der Biobereich - stark gewachsen ist. Dabei möchte der Kunde auch noch genießen. Dies öffnet ein weites Feld für kreative und ambitionierte Anbieter von Convenience Food im Obst- und Gemüsebereich. Gleichzeitig wirft Convenience Food aber auch komplexe rechtliche Fragen auf, insbesondere bei der Kennzeichnung.

Der DFHV möchte Mitglieder bei ihrer Tätigkeit in diesem interessanten Feld unterstützen und plant daher die Gründung eines neuen Ausschusses zum Thema Convenience. Der Ausschuss soll den Austausch wirtschaftlicher, technischer und rechtlicher Informationen über relevante Themen fördern und den Mitgliedern bei grundsätzlichen Fragen beratend zur Seite stehen. Außerdem wird der DFHV das Thema Convenience verstärkt in seine politische Arbeit mit einbinden. ■

DFHV-Krisenstab: In Krisen schnell und professionell reagieren

Das Beste, was man über die Tätigkeit des DFHV-Krisenstabes im Jahre 2016 sagen kann, ist die Tatsache, dass er zu keinem Zeitpunkt gefordert war. Dennoch ist es unabdingbar, dass der DFHV einen Krisenstab eingerichtet hat, um eventuellen Krisen vorzubeugen oder sie sachgerecht bewältigen zu können.

Der Krisenstab des DFHV besteht aus fünf ständigen Mitgliedern, nämlich dem Präsidenten des Verbandes als Vorsitzendem, dem DFHV Geschäftsführer, dem Beauftragten für Pressearbeit sowie je einem weiteren Vorstands- und Präsidiumsmitglied. Jedes DFHV-Mitglied hat das Recht, den Krisenstab anzurufen, wenn es den Eindruck hat, dass seinem Unternehmen und damit der Branche eine Krise droht. Wird dieser Vorgang auch vom Krisenstab als tatsächliche oder potentielle Krise eingestuft, wird der Krisenstab tätig. ■

Mitgliedsunternehmen des DFHV

A + S Frucht GmbH & Co. KG
26127 Oldenburg

Adam Theis GmbH
76879 Hochstadt

Afrikanische Frucht-Compagnie GmbH
20457 Hamburg

Alfred Zindel AG
37215 Witzenhausen

Andreas Hübert
20097 Hamburg

Andreas Kupfer & Sohn GmbH
85232 Bergkirchen

Andreas Kupfer & Sohn GmbH
90431 Nürnberg

Anton Dürbeck GmbH
61348 Bad Homburg

Bauer Kräuter Großhandel GmbH
10553 Berlin

BayWa AG
88214 Ravensburg

BB Brandenburger Frucht-handel GmbH
15345 Altlandsberg OT Wesendahl

BETAFRUIT Handelsgesellschaft mbH
20097 Hamburg

Biofruit GmbH
52353 Düren

BioTropic Gesellschaft zur Erzeugung und zum Vertrieb ökologischer Produkte mbH
47167 Duisburg

Bivano GmbH
41199 Mönchengladbach

Boboly Handelsgesellschaft mbH
22926 Ahrensburg

Bratzler & Co. GmbH
76137 Karlsruhe

Brigitte Flachmeyer
74360 Ilsfeld

C.I.A.A.D. (Deutschland) GmbH
63762 Grossostheim

C. v. Schoonhoven+Sohn GmbH & Co. KG
48431 Rheine

CAFICO Kalifornischer Frucht-Import GmbH & Co. Spezialitäten Vertriebs KG
61348 Bad Homburg vor der Höhe

Capespan Germany GmbH
20097 Hamburg

CF Gastro Service GmbH & Co. KG
10553 Berlin

Chiquita Europe B.V.
20457 Hamburg

Cobana Fruchtring GmbH & Co. KG
20457 Hamburg

Cordis Obst- und Gemüsegroßhandel GmbH
04749 Ostrau

DEFRUCO GmbH
20097 Hamburg

Del Monte (Germany) GmbH
97828 Marktheidenfeld

Denscheilmann + Wellein GmbH
96052 Bamberg

Dieter Huhn GmbH & Co. KG
77767 Appenweier-Urloffen

Dieter Orth GbR
67126 Hochdorf-Assenheim

DOEGO Fruchthandel und Import eG
44009 Dortmund

Dole Europe GmbH
20097 Hamburg

Edgar Pinkenburg Obst- und Gemüsegroßhandel
20097 Hamburg

Elbe-Obst Erzeugerorganisation r.V.
21723 Hollern-Twielenfleth

Elbegarten GmbH
25348 Engelbrechtsche Wildnis

Ernst Lüders KG
20097 Hamburg

EXA-Fruchtimport GmbH & Co. KG
59423 Unna

Fermin Montaner GmbH & Co. OHG
50968 Köln

FFC Fresh Fruit Company GmbH
20097 Hamburg

Fresh Connection Frucht-import GmbH
20097 Hamburg

FreshDirect GmbH
21224 Rosengarten

Früchte Vertrieb GmbH
01683 Nossen

Frucht-Express GmbH
14550 Groß-Kreutz

Fruchthandelscompany Mönch GmbH & Co. KG
97708 Bad Bocklet-Großenbrach

Fruchthansa GmbH
50389 Wesseling

Fruchthof Konstanz GmbH
78467 Konstanz

Fruchthof Meissen GmbH & Co. KG
01561 Priestewitz Stauda

Fruchthof Mölln GmbH
23879 Mölln

Fruchthof Northeim GmbH & Co. KG
37154 Northeim

Fruchthof Stendal GmbH
39576 Stendal

Fruchtimport vanWylick GmbH
40476 Düsseldorf

Frucht-Service Fruchthan-dels- und Transport GmbH
20097 Hamburg

Fruit de Monde GmbH
45478 Mülheim a.d. Ruhr

Fruitmasters Deutschland GmbH
48155 Münster

Frulana KG des Lukas Lösch & Co.
39011 Lana Italien

Frutania GmbH
53501 Grafschaft-Ringen

GEKO Uckermärkische Frucht-handelsgesellschaft mbH
17268 Templin OT Herzfelde

Gemüse Botzenhard GmbH & Co. KG
88471 Laupheim-Baustetten

Gemüsegarten RheinPfalz GmbH
67112 Mutterstadt

Gemüsering Stuttgart GmbH
70327 Stuttgart

Global Fruit Point GmbH
21614 Buxtehude

Godeland Vermarktungsgesellschaft mbH
25709 Kronprinzenkoog

GREEN! die gemüsemanufaktur Frank Scholten
47059 Duisburg

Greenyard Fresh Germany GmbH
28359 Bremen

Großmarkt Johann Köpke GmbH
14550 Groß-Kreutz

Grundhöfer GmbH
60437 Frankfurt/Main

Günaydin Trading GmbH
20097 Hamburg

Heinrich August Eggers GmbH
20097 Hamburg

Heinrich Pasemann GmbH
21217 Seevetal

Heinrich Wobbe oHG
20097 Hamburg

Hendrik von der Stein GmbH
45147 Essen

Herbert van der Hamm Frucht-handelsgesellschaft mbH
68165 Mannheim

Iberiana Frucht GmbH
77656 Offenburg

Ingmar Heuer GmbH
20097 Hamburg

Interfrucht GmbH
06578 Kannawurf

Internationale Fruchtimportgesell-schaft Weichert GmbH & Co. KG
20097 Hamburg

Josef Jenniges GmbH & Co. KG
42115 Wuppertal

KÖLLA GmbH & Co. KG
41564 Kaarst

LA COMBA GmbH
50825 Köln

Landgard Obst & Ge-müse GmbH Kehl
77694 Kehl

Landlinie Lebensmittel-Vertrieb GmbH
50354 Hürth

Leo Randerath Obstgroß-handel GmbH
52525 Heinsberg

Lindner GmbH
60437 Frankfurt am Main

Llombart Handels- und Treuhand-gesellschaft mbH
77933 Lahr

MACALEA GmbH & Co. KG
20097 Hamburg

Marktvertrieb Dieter Schwerin GmbH
47059 Duisburg

Matthias Bahn
21435 Stelle

Matthies & Söhne Frucht-import GmbH
38118 Braunschweig

Merkur Frucht Freiburg GmbH
79224 Umkirch

Merz + Ewenz Import GmbH
50968 Köln

Meywex GmbH
44805 Bochum

NORDGEMÜSE Krogmann GmbH & Co. KG
22043 Hamburg

Obst Trautner GmbH
91322 Gräfenberg

Obstgroßmarkt Eriskirch
88097 Eriskirch

Obstgroßmarkt Markdorf Widemann & Späth GmbH & Co.
88677 Markdorf

Oceanic Fruits Shipping and Trading GmbH & Co. KG
20457 Hamburg

OGL Food Trade Lebensmittelvertrieb GmbH
85445 Schwaig

Plug Verpackungs-GmbH
50354 Hürth

Port International GmbH
20097 Hamburg

Rewe Group Buying GmbH
50933 Köln

Riel Fruchthandel GmbH & Co. KG
77694 Kehl

Rolker Ökofrucht GmbH
21635 Jork

Rothenburger Marktfrisch GmbH
02929 Rothenburg

S&A Deutschland GmbH
41460 Neuss

Salem-Frucht Großmarkt GmbH & Co. KG
88682 Salem

SANLUCAR DEUTSCHLAND GMBH
76275 Ettlingen

SBH Frucht- und Getränkegroßhandel GmbH
01259 Dresden

Schraud & Baunach GmbH
97076 Würzburg

Schwabfrucht GmbH & Co. KG
35418 Buseck

Steinkrüger Frucht- & Frischehandel GmbH
33605 Bielefeld

T. Meissner Frucht-Handels-Gesellschaft mbH
34123 Kassel

Trofi Tropenfrucht-Import GmbH
20097 Hamburg

V.S. TUR eK
88045 Friedrichshafen

VitaSafe GmbH
95030 Hof

Wallrabenstein GmbH
65549 Limburg/Lahn

Walter Pott GmbH
51379 Leverkusen

Werder Frucht GmbH
14550 Groß-Kreutz

Zegra Spargelwelt GmbH & Co. KG
41849 Wassenberg

Mitgliedsverbände des DFHV

Fruchthandelsverband Nord e.V.
Obstmarschenweg 350
21683 Stade
Tel.: 04146 908471
Fax: 04146 908472

Fruchthof Berlin Verwaltungsgenossenschaft eG
Beusselstraße 44 N-Q
10553 Berlin
Tel.: 030 3955007
Fax: 030 3953658

Landesverband Baden-Württemberg des Früchte-Import- und -Grosshandels e.V.
Großmarkt
70327 Stuttgart
Tel.: 0711 16810
Fax: 0711 1681290

Verband des Bayerischen Frucht-Import und -Großhandels e.V.
Schäftlarnstraße 10
81371 München
Tel.: 089 764822
Fax: 089 763072

Mitgliedsunternehmen der Fruchthof Berlin Verwaltungsgenossenschaft eG

Anschrift für alle Unternehmen: Beusselstraße 44 N-Q, 10553 Berlin

Alfred Franz, Inh. Thomas Franz e.K.
Brodersen & Schacht Berlin GmbH
CSV Care Speisen Versorgung GmbH & Co. KG
Dieter Fuhrmann
EL-FI Warenvertriebsgesellschaft mbH
Ernst & Schlösser, Inh. Jacqueline Schnelle
Fresco GmbH Italienische Lebensmittel
Fruchtimport van Wylick GmbH
G.S.M. Import-Export GmbH
Gemüse-Express Grosshandels GmbH
„Großmarkt" Johann Köpke GmbH & Co. KG
Hars & Hagebauer GmbH
Helmut Münchehofe GmbH
Imex-Lykos Import & Großhandel GmbH
KBF Fruchtvertrieb Hamburg GmbH & Co. KG
Löwendorfer Geflügelhof GmbH
Openica GmbH
Peter Keuthmann GmbH & Co. KG
Polfrucht AG
Sonnenfrucht GmbH
Weihe GmbH
Weiss Fruchtimport GmbH

Verband des Bayerischen Frucht-Import- und -Großhandels e.V.

Mitgliedsunternehmen

A. Kreuzer GmbH
81371 München

Albert Piltz GmbH & Co. I.L.
81547 München

Andretta & Co. Fruchth.Ges.mbH
81331 München

Aphroditefrucht GmbH
81335 München

Apimex Fruchthandel GmbH
81335 München

Bayerische Pilz-Börse GmbH
81371 München

Bilman GmbH
81371 München

Denscheilmann + Wellein
96052 Bamberg

Domenico di Paola GmbH
81332 München

Ecker Früchte Handels-GmbH
81332 München

Efti-Frucht GmbH
81332 München

Ernst Jung GmbH & Co. KG
81371 München

F.X.Sämmer GmbH
81338 München

Follina GmbH
81333 München

Franz Schmitt GmbH & Co. KG
81371 München

Frischgemüse Büchner
94428 Eichendorf

Fritz Möss Fruchthandels GmbH
81371 München

Früchte Braun GmbH
94149 Kößlarn

Früchte Feldbrach GmbH
81371 München

Früchtegroßh.a.Tegernsee Max Wunderlich oHG
83703 Gmund

Früchtewelt GmbH
81371 München

Fruchthof Ehinger
86167 Augsburg

Gebr. Zangl GmbH
81339 München

Gottfried Santifaller GmbH
81371 München

H + F Frischgemüse GmbH
90427 Nürnberg

Hans Kuffer
81371 München

Hausladen Fruchthandelsges. mbH
81371 München

Herbafrucht GmbH
81371 München

Hermann Fischer GmbH
81371 München

Hermann Langer
91207 Lauf

Josef Felber GmbH
81371 München

Josef Goldstein Fruchtimp.-Exp. GmbH
81371 München

Juliane Reuter
81371 München

K.u.A. Rittner GmbH
81371 München

Karl Eschenbaum GmbH
81371 München

Karl Schmidt GmbH & Co. KG
81338 München

Kell oHG Fruchtimport 81371 München

Klaus Burkert Fruchthandel
82008 Unterhaching

Ludwig Blendinger GmbH & Co.
81371 München

Magdalena Mündlein GmbH & Co. KG
81371 München

Magdalena Schmideder KG
81371 München

Marktzukauf München GmbH
81371 München

Matthäus Schenk
81371 München

Oettle & Griessmeyer GmbH
81336 München

or-pa GmbH
81336 München

Ostermeier GmbH
81371 München

Realfrucht oHG
81371 München

Robbys Snacks Handels-GmbH
81371 München

Rudolf Leimer GmbH
81371 München

Sellmaier GmbH
85395 Attenkirchen

Thekla Göpel GmbH
81371 München

Ziegler & Co. GmbH
90431 Nürnberg

Mitgliedsunternehmen des Fruchthandelsverband Nord e.V.

Alfred Nodop GmbH
21723 Hollern-Twielenfleth

Dralle Fruchthandel GmbH
21706 Drochtersen

E.Schuback Fruchtgroßhandel
21720 Grünendeich

Erwin Dehmel
21644 Sauensiek

Faby Fruchtgroßhandel GmbH & Co. KG
21720 Steinkirchen

Gustav Vöge oHG
21706 Drochtersen

Gustav Wegener & Sohn GmbH & Co KG
21635 Jork

Heiko Heinrich Obstgroßhandel & Versand e.K.
21635 Jork

Heinrich Pape u. Sohn Fruchtgroßhandel
21720 Grünendeich

Heinz Hummelsiep Fruchthandel GmbH
21684 Stade

Hermann Ehlers Obstversand
21723 Hollern-Twielenfleth

Hinrich Peters Fruchthandel e.K.
21635 Jork

Jakob Völkers e.K.
21635 Jork

Johann Lührs GmbH
21723 Hollern-Twielenfleth

Johannes Schacht Fruchtgroßhandel
21635 Jork

John Knabbe GmbH & Co. Fruchthandels KG
21720 Mittelnkirchen

Johs. Dehmel Obstversand und -großhandel
21720 Mittelnkirchen

Peter Stechmann Obstgroßhandels GmbH
21720 Guderhandviertel

Recht Fruchtgroßhandel Logistik GmbH & Co. KG
21635 Jork

Richard Pickenpack GmbH & Co. KG
21641 Apensen

Schliecker GmbH u. Co. Fruchthandels KG
21635 Jork

Suhrs Obstversand GmbH
21734 Oderquart

Umlandt Obstgroßhandel GmbH
21729 Freiburg/Elbe

Fördermitglieder des DFHV

agiles Informationssysteme GmbH
20095 Hamburg

Albert Scheid GmbH
50968 Köln

Analytisches Institut
Bostel GmbH & Co. KG
70188 Stuttgart

ARS PROBATA GmbH
10367 Berlin

Bilacon Gesellschaft für Laboranalytik, Lebensmittelhygiene und Prozessmanagement mbH
13086 Berlin

BSB GmbH
36093 Künzell

Chemisches Labor Dr. Mang
65934 Frankfurt

Chemisches Labor Piorr
68809 Neulußheim

DHL FoodLogistics GmbH
50968 Köln

Dow AgroSciences GmbH
81677 München

Euro Pool System International (Deutschland) GmbH
53332 Bornheim

Eurofins Dr. Specht
Laboratorien GmbH
21079 Hamburg

Eurofins Institut Dr. Appelt Leipzig GmbH
04317 Leipzig

F. Laeisz Schiffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG
20457 Hamburg

Food GmbH
07743 Jena

Fruitnet Media
International GmbH
40237 Düsseldorf

GALAB Laboratories GmbH
21029 Hamburg

GBA Gesellschaft für Bioanalytik mbH
21073 Hamburg

GFI Deutsche Frischemärkte e.V.
10553 Berlin

Global Producers B.V.
5928 NL-RH Venlo

GLOBALGAP
c/o FoodPLUS GmbH
50672 Köln

Groen Agro Control Laboratoriumonderzoek & Advies
2645 NL-EG Delfgauw

Großmarkt Dortmund eG
44135 Dortmund

Großmarkt Hamburg
Verwaltungsgenossenschaft e.G.
20097 Hamburg

Großmarkt Hannover GmbH
30453 Hannover

H. Julius Bohlmann e.K.
20249 Hamburg

Hamburg Süd Hamburg Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft KG
20457 Hamburg

Hamburger Fruchtspedition
Weidner & Co.
(GmbH & Co.) KG
20457 Hamburg

HEUER LOGISTICS
GmbH & Co. KG
27568 Bremerhaven

IFCO SYSTEMS GmbH
82049 Pullach

ifp Institut für Produktqualität GmbH
12247 Berlin

Institut für Lebensmittel-, Arzneimittel- und Umweltanalytik GmbH
85646 Anzing

Institut Kirchhoff Berlin GmbH
12159 Berlin

Kuhnke Beratung, Umsetzung
47906 Kempen

KWALIS Qualitätsforschung Fulda GmbH
36160 Dipperz

Labor Dr. Lippert GmbH
53489 Sinzig

Labor Friedle GmbH
93105 Tegernheim

LUFA-ITL GmbH
24107 Kiel

Messe Berlin GmbH
14055 Berlin

Nedalpac B.V.
5928 NL-RH Venlo

Nordfrost GmbH & Co. KG
26388 Wilhelmshaven

NSF Erdmann Analytics
33378 Rheda-Wiedenbrück

Perishable Center GmbH & Co. Betriebs KG
60549 Frankfurt/Main

PMA Peri Medizinische Analytik Sindelfingen GmbH
71065 Sindelfingen

PRIMORIS BELGIUM CVBA
B-9052 Gent-Zwijnaarde

QS Qualität und Sicherheit GmbH
53113 Bonn

Roos
Agentur für Markenaktivierung
53111 Bonn

SGS
Institut Fresenius GmbH
10589 Berlin

Swisscofel - Verband des Schweiz. Früchte-, Gemüse- und Kartoffelhandels
3001 CH-Bern

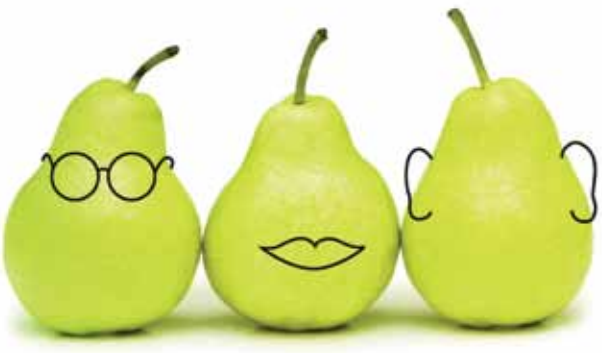
Synlab Umweltinstitut GmbH
70469 Stuttgart

The Greenery International
2991 NL-VT Barendrecht

Udo Wichmann Spedition GmbH
20457 Hamburg

Ulrich Stein GmbH Spedition
20457 Hamburg

Wessling GmbH
12249 Berlin



Wissen, worauf es ankommt.

91%	unserer Leser sind Führungskräfte, die aktiv an Entscheidungsprozessen beteiligt sind
94%	halten das FRUCHTHANDEL MAGAZIN für die Pflichtlektüre der Branche
90%	beurteilen das Magazin als gut bis sehr gut
73%	lesen das komplette Heft, weitere 15% mindestens drei Viertel der Seiten
82%	meinen, dass Anzeigenkunden durch eine Werbung ihr Produkt besonders voranbringen
100%	Chance, dass auch Sie vom FRUCHTHANDEL MAGAZIN profitieren würden

Alle Angaben, bis auf die letzte natürlich, stammen aus einer unabhängigen Abonnentenbefragung der Inquest-Institut Sieber GmbH, Hamburg.

Infos zu Probe- und Jahresabonnements:
Ingrid Bergmeister • T +49-(0)211-99 10 4-12
abos@fruchthandel.de • www.fruchthandel.de

FRUCHTHANDEL
MAGAZIN

© Foto: yongkiet, istockphoto.com

COBANA®
Fruchtring

Nah dran.

... an den wichtigsten Anbauregionen weltweit.

Ausgewählte Erzeuger und ein lückenloses Qualitätsmanagement entlang der gesamten Lieferkette: So garantieren wir dem LEH Warenprogramme, die seinen definierten Standards entsprechen. Mit Direktbelieferung aus der Produktion stellen wir sicher, dass die Früchte ohne Umweg und exakt nach Kundenwunsch zur Verfügung stehen. Mit Kosteneffizienz und voller Transparenz setzen wir Maßstäbe für Wettbewerbsfähigkeit und Sicherheit im modernen Geschäft mit der Frische.

... an unseren Kunden in Deutschland.

Flächendeckende Präsenz und komplette eigene Service-Logistik: Die selbstständigen Unternehmer von Cobana Fruchtring fokussieren sich mit viel Engagement und reichlich Erfahrung auf individuelle Kundenanforderungen und organisieren alle warenbegleitenden Dienstleistungen wie Verpackung, Reifung und Auslieferung.

www.cobana-fruchtring.com